[49.]

Geschichte des Krieges auf der pyrenäischen Halbinsel unter Kaiser Napoleon;

begleitet

von Schilderungen der politisch oder militairisch wichtigsten Personen, der Landschaften, Städte, der Sitten, Gebräuche und Charaktere der Bewohner des Kriegsschauplatzes u. s. w.

Von

Franz Joseph Adolph Schneidawind,

der Philosophie Doctor, Königl. Bayr. Professor der allgemeinen und vaterländischen Geschichte am K. Lyceum zu Aschaffenburg, des historischen Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg im Königreiche Bayern ordentlichem, des historischen Vereins für Niedersachsen zu Hannover wirklichem, der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft für vaterländische Geschichte zu Kiel correspondirendem, des geographischen Vereins zu Frankfurt a. M. ordentlichem, des landwirthschaftlichen Vereins des Königreiches Bayern ordentlichem, der philosophisch-medicinischen Gesellschaft zu Würzburg correspondirendem, der Gesellschaft für Vervollkommnung der Künste und Gewerbe allda ordentlichem und des histor. Vereins zu Bamberg Ehrenmitgliede.

Zehntes Bändchen.

Darmstadt 1841.

Druck und Verlag von Carl Wilhelm Leske.

Die Feldzüge

auf der

pyrenäischen Halbinsel.

Zehntes Bändchen.

Siebenunddreißigstes Kapitel.

Inhalt. Lefebvre besetzt Bilbao; Vilatte aber Balmaseda. — Joseph Napoleon läßt die Bewegung Lefebvre's unterstützen. — Blake vereinigt seine Streitkräfte bei Nava, schlägt Vilatte aus Balmaseda und bedroht Bilbao. — Lefebvre zieht ihm entgegen und schlägt ihn bei Balmaseda. — Blake zieht sich nach Espinosa zurück, wird hier aber von Victor angegriffen und geschlagen. — Biographie Victor's. — Blake retirirt auf Reynosa. — Biographie Maison's. — Lefebvre marschirt auf Villarcayo; Victor gegen Reynosa.

Mit Tagesanbruch des 1. Novembers folgte der Sieger von Zornoza, Lefebvre, dem weichenden Blake, rechts mit der Division Leval und Brigade Pacrod durch unwegsame Gebirge in der Richtung von Bilbao, während General Sebastiani mit seiner Abtheilung zur Linken dieser Truppen sich auf dem rechten Ufer des Durango hinab zog, und die Division Vilatte ihre Richtung noch mehr links über steile Felsen nahm. *) — Kein Feind wurde mehr gesehn, nur

*) Der siebenjährige Kampf auf der pyren. Halbinsel v. Rigel, 1. Th. S. 359.

hin und wieder ein Paar abgeschnittene und versprengte Landleute aufgefunden, und ohne weitern Prozeß erschossen. *) Die Einwohner des Städtchens Larrabezua und der Dörfer Lezama und Zamudio, welche namentlich Lefebvre's rechte Flügelkolonne berührte, hatten mit der flüchtigen Armee ihrer Landsleute ihren Heerd verlassen, und mancher Soldat füllte seine Tasche mit dem Golde dieser Unglücklichen. Einige von diesen Unholden erbrachen sogar Kirchen, beraubten sie ihrer Schätze, trennten die Gold- und Silberborden von den Meßgewändern, und plünderten das Tabernakel mit seinen heiligen Gefäßen; wobei sie sogar die heiligen Hostien ausstreuten, oder sie mit teuflischer Wuth zertraten oder sie mit frechem Gespötte verzehrten. — Nach einem ermüdenden Marsche traf Lefebvre's Corps zu Bilbao ein. Sebastiani besetzte, Vilatte umlagerte diese Stadt, und Leval's Truppen freilagerten auf dem Flaggenthurmberge, wo ihnen die nahe See und Bilbao's herrliche Lage, mit seinem schiffbedeckten Hafen Portugalette, eine unbeschreiblich schöne und entzückende Aussicht gewährte. Fabriken, Kaufhäuser, Botelerias, **) und die lachendsten Landgüter, sowohl

*) Tagebuch des nass. Hauptmanns Rieß; in den europ. Annalen v. 1814, 1. Th. S. 8.

**) Häuser, wo man alle Arten erfrischender Getränke, besonders Gefrornes, bereitet und verkauft.

Casas de campo als Quintas, lagen in reizender Abwechslung neben einander, begrenzend das schattige Ufer das schmalen, spiegelhellen Durango, der sich in einer vierthalbstündigen Enrfernung von Bilbao in das Meer ergießt, und, nachdem er fünfviertel Stunden diesseits dieser Stadt den Ybaychalval,*) und anderthalb Stunden jenseits derselben den Salcedon aufgenommen hat, schwere Lasten trägt. Besonders schön windet sich durch dieses bunte, reizende Landschaftsgemälde der Weg nach Portugalette. Die lieblichste Mannigfaltigkeit von Baum= und Häusergruppen ist neben ihn wie hingezaubert, und man glaubt eher eine künstliche, geschmackvolle Theaterverzierung, als lebendige Natur vor sich zu sehen. Eine äußerst reizende Lage hat dieser amphitheatralische Flecken von 1800 Einwohnern selbst, wo von einer nahen schroffen Höhe herab die Eisenwerke sich sich bis in eine tiefe Schlucht verlieren und von jedem Bürger frei gearbeitet werden können. Ohne kunstgerecht angelegt zu seyn, sind sie gleichwohl ergiebig. Vor dem Hafen, den eine erhöhte, vor dem Erscheinen des Lefebvre'schen Armeecorps mit Artillerie versehene, Bettung schützte, machen Sandbänke die Einfahrt beschwerlich, weßwegrn auch die Waaren

*) d. h. der schmale Strom; er entspringt in Alava unter dem Namen Nerva.

bei San Antonio ausgeladen und auf Schaluppen nach Bilbao gebracht werden. Hochthürmende Wellen rauschen schäumend über den flachen Grund, vergebens anschlagend an die weit in's Meer sich erstreckende Felsenwand. Des Fleckens Reiz und Freundlichkeit wird noch erhöht durch die Pfarrkirche, die, in nicht üblem Style erbaut, von der höchsten Stelle herabwinkt, so auch durch die Plàza del Sol,*) die, von gehauenen Steinen aufgeführt und mit Geländern versehen, etwas tiefer liegt.**)

Weil bei dem letzten Rückzuge der Franzosen unter General Merlin durch Bilbao die Einwohner aus den Fenstern auf sie geschossen, mit Steinen geworfen u. s. w. hatten, so soll der Marschall Lefebvre anfangs Willens gewesen seyn, die ganze Stadt plündern und die Einwohner massacriren zu lassen, der trifftige Grund jedoch, daß es die einzige Stadt in der ganzen Gegend ist, woher die Armee Lebensmittel ziehen konnte, war hinreichend gewesen, diesen Entschluß abzuändern. Dessenungeachtet waren die Einwohner sehr übel daran.***)

---

*) Wörtlich: Sonnenplatz; eigentlich Promenade-, Versammlungsplatz.

**) Der siebenjährige Kampf auf der pyren. Halbinsel v. Rigel, 1. Th. S. 359—361. — Erinnerungen aus Spanien v. Rigel, S. 42—43.

***) Tagebuch des nass. Hauptmanns Rieß; in den europ. Annal. 1814, 1. Bd. S. 10.

Die mit Eßwaaren aller Art, den köstlichsten Weinen, Liqueurs und Aquiviten, so wie mit den kostbarsten Stoffen schwer beladen in die Bivouacs zurückkehrenden Soldaten zeugten von Bilbao's und der Gegend Reichthum. Trotz des strengen Befehles des Marschalls, bei schwerer Verantwortung der Generale und Regimentskommandanten und empfindlicher Strafe der Soldaten, sich nicht von ihren Corps zu entfernen, schlichen sich dennoch Leute aus den verschiedenen Truppenabtheilungen, von Raubsucht geleitet, fort und trieben den schändlichsten Unfug. Berauscht von Wein und gebrannten Wassern schändeten sie Weiber und Mädchen, warfen wehrlose Greise mit barbarischer Grausamkeit nieder und beraubten sie, legten Feuer in die prächtigsten Gebäude, plünderten, verdarben das schönste Hausgeräthe, zerschlugen Fässer oder sonstige mit feinsten Weinen gefüllte Gefäße, und stürzten die fliehenden Einwohner in die rauschende Flut. Die Lager glichen einem Trödelmarkte; tausend Sachen lagen in bunter Mischung durch einander. Die Wuth dieser Kannibalen währte bis die Sonne am andern Morgen diese Gräuel der unverzeihlichsten Zerstörungs- und Raublust beleuchtete. Die Offiziere hatten alles aufgeboten, ihre Mannschaft beisammen zu halten; allein was vermögen gute Worte, was Drohungen, wenn Wein oder der Dunst sonst geistiger Getränke das

Gehirn der rohen Menge umnebelt, die ein Recht zu jeglicher Schändlichkeit zu haben glaubt, befindet sie sich in Feindes Land und ist sie so eben als Sieger aus einer Schlacht hervorgegangen? — Als beim Verlesen am Abende des 1. Novembers sich beim baden'schen Regimente fand, daß einige Leute fehlten, so sendete der Oberst Porbeck sogleich mehrere Patrouillen aus, sie aufzusuchen und einzubringen. Am andern Morgen ließ er die Tornister untersuchen und allen vorgefundenen Raub verbrennen, der indeß nicht besonders erheblich war. *)

*) Eine der baden'schen Patrouillen befehligte der dermalige Hauptmann (und Schriftsteller) F. X. Rigel. Er war so glücklich, zwei Menschen vor entehrender Grausamkeit zu schützen. Ein vornehmer Spanier lag, kaum eine halbe Stunde von dem Bivouac des baden'schen Corps, in seinem Blute. Eine Brünette hatte sich über den sterbenden Vater hingebeugt und schien mit ihrem Jammergeschrei seine scheidende Seele zurückhalten zu wollen. Deutsche und französische Soldaten umringen sie, einer von ihnen steht eben im Begriffe, im Angesichte des ächzenden Greises seiner Lüste schändlichste Triebe an der unglücklichen Tochter auf freiem Felde zu befriedigen. Gerade in dem entscheidenden Augenblicke tritt Rigel hinzu, und die Verworfenen, deren Namen er vergebens nachgeforscht, retten sich durch schnelle Flucht. Eine volle Börse, welche die angsterfüllte schöne Leidende aus ihrem Busen zog, sollte ihm lohnen, und es schien die Dankgerührte zu schmerzen, als er die Annahme verweigerte. Er führte

In Bilbao selbst hatten sich französische Soldaten auch der Raublust überlassen und in einigen der entferntesten Stadttheile geplündert. Was nicht gutwillig gegeben wurde, wurde mit der Waffe in der Hand erzwungen. Mehrere Spanier starben dabei ein Opfer der Zügellosen; ein vornehmer alter Priester starb vor seinem Hause unter der Hand eines solchen Unmenschen und ein junges Weib in den unreinen Armen von entmenschten Wollüstlingen. *)

---

sie sammt ihrem Vater in ein nahe gelegenes Haus, wo sie dem Hauptmann eine Locke von ihrem glänzend schwarzen Haar zur Erinnerung an diesen Vorfall auf seine Bitte willig gab. Rigel, der uns diese Scene selbst erzählt, fügt bei, daß die Fülle der Schönheit der Spanierin ihn überrascht habe; nie noch habe er eine solche Vereinigung von körperlichen und geistigen Reizen gefunden: eine junonische Gestalt, vor der man sich liebend und anbetend hätte niederwerfen mögen; ein freundliches, halbgebrochenes Auge, groß und schwarz, umschattet von gleichen Braunen und Wimpern; ein Mund, klein und schön geformt, der über holdlächelnde volle Purpurlippen überströmte der süßen Rede mächtig ergreifenden Töne. — Die Nacht war angebrochen; den Hauptmann Rigel rief die Pflicht in das Lager zurück, und er nahm die Hoffnung mit: daß das Schicksal seine Geretteten ferner auch günstig beschützen werde, und auch beschützt habe.

*) Erinnerungen aus Spanien v. Rigel, S. 43, 44, 46, 47, 49.

Am 2. November blieb das Corps ruhig in seinen Stationen und Quartieren. *) Am 3. aber, des Morgens 5 Uhr, rückte die Division Leval in Bilbao ein, um sich mit den übrigen Truppen zu vereinigen und gegen Balmaseda vorzurücken. **) Der Marschall Lefebvre, erzürnt über die grausamen Vorfälle, und den angstbeklommenen Bürgern zur Sühne den Tod derjenigen Soldaten gelobend, welche gemordet hätten, untersuchte, ehe man abrückte, zu diesem Ende selbst die verschiedenen Corps. Vor der Fronte des Regiments Baden erschienen, ließ er die Compagnien verlesen; es fehlte auch nicht ein Mann; nichts Geraubtes ward zu nicht geringer Freude des Obersten bei den Soldaten gefunden, und der Marschall sprengte flugend zu einem andern Regiment. Mehrere kenntlich gemachte Thäter fand er aber unter seinen eigenen Landsleuten, den Franzosen. Die Mörder konnte er nicht ausfindig machen und ließ, als sie verborgen blieben, das ganze Corps, in dem sie vermuthet wurden, bis zum Abmarsche unter'm Gewehre. ***)

Mittags 1 Uhr setzten sich die Divisionen nach Balmaseda in Marsch, wo sich der Feind gesetzt ha-

*) Krieg v. Hochfelden, S. 10. — Tageb. des nass. Hauptmanns Rieß; in den europ. Annal. 1814, 1 Bd. S. 9.
**) Tageb. des nass. Hauptm. Rieß; in den europ. Annal. 1814, 1. Bd. S. 9. — Rigel; u. A.
***) Erinnerungen aus Spanien v. Rigel, S. 49.

ben sollte;*) wohin Vilatte schon vor Tagesanbruch mit seiner Abtheilung aufgebrochen war. Die übrigen Abtheilungen folgten diesem General durch die lange, ziemlich häßliche Vorstadt Bilbao's, die sich am linken Durangoufer an einem steilen Abhange hinanzieht. Unmittelbar vor dem Thore hat man rechts die weiten unendlichen Flächen des cantabrischen Meerbusens wieder vor sich und des Hafens herrliche Umgebung von der andern Seite; die Lage der Stadt, von allen Seiten durch vier Bergrücken geschlossen, prangt in unbeschreiblicher Schönheit. Man glaubt sich in die lachendste Schweizergegend hingezaubert. Lange ruhet das Auge auf dem üppig reichen Thale, durch tausend Reize angezogen; nur kurze Zeit weilt es im Norden auf den kahlen Felsklippen, um sich desto länger des reichen Segens zu erfreuen, der auf den Anhöhen im Osten, Süden und Westen dem Boden entspringend, des Ackermanns frohen Hoffnungen lohnt.

Der überaus schlechte Weg, den die Kolonnen verfolgten, stach auffallend gegen die herrliche Aussicht ab, deren die Soldaten so eben genossen hatten, und sie konnten kaum begreifen, warum man es vernachläßiget, den Zugang zu einer so gesunden, schö-

*) Tageb. des naſſ. Hauptm. Rieß; europ. Annal. 1814, 1. Bd. S. 9.

nen, mit allen Reizen der Natur so üppig prangenden Gegend durch gute Straßen zu erleichtern. Bald erreichten die Kolonnen einen hohen dichten Wald, der auf einer felsigen Höhe gen Zalla hinzieht. In diesem kleinen Dorfe von der Nacht überrascht, lagerten die Truppen im Schlamme. Noch nie hatten sie so schlecht bivouacquirt; *) die Nacht war schneidend kalt, der Morgen brachte starken Regen und kam langsam. **) Mit ihm erhielten die Divisionen Leval und Sebastiani andere Ordres und gingen, anstatt vorwärts, wieder zurück, weil die Division Vilatte bereits Balmaseda besetzt ***) und diese keinen Feind mehr angetroffen hatte. †) Die Divisionen Leval und Sebastiani mußten also auf demselben Wege, dessen Schwierigkeiten sie so sehr ermüdet hatten, nach Bilbao zurückgehen. Alles murrte; al-

---

*) In dem Tagebuche des naff. Hauptm. Rieß lesen wir: „Der Marsch in der Kolonne war durch das öftere Stocken derselben so langsam, daß wir erst um 10 Uhr ein Bivouac in einer solchen morastigen Gegend bezogen, daß wir nach den ersten Stunden im Koth beinahe versunken wären.“

**) Der Kampf auf der pyren. Halbinsel v. Rigel, 1. Th. S. 367 – 368. — Erinnerungen aus Spanien v. Rigel, S. 49 – 51.

***) Tagebuch des naff. Hauptm. Rieß; europ. Annal. 1814, 1. Th. S. 9.

†) Krieg v. Hochfelden, S. 11.

lein der Gehorsam gebot; die beiden Divisionen brachen um Mittag auf und erreichten mit Einbruch der Nacht Bilbao, wo sich das baden'sche Regiment nach einem langen vergeblichen Harren auf Ordre in einigen verlassenen und ausgeplünderten Häusern am östlichen Ende der Stadt eigenmächtig einquartierte,*) die Nassauer in einem Kloster sich unterbrachten, endlich alles seine bestimmten Quartiere erhielt.**) General Vilatte blieb mit seiner Division in Valmaseda, und Lefebvre legte das 75. franz. Regiment von der Division Sebastiani in das Küstenstädtchen Castro Urdiales, wo es die schwache Citadelle besetzt hielt.***) Diese Truppen sollten den Feind beobachten. †)

Joseph Napoleon tadelte inzwischen das Unternehmen des Marschalls Lefebvre als zu übereilt; allein da es einmal geschehen, so befahl er von Vittoria aus, daß eine Division des ersten Corps des Marschalls Victor sich im Thale von Ordunna aufstellen solle, um die Bewegungen Lefebvre's zu begünstigen, während er eine andere, vom 2. Corps,

---

*) Der siebenjährige Kampf auf der pyren. Halbinsel v. Rigel, 1. Th. S. 368—369.

**) Tagebuch des nass. Hauptm. Rieß; europ. Annal. 1814, 1. Bd. S. 9. — u A.

***) Rigel's obengenanntes Werk, 1. Th. S. 369.

†) Toreno, 2. Th. S. 136

nach Berberena schickte, entweder um sich mit der ersteren zu vereinigen, oder um Blake zu verfolgen, wenn er sich nach der Seite von Villarcayo zurückzöge. Die erste dieser Division stieß auf die Generale Acevedo und Martinengo, die sich zur Schlacht von Zornoza, wie wir wissen, nicht an Blake anschließen konnten. Beide Anführer, ungewiß über Blake's Schicksal und nur spät und unbestimmt unterrichtet, hatten ihre Lage für gefährlich gehalten, und sich über Oguenda, Miravalles und Llodio zu entfernen gesucht. Unterwegs, bei Minagarey, trafen sie auf die französische Division. Sie hielten wacker stand, und die Franzosen, in der Meinung, daß sie mit Blake's ganzer Armee zu thun hätten, begannen kein Gefecht, sondern zogen sich nach Ordunna zurück. Die spanischen Generale besetzten die steilen Höhen bei Orrantia.

Blake hatte den 3. November seine sämmtlichen Streitkräfte bei Nava vereinigt, 2 Stunden jenseits Balmaseda, von Bilbao gerechnet. Kurz vorher hatte man seiner Armee den größten Theil der aus Dänemark zurückgekehrten spanischen Truppen einverleibt, kommandirt von dem Grafen San Roman, und zu Nava selbst stieß eine Division Asturier unter Don Gregorio Guiros zu ihm. Beide Verstärkungen konnten 8—9000 Mann betragen. Die aus Dänemark zurückgekehrte demontirte spanische Rei=

terei war nach dem südlichen Spanien abgegangen, um sich dort mit Pferden zu versehen.*)

Da Blake die Kunde erhielt, daß die Truppen Acevedo's und Martinengo's in ihrem Versuche, den Fluß Salcedon zu gewinnen, von dem franz. General Vilatte abgeschnitten und in große Gefahr gerathen seyen;**) beschloß er, beide Generale unverzüglich zu befreien. Daher setzte er sich nach Balmaseda in Marsch, das die von Don Estevan Porlier jetzt befehligte vierte Division angegriffen hatte, während die Division San Roman's bis auf eine Stunde von Berron vorrückte. Die dritte Division und die asturische Division des Don Gregorio Guiros wendeten sich nach Arciniega und die übrige Armee nach Orrantia, wo man die gefährdeten Divisionen Acevedo's und Martinengo's vermuthete. Man hatte sich nicht geirrt, und man hatte beiderseits unaussprechliche Freude, sich wieder zu sehen. In diesem Augenblicke begann die Division Porlier, welche nach Balmaseda vorgerückt war, wohin sich die Straße an den Höhen hinzieht, welche die beiden Divisionen Martinengo und Acevedo besetzt hielten, das Feuer. Der franz. General Vilatte, unvermuthet angegriffen, zog sich eilig zurück und faßte

---

*) Toreno, 2. Th. S. 136—137.
**) Moyle Sherer's militair. Memoiren, 1. Th. S. 127.

erst am linken Ufer des Salcedon wieder Muth. Beim Anblicke dieser Bewegung näherte sich der General Acevedo, von 4 Bergkanonen begleitet, einer der Höhen, zu deren Füßen sich das Thal von Balmaseda befindet, und, nachdem er zwei Bataillons hatte einen Umweg machen lassen, um dem Feinde den Rückzug abzuschneiden, fiel er plötzlich auf die Franzosen, welche, aus der Fassung gebracht, sich in der größten Unordnung bis Gueñes flüchteten.*) Sie verloren dabei eine Kanone, Gepäcke und mehrere Equipagen, worunter selbst die des Generals Vilatte. Diesen Sieg verdankte man vorzüglich dem schnellen und glücklichen Entschlusse Acevedo's.**)

Vilatte nahm bei Gueñes, auf der Hälfte Weges zwischen Balmaseda und Bilbao, Stellung, wohin ihm der Feind auf dem Fuße gefolgt war. Dem Hauptcorps näher, glaubte der General nun schon einen Angriff abwarten zu können, und fing sogar selbst kleine Neckereien an; allein die Spanier blieben zum Scheine ruhig, während sie ihren linken Flügel unbemerkt weiter vorrückten, um sich des Defilee's im Rücken der franz. Division zu bemächtigen und sie von aller Verbindung mit Bilbao abzuschneiden. Einige raublustige franz. Soldaten, die mit

*) Das 28. franz. Regiment wurde namentlich zurückgeworfen. (Rigel.)

**) Toreno, 2. Th. S. 137 – 138.

Lebensgefahr tiefer in die Gebirge eingedrungen waren, entdeckten zuerst diese Absicht des Feindes und retteten die Division. Kaum blieb ihr noch so viel Zeit übrig, diese Wegenge zu erreichen und bis in die Nähe Bilbao's zurückzukommen.*)

Wegen dieser Bewegungen der Spanier gab es in Bilbao an diesen beiden unruhigen Tagen vom 5. und 6. November die widersprechendsten Befehle, und nicht leicht herrschte größere Verwirrung beim Armeecorps. Bald schlugen die Tambours zum Appell, bald zur Vertheilung der Lebensmittel, bald rückte ein Truppencorps aus Bilbao, bald kehrte es wieder zurück; bald durften die Soldaten auseinander gehen, bald mußten sie unter den Waffen stehen. Dieses waren unangenehme Dinge für die Soldaten, und es brach sogar ein Mal die Nacht ein, ohne daß sie etwas Warmes gegessen hatten.**) Auch die Einwohner von Bilbao waren übel daran; denn da alle Lebensmittel, welche Blake's Armee übrig gelassen hatte, für Lefebvre's Corps gesammelt wurden, so litten sie beinahe Hungersnoth.***) Zudem legte

*) Der siebenjährige Kampf auf der pyren. Halbinsel v. Rigel, 1. Th. S. 360—370.

**) Ebendaselbst, S. 370—371. — u. A.

***) Tagebuch des nass. Hauptm. Rieß. — Rieß sagt auch: „Mein Wirth war heute (5. Nov.) sehr erfreut, als ich ihm die Hälfte von meinem Kommisbrod abgab." (Europ. Annal., 1814, 1. Th. S. 10.)

Lefebvre der Stadt bedeutende Kriegssteuern auf, und seine Leute wurden mit Schuhen und den nöthigsten Bedürfnissen versehen.*)

Am 6., gegen 6 Uhr Abends, setzte sich Lefebvre in Bewegung, um sich mit Vilatte zu verbinden und den Spaniern zu verleiden, auf Bilbao einen ähnlichen Versuch, wie auf Balmaseda, zu machen. Wegen der Dunkelheit der Nacht wurde nach einigen Stunden Halt gemacht und ein Bivouac bezogen.**) Mit Anbruch des neuen Tages setzte sich die Division Sebastiani in Marsch; die Division

*) Krieg v. Hochfelden, S. 11.

**) Der siebenjährige Kampf auf der pyren. Halbinsel v. Rigel, 1. Th. S. 371. — u. A. — Rigel schreibt über dieses Freilagern: „Das Regiment Baden lagerte sich in den Weinbergen, wo die Fleischtöpfe bald an der Weinstöcke knisternden Feuer erglühten. Eine einzige Nacht legte den ganzen Reichthum und die Hoffnungen des Landmannes in Asche! Wir sahen die Franzosen mit hellflammenden Fackeln fluchend ihren Lagerplatz suchen und auf dem durchschnittenen Boden bald über Gräben, bald über ihre eigenen Kameraden stürzen, die der ermüdende Nachtmarsch oder eine zu starke Weinladung nicht weiter kommen ließ. Unsere Chefs waren nicht lange um einen Lagerplatz verlegen gewesen. Wir sollten uns einmal auf dem rechten Flügel in Kolonne aufstellen; die Weinberge wurden daher in Besitz genommen, und der übrige Theil der Division mußte sich nach uns allignirен." (Erinnerungen aus Spanien, S. 51—52.)

Leval folgte derselben gegen Mittag auf den beschwerlichen Gebirgswegen und nahm bei Zalla Position.*) Sie bildele das Centrum des Corps; zur Linken hatte die Division Vilatte fechtend die Höhe von Molinar gewonnen und besetzte sie sogleich, zur Rechten Leval's freilagerte Sebastiani gegen Ocharan. Kaum hatten am heutigen Tage die Plänkler Sebastiani's ihr Feuer auf die vor ihnen tummelnden Spanier begonnen, als sich rechts rückwärts eine starke Kolonne hatte blicken lassen. Das 58. franz. Regiment hatte sich ihr entgegengeworfen; allein diese Kolonne war das 75. Regiment gewesen, von dem man schon seit einiger Zeit keine Nachricht mehr gehabt und schon für verloren erachtet hatte. Zwar hatte schon längst der Marschall Lefebvre eine starke

*) Krieg v. Hochfelden, S. 11. — In dem Tagebuche des nass. Hauptm. Rieß lesen wir: „Wir marschirten den wohlbekannten Weg nach Balmaseda, kamen in stockfinsterer Nacht an, bezogen ein Bivouac und versanken wieder beinahe, wie das vorige Mal, im Morast.“ (Europ. Annal., 1814, 1. Th. S. 10.) -- Rigel schreibt: „Um das Heer, das sich schon frühe in Bewegung gesetzt hatte, wieder zu erreichen, marschirten wir anhaltend bis gegen Abend, wo wir den Nachtrab von Sebastiani trafen. Indeß konnten wir keine große Strecke zurücklegen, da der Weg nicht allein äußerst schlecht, sondern auch so eingeengt war, daß wir stellenweise einzeln marschiren mußten.“ (Siebenjähriger Kampf auf der pyren. Halbinsel, 1. Th. S. 372.)

Abtheilung Dragoner ausgeschickt, um das Regiment aufzusuchen und zum Heere zurückzuführen; diese Dragoner waren auch schon dem Lager bei Castro Urdiales nahe gewesen; allein als sie von Voltigeurs des 75. Regiments recognoscirt wurden, waren sie zurückgeflohen, diese für Spanier haltend. Das 75. Regiment hatte sich sogleich mit seinen Waffenbrüdern verbunden, Antheil an den Gefechten des heutigen Tages genommen, kühn die Felsen erklommen und den Feind zum Zurückgehen genöthigt.

Das spanische Heer lagerte auf den Höhen rechts und links vor dem Armeecorps Lefebvre's; bei La Errera, eine Stunde diesseits Balmaseda's, begrenzten noch seine Feuer den südwestlichen Horizont, und seine Vorhut lehnte sich an die Höhe gegen Zalla.*)

Napoleon erfuhr — damals noch zu Bayonne sich befindend — die verschiedenen Kämpfe, die seit dem 31. Oktober vorgefallen, und hörte mit Mißfallen, daß der Marschall Lefebvre vor seiner Ankunft ein Gefecht begonnen, und daß ihn Joseph sogar dabei unterstützt habe. Vielleicht weil er theilweise und isolirte Bewegungen für gewagt hielt, oder weil er nicht wollte, daß es Triumphe und Siege gäbe, ehe er sich in Person an die Spitze der Armee gestellt.

---

*) Der siebenjährige Kampf auf der pyren. Haldinsel v. Rigel, 1. Th. S. 372—373.

Indessen befahl er, aus Furcht eines Unglückes, daß Lefebvre schnell mit dem 4. Corps die Verfolgung Blake's fortsetze, und Victor mit dem ersten, über Ordunna und Amurrio, gegen Balmaseda marschiren solle. *)

Blake hatte inzwischen beschlossen, Bilbao noch einmal anzugreifen und den Versuch zu wagen, sich mit Palafox und der Armee von Arragonien im Rücken der französischen Streitkräfte zu vereinigen; — ein wunderbares Festhalten an dem bekannten Plane von Saragossa! Seine Truppen lagerten in den Gebirgen, ohne Mäntel, Schuhe oder Sandalen, ohne alle regelmäßige Lieferungen der nöthigen Bedürfnisse und selten im Stande sich etwas Brod, Wein oder Brandwein zu verschaffen! **) Dennoch muthig wollte man den bei Balmaseda erhaltenen Vortheil benutzen. Blacke rückte daher am 7. in der Richtung von San Pedro de Guennes vor, um den Feind zu recognosciren. Tags zuvor hatte er die vierte Division auf seiner Linken nach Sopuerta geschickt, und an demselben Tage, da er seinen rechten Flügel nicht länger ungedeckt lassen wollte, den Marquis Malespina mit seinen 400 Reitern und einigem Fußvolke an sich gezogen. Da kam er, wie

*) Toreno, 2. Th. S. 138—139.
**) Moyle Sherer's militair. Memoiren, 1. Th. S. 127.

schon bemerkt,) mit den Truppen Lefebvre's in das Gefecht; seine Leute hielten sich wacker, besonders das Bataillon der Studenten von Santiago und die Division Figuerosa; allein sie mußten dem feindlichen Andrange weichen, bewirkten aber, trotz des starken Regens, ihren Rückzug mit Ordnung, und besetzten Balmaseda und die Dörfer der Umgegend.*)

Der Morgen des 8. graute; bevor aber Lefebvre angriff, machte er seinem Corps bekannt, daß Napoleon in Vittoria angekommen sey und mit einer starken Armee auf Burgos losgehe. Die Voltigeurs an seiner Spitze, drang das Corps unter lautem Jubel, der in tausend Echo in den Bergklüften wiederhallte, gegen das Heer von Blake unaufhaltsam vor,**) welches zu gleicher Zeit vom Victor'schen Armeecorps von Vittoria aus umgangen wurde und dem Lefebvre'schen Corps dadurch die Hoffnung gab, wenigstens den linken Flügel der spanischen Armee ganz zu fangen.***) Das Gefecht begann am Morgen. Vilatte erstürmte, kletternd, die von den Spaniern stark besetzten Felsenhöhen links, indeß Sebastiani und Leval auf deren Mittel eindrangen und

*) Toreno, 2. Th. S. 139.

**) Der siebenjährige Kampf auf der pyren. Halbinsel v. Rigel, 1. Th. S. 373.

***) Tagebuch des nass. Hauptm. Rieß; europ. Annal., 1814, 1. Th. S. 11.

den linken Flügel derselben nur durch kleine Detaschements beobachten ließen. Die Spanier verließen alsbald ihre Position und gingen bis Balmaseda zurück, wo sie auf das Neue eine sehr starke und feste Aufstellung nahmen; ja der linke Flügel der Spanier drang sogar vorwärts und suchte den Feind zu umgehen. Dieß zu verhindern, erhielt Leval Befehl, mit seiner ganzen Division anzugreifen. Die Regimenter Baden und Nassau erreichten ihn zuerst auf einem weglosen, steilen Berge, wo sie der vollen Wirkung seines Feuers bloßgestellt waren. Die Rückkehr war nicht wohl möglich, der füchterlichste Kugelregen würde sie gänzlich aufgerieben haben; daher rückten sie rasch und entschlossen vor, nahmen die starke Stellung und stürzten den Feind über die schroffen Felsen, die ihm stellenweise zu Parapets gedient hatten, hinab. Der Verlust dieser beiden Regimenter war trotz ihrer mißligen Lage gegen den feindligen dennoch nur unbedeutend. Stärker litt die ihnen rechts ziehende französische Brigade, die durch einen Bauer geführt, zwischen 2 Feuer kam. Doch dieser Bauer büßte bald seine Verrätherei; in des Kampfes Entfaltung traf ihn eine Kugel der eigenen Landsleute.

In dem Momente, als die Nassauer und Badener angriffen, ward von der Division Sebastiani der feindliche Mittelpunkt angegriffen, geworfen und von

den Franzosen mit geringem Verluste Valmaseda genommen. Jetzt hielten die Spanier auf ihrem linken Flügel keinen Stand mehr,*) und ihre ganze Armee trat ihren Rückzug gegen Nava an. Zur Deckung dieser Bewegung dienten, als Nachhut, einige Bataillone der Division Martinengo und eine Abtheilung Asturier unter Don Nicolas de Llano. Dieser aber ließ sich von den Franzosen unkluger Weise abschneiden und zog sich nach der Seite von Santander zurück, weil er nicht wieder zum Hauptcorps der Armee zu stoßen vermochte.**) Auch die vierte spanische Division, die nach Sopuerta geschickt war, zog sich, bei der Unmöglichkeit wieder zur Armee zu stoßen, über Lamestosa nach Santander.***) — Die Ermüdung, die eingetretene Nacht und das gebirgige Terrain hinderten das franz. 4. Armeecorps, die Spanier zu verfolgen. Das Armeecorps concentrirte sich daher vorwärts des Städtchens Valmaseda, wo der Marschall Lefebvre sein Nachtquartier aufschlug.

Sein Corps erlitt in diesen 2 Tagen nur einen sehr geringen Verlust, bedeutender war der Verlust

---

*) Der siebenjähriger Kampf auf der pyren. Halbinsel v. Rigel, 1. Th. S. 373—374. — Krieg von Hochfelden, S. 11—12.

**) Toreno, 2. Th. S. 140. — u. A.

***) Derselbe, 2. Th. S. 139.

Blake's. Gefangene blieben den Siegern nur sehr wenige, da sie meistens auf Befehl des Marschalls wieder entlassen oder erschossen wurden.*)

Der Krieg traf Balmaseda schwer. Der Morgen zog das verhüllende Gewand von den Gräueln der Nacht und des vorangegangenen Abends. Leichname spanischer Soldaten waren durch die Straßen hingestreckt, des Kampfes Zeichen; allein vor mehreren Häusern lagen die Besitzer derselben von Stichen durchbohrt, des Mordes schreckliches Wüthen verkündend. Beinahe alle übrigen Einwohner — einige schwache Greise abgerechnet — waren aus dem Städtchen entflohen, ihr Eigenthum den Siegern überlassend. In diesem wühlte und wüthete die Soldateska. Und zu dem Bilde des Todes, dem des Raubes, gesellte sich das der Verwüstung. Brennend krachten Häuser im Sturze zusammen, und was Fleiß und Kunst geschaffen, ward zernichtet zu Asche und Staub. Generale und Stabsoffiziere traten in die Mitte dieser entmenschten Soldateska, all' ihr Ansehen aufbietend; allein umsonst! Sie mußten selbst in ihre bezogenen Quartiere zur Rettung ihrer Habe eilen, welche die Flamme zu ergreifen begann, und Lefebvre selbst konnte nur noch mit vieler Mühe seine Pferde aus dem feuerum-

*) Der siebenjährige Kampf auf der pyren. Halbinsel v. Rigel, 1. Th. S. 375.

gebenen Stalle retten. Das Armeecorps mußte endlich in das Gewehr treten.*) Zornentbrannt ob diesem unerwarteten Befehl steckte die weinberauschte Pariser Garde die auf dem Marktplatze stehenden Pulverfässer an und einige der Mordbrenner flogen selbst mit in die Luft. Mehrere derselben bemächtigten sich des Hauses, wo die wenigen geschonten Gefangenen untergebracht waren, und stießen einige davon nieder. Die Zügellosigkeit bei diesem Bataillon kannte keine Grenzen mehr; die Offiziere vernachläßigten ihre Pflicht, und die Soldaten waren den Korrectionshäusern und der Galeere entlaufen. Was konnte man von einer solchen Bande hoffen und erwarten, die weder der Ehre noch der Menschlichkeit Gesetze kannte, der Völker heiligste Rechte mit Füßen trat, wehrlosen Gefangenen das Bajonet in die Brust stieß und keinem Befehle mehr gehorchte!**)

*) In dem Tagebuch d. Hauptm. Rieß vom II. Regiment Nassau lesen wir: „Wir sahen von dem Bivouac, wie die Stadt Balmaseda, in welcher man viele ermordete Franzosen gefunden, geplündert und endlich in Brand gesteckt wurde.“ (Europ. Annal., 1814, 1. Bd. S. 11.) — Krieg v. Hochfelden schreibt: „Auf Befehl des Marschalls (Lefebvre) wurde die Stadt an allen Ecken in Brand gesteckt, weil die Einwohner ihre Wohnungen verlassen und sich mit der span. Armee bewaffnet zurückgezogen hatten.“ (S. 12.) — Rigel sagt nichts von einem solchen Befehle Lefebvre's.

**) Erinnerungen aus Spanien v. Rigel, S. 52—53.

Das Hauptquartier und Armeecorps setzte sich gegen Mittag in Marsch und folgte der Vorhut unter Vilatte, welche den Weg gen Burgos eingeschlagen hatte. Nach einer Stunde mußte das Corps Halt machen, da dasselbe auf das erste Corps unter Marschall Victor traf, welches bereits durch Berron defilirte. Victor staunte nicht wenig, daß Lefebvre schon so weit vorgedrungen war; er vermuthete ihn noch bei Bilbao und Blake noch in seiner Stellung zwischen Balmaseda und Guenes, um den spanischen General im Rücken fassen zu können, weßwegen ihm auch Napoleon über Miranda de Ebro, Puentelarrai, Ordunna, Amurrio gegen die Küste von Laredo seine Direction gegeben hatte. Diese Bewegung war gut berechnet, und Blake mit seinem Corps würde den Franzosen vielleicht gänzlich in die Hände gefallen seyn, hätte Lefebvre, durch seine Hitze verleitet, die Spanier nicht viel zu frühe bei Guenes und Balmaseda angegriffen. Victor, entrüstet über dieses Fehlschlagen seiner Hoffnungen, zog die Division Vilatte, die dem ersten Corps zugezählt worden war, vom vierten an sich und wandte sich rechts über den Monte de Cabrio gegen Espinosa de los Monteros am Flusse Trueba. Lefebvre's Corps lagerte diese Nacht am Cardagna in der Nähe des Dorfes Nava, welches ebenfalls der Wuth der Plünderer Preis gegeben wurde, und bald war auch hier jede Spur von Wohl-

stand verschwunden. Lefebvre's Heertheil war sehr geschwächt; ihm war Vilatte's Division entzogen, und auch die Regimenter Holland und Hessen hatte er zur Besetzung von Balmaseda, Bilbao und Durango zurücklassen müssen. *)

Bei Nava verließ man die Grenze von Biscaya, um den nördlichen kalten und gebirgigten Theil von Altkastilien zu betreten. In Biskaya waren nur wenige Dörfer von den Einwohnern bei Annäherung der französischen Adler verlassen; denn der Baske kennt keine Furcht. Er trieb sein Tagewerk nach wie vor, der rechtliche Mann lebte im Frieden fort, ihn störte kein Deutscher, kein Franzose. So war es Anfangs des Feldzuges. Vor politischen Gesprächen hütete er sich; allein forderte man ihn dazu auf, so sagte er ohne Hehl seine Meinung, mochte sie auch noch so derbe Wahrheiten enthalten. Lobte man Napoleon, so brachte dies alle Bewohner in sichtbare Wuth; sie nannten ihn laut einen wortbrüchichen Tyrannen; aber auch gegen den schwachen, jagdlustigen König Carl IV. bedienten sie sich eben nicht der glimpflichsten Ausdrücke. Ihm sowohl wie dem verdächtigen Betragen der Königin und dem verhaßten Lieblinge beider, Godoy, schrieben sie das

*) Der siebenjährige Kampf auf der pyren. Halbinsel v. Rigel, 1. Th. S. 376—377.

Unglück der spanisch=bourbonischen Dynastie zu; dagegen zeigten sie eine tiefe Verehrung für Ferdinand, den sie mit Aufopferung ihres Lebens aus seiner Haft auf den Thron zurückzuführen bereit gewesen wären, hätte sich nur Gelegenheit hierzu dargeboten. So sehr sie ihren Haß gegen die Fremden an den Tag legten, so hatte man doch Anfangs kein Beispiel, daß einer des 4. franz. Armeecorps von der Hand eines Basken meuchlings gefallen wäre. So lange die Soldaten nicht des Ehebettes Rechte antasteten oder mit räuberischer Hand der Spanier Eigenthum, ja ihr Leben selbst bedrohten, so lange blutete keiner derselben unter ihren Dolchen. Späterhin aber, wo selbst deutsche Krieger die Menschlichkeit und Zucht schrankenlos verletzten, reizte die Basken freilich glühende Rache zur Vergeltung gegen die Mordbrenner, gegen die Zerstörer ihrer Städte und Dörfer, gegen die Schänder ihrer Altäre, ihrer Töchter und Weiber, gegen die Henker ihrer Brüder und Söhne, gegen die Räuber ihrer Habe. Seitdem schlichen sie einzelnen Soldaten nach und mordeten sie auf die grausamste Art. So fiel der Unschuldige oft anstatt des Schuldners als Opfer der Rache und Wuth.*)

Am andern Tage schlug Lefebvre die Richtung nach Villarcayo ein; Victor folgte Blake auf Espi=

*) Erinnerungen aus Spanien v. Rigel, S. 61—63.

nosa, und beide franz. Marschälle hofften auf diese Art die Spanier zu umringen. *)

Blake kam am 9. Abends zu Espinosa de los Monteros an. Er sah seine Arme mit jedem Tage sich vermindern, die seit dem 31. Oktober ohne Unterlaß mit dem Feinde, dem Regen, der Kälte, dem Hunger und mit Entbehrungen gekämpft. Eine selbst für alte Soldaten harte Lage und unerträglich für Rekruten ohne gehörige Disciplin. Der Mangel an Lebensmittel war so groß, daß die Generale selbst sich mit Maiskörner und schlechten Früchten nähren mußten. Die Ursache eines so großen Elendes lag in der schlechten Finanzverwaltung und in der Unvorsichtigkeit des Feldherrn, der darauf gerechnet, längs der Küste Lebensmittel zu finden und daher auf dieselben nicht weiter bedacht gewesen war, allen Regeln der Kriegskunst zum Trotz, welche lehrt, daß Entbehrungen noch öfter als das Schwert eine Armee vernichten, und daß Hunger der grausamste Feind ist.

Man hätte denken sollen, daß Blake, dessen Armee auf diese Art eine Beute aller Uebel war, es nicht wagen würde, sich mit einem geübteren, gut versehenen und starken Feinde zu messen. Dennoch

---

*) Toreno, 2. Th. S. 142.

vertraute er seinem Glücke, und wollte vor Espinosa de los Monteros eine Schlacht versuchen.

Diese Stadt ist in Spanien sehr bekannt wegen des Privilegiums ihrer Bewohner: des Nachts beim Gemache des Königs zu wachen; ein Privilegium, das angeblich bis zu Don Sancho Garcia, Grafen von Castilien, hinaufreicht. Sie liegt am linken Ufer des Trueba, und die Spanier, sich auf der Straße von Balmaseda aufstellend, hatten die Stadt und den Fluß hinter sich. Die Asturier, von Acevedo, Guiros und Valdes kommandirt, besetzten links eine schwer zugängliche Höhe. In gleicher Linie mit ihnen standen in der Ebene die erste Division und das Reservecorps der Galicier unter ihren Generalen Don Genaro Figuerosa und Don Nicolas Mahy. Der General Riguelme mit der dritten galicischen Division besetzte im Thale das offenste Terrain, und die Avantgarde unter Don Gabriel de Mendizabal, mit 6 Kanonen unter Leitung des Capitains Don Antonio Rosella, stellte sich rechts von Espinosa auf einen Hügel, von wo man die Hauptzugänge bestreichen konnte. Auf derselben Seite, etwas weiter vor, in einem dichten Gehölze, befand sich die Division des Grafen San Roman, aus den vom Marquis von La Romana gesendeten Soldaten bestehend, und nicht weit von ihrer Artillerie, etwas rückwärts,

von ihrem rechten Flügel, stand die zweite galicische Division, von Martinengo befehligt. *)

Den 10. November, um 1 Uhr Mittags, bemerkten die Spanier das Anrücken des 1. französischen Armeecorps unter Victor. **) Gegen Abend entspann sich die Schlacht. Der spanische General San Roman, der den spanischen Nachtrab auf dem Rückzuge nach Espinosa geführt, ward mit seinen Vortruppen von den Franzosen zurückgedrängt, und zog sich auf das Gehölz auf sein Hauptcorps zurück. Die franz. Regimenter Nro. 94 und 95, aus General Pactod's Brigade, drangen, Gewehr in Arm, gegen eine mit Holz gekrönte Höhe, während die andern Regimenter den Wald attaquirten. Zwei Stunden lange leisteten San Romano's Truppen in genannten Stellungen tapfern Widerstand. Das spanische Regiment Princesa, auch eines von denen, das sich mit Marquis de la Romana aus dem Norden gerettet hatte, vertheidigte die Höhe mit heldenmüthigem Widerstande. Allein Pactod erhielt Verstärkungen und San Roman's Division verließ ihre Stellungen. Die von Antonio Rosello gut geleitete spanische Artillerie machte sofort ein lebhaftes Feuer

*) Toreno, 2. Th. S. 140 u. 141.

**) Der spanische Geschichtschreiber Toreno nimmt die spanische Armee nur auf nicht ganz 21,000 Mann an, und berechnet das franz. Corps auf 25,000 Mann.

auf jenes Gehölz, das San Roman verlassen mußte; Blake sendete die Division Riquelme der von San Roman zu Hilfe; die ganze Linie der Spanier ging die Weichenden aufzunehmen vor, das Feuer wurde allgemein und verbreitete sich vom rechten bis zum linken Flügel, wo auch die Asturier vorrückten. Mit bewunderungswürdiger Kampflust und Unerschrockenheit bestanden die Spanier den Kampf. Ihr rechter Flügel hielt nicht nur Stand, sondern gewann sogar Terrain, und die alten Kriegsbanden, aus Dänemark gekommen, waren nahe daran, das Gehölz wieder zu nehmen, als die einbrechende Nacht dem Gefechte ein Ende machte. — Das Gefecht des heutigen Tages war für die Spanier wohl ehrenwerth; allein es beraubte sie zweier ihrer besten Generale, des Grafen von San Roman und des Don Francisco Riquelme, die beide tödtlich verwundet wurden. *)

Die Spanier, obgleich muthiger dadurch gemacht, daß sie dem Feinde Respekt eingeflößt, konnten doch nicht länger ihrer Erschöpfung und Bedrängniß widerstehen, da sie nicht einmal ihre dringendsten Bedürfnisse befriedigen konnten. Seit mehreren Tagen hatten sie nur schlechte Früchte zur Nahrung gehabt,

*) Toreno, 2. Th. S. 141—142. — Oester. mil. Zeitschr., Jahrg. 1819, 2. H. S. 144—145.

jetzt waren kaum diese noch da. Ihre Verwundeten ächzten ohne Hilfe, und wenn man auch einige schaffte, so konnte man doch ihre Schmerzen nicht lindern. Umsonst hatten sich Blake und die übrigen Generale alle Mühe gegeben, aus Espinosa Hilfe zu erhalten, die Stadt war öde und alle Einwohner von dem Schrecken des Krieges geflüchtet, wodurch das ohnedies wenig productive Land völlig entblößt war. Die Nacht vermehrte noch das Entsetzliche und Traurige dieses Zustandes. Unter Begünstigung der Finsterniß desertirten daher viele Kriegsleute vom Hunger getrieben, und zwar hauptsächlich von der Division der Mannschaften, die aus Dänemark gekommen waren, und die am Meisten gelitten hatten. Die Franzosen dagegen waren mit Allem besser versehen und ihre Verwundeten in Sicherheit.

Der spanische Feldherr wäre klug gewesen, wenn er die Klagen und Leiden seiner Armee berücksichtigend, heimlich und des Nachts, sein Lager aufgehoben und sich nach der Küste von Rio seco oder Santander gewendet hätte. Allein in der Meinung, der Feind ziehe sich zurück, wollte er nicht den Vortheil der, von seinen Soldaten gezeigten Tapferkeit verlieren. Er blieb daher unbeweglich stehen, und setzte sich einem neuen Kampfe aus. Denn Victor hatte Alles vorbereitet, mit dem neuen Tage den

Kampf zu erneuern. *) Namentlich hatte er bei Fackellichte die Division Maison auf den äußersten linken Flügel der Spanier gebracht, um dort den Angriff zu beginnen. **)

Mit Tagesanbruche griff Marschall Victor von Neuem an. Die Division Maison, in 2 Kolonnen, griff die Asturier an, und namentlich die Anhöhe, welche der Schlüssel ihrer Stellung war. Die Asturier wehrten sich tapfer, der Stimme ihrer wackeren Führer Acevedo, Guiros, Valdes gehorchend, und blieben, selbst die Rekruten trotz ihrer Unerfahrenheit, furchtlos und kaltblütig. Dieser Einfluß der Anführer entging dem franz. General Maison nicht, der vorzüglich einen derselben auf einem weißen Pferde bemerkte, der sich stets nach dem am Meisten bedrohten Punkte begab, und die Kämpfenden mit Wort und Geberde ermunterte. Ohne einen Augenblick zu verlieren, sandte Maison Tirailleurs, mit dem Befehle, auf die Anführer ihr Augenmerk zu richten, und vorzüglich auf den mit dem weißen Pferde, welches Guiros war. ***) Dieser Befehl

*) Toreno, 2. Th. S. 142 u. 143.

**) Oester. mil. Zeitschr., 1819, 2. H. S. 145. — Toreno berichtet: „Die Franzosen hätten bemerkt, daß die Spanier eine Anhöhe auf ihrem linken Flügel, den Schlüssel zu ihrer Stellung, mit Rekruten besetzt hätten!!

***) Der General Maison hat dem Grafen Toreno, meh-

gab den Ausschlag. Die Tirailleurs, geschützt durch die Unebenheiten und Vertiefungen des Terrains, über einen weiten Raum verbreitet, auch ihr Handwerk verstehend, erschossen die spanischen Offiziere, ohne von dem Feuer der feindlichen Kolonnen viel zu leiden. Die wenige Kriegserfahrung und der Mangel an hierzu geschickten Soldaten, erlaubte den Spaniern nicht, gegen den Feind ein gleiches Mittel anzuwenden. In wenig Augenblicken war Guiros von 2 Kugeln durchbohrt, waren Acevedo und Valdes verwundet, eben so andere Offiziere, unter denen die tapfersten: Don Joacquin Escario und Don Jose Peon. Der Tod und die Verwundung so theurer Anführer verbreiteten tiefe Trauer in den Reihen der Asturier. Blake sandte ihnen zur Entschädigung den Don Gabriel de Mendizabal zum Chef; allein es war zu spät. Das 18. französische Regiment erkletterte dis steilen Felsenabhänge und brachte Unordnung in die Reihen der Asturier. General Mahy eilte mit 2000 Mann zu ihrer Unterstützung herbei. Dennoch wuchs die Verwirrung in den asturischen Divisionen mit jedem Augenblicke bei dem heftigen Andrange des Generals Maison, der sich der Stellung bemächtigte. Die Astnrier flohen

---

rere Jahre nachher, zu Paris diese Thatsache selbst erzählt.

endlich, deren Mehrzahl sich, von den Franzosen verfolgt, in die gefährlichen Höhlungen des Thales von Pas warf.

Kaum war der linke Flügel der spanischen Armee zerstreut, als sich auch das Mittel und der rechte Flügel dieser Armee, die sich in der Nacht um den von der Artillerie Rosello's besetzten Hügel aufgestellt hatten, in's Gefechte verwickelt sahen. Die franz. Division Ruffin griff sie an. Die Spanier hielten einige Zeit Stand, trotz der Unruhe, in die sie die Flucht der Asturier versetzte; allein bald begannen Einige zu wanken, Andere blieben nicht mehr in Reihe und Glied. Blake befahl daher den Rückzug, und bezeichnete seinen Truppen die Stadt Reynosa als Sammelplatz, wo sich der Hauptartilleriepark und die Magazine befanden. Den Rückzug deckten die Reserve des Don Nicolas Mahy und die 6 Kanonen des Capitains Rosello, die man bald darauf, beim Uebergang über den Trueba verlor. In diesem mißlichen Augenblicke und bei dem weiteren Rückzuge wären die 400 Reiter des Marquis von Malespina, eine kleine ihm zugetheilte Infanterieabtheilung und andere Truppen, die von Blake nach Villarcayo u. a. O. detaschirt waren, von großem Nutzen gewesen. Aus Furcht, von dem Marschall Lefebvre eingeschlossen zu werden, der mit ihm in gleicher Richtung marschirte, hatte Malespina,

statt sich Blake zu nähern, einen andern Weg genommen, und seine Truppen schlossen sich verschiedenen sehr entfernten Armeecorps an. *)

Der Verlust der Spanier bei Espinosa war sehr beträchtlich und ihre Deroute fast vollständig. Der Verlust der Franzosen, der am 11. Nov. sehr schwach war, war am 10. nicht unbedeutend gewesen. **)

Marschall Victor, der Sieger bei Espinosa, ist zu La March in Lothringen im Jahre 1766 geboren. Er begann seine Kriegsdienste in der Artillerie in einem Alter von 15—16 Jahren als Tambour, stieg blos durch seine Verdienste und erhielt im Jahr 1792 den Grad eines Bataillonschefs. Er wohnte der Belagerung von Toulon bei, wo er sich auszeichnete und schwer blessirt wurde, ward jedoch auf dem Schlachtfelde Brigadegeneral und hatte nach seiner Herstellung Antheil an mehreren Siegen über die Spanier, namentlich bei Roses. Im Jahre 1796 zeichnete er sich bei der Armee in Italien in den Siegesschlachten von Borghetto, Cossaria und Dego, und 1797 bei dem Siege bei La Favorite vor Mantua aus. Zum Divisionsgeneral ernannt, focht er bei Serio, nahm Ancona und schloß den Tractat von Tolentino mit dem heil. Vater. Berufen zum

*) Toreno, 2. Th. S. 143—146. — Oester. mil. Zeitschr., 1819, 2. H. S. 145—146.

**) Toreno, 2. Th. S. 145.

Kommandirenden in dem Departement der Vendée, unterdrückte er den Aufruhr durch seine Unerschrockenheit und sein imponirendes Wesen, und erwarb sich allgemeine Achtung. Im Jahre 1799 wurde er abermals nach Italien zur Armee versetzt, leistete große Dienste bei S. Lucia, Villafranca oder bei Alessandria, vorzüglich zeichnete sich aber Victor in der großen Schlacht bei Marengo aus, weßhalb er von Napoleon den Ehrensäbel erhielt.

Nach Holland hierauf geschickt, wurde Victor dann zum Gesandten in Dänemark ernannt, wo er bis zum Ausbruche des Krieges mit Preußen 1806 blieb. Im Laufe des Feldzuges entwickelte er große Talente, zeigte viel Unerschrockenheit, namentlich bei Jena, u. a. O. und erhielt den Oberbefehl über das fünfte Armeecorps. Als ihn Napoleon aus Polen nach Colberg sendete, um das Kommando über das dortige Belagerungscorps zu übernehmen, fiel Victor in die Gefangenschaft preußischer Ranzionirter zu Arendwalde in Hinterpommern, weil er, obgleich anfangs denselben entwischt, wegen Kolik sich verrathen mußte. Er wurde gegen Blücher ausgewechselt, nahm dann Graudenz, und wurde nach dem Siege von Friedland 1807 von Napoleon zum Reichsmarschall und nicht lange darauf zum Herzog von Belluno mit reichen Dotationen ernannt. Nach dem Frieden von Tilsit war er Gouverneur von Preußen,

von wo aus er nach Spanien 1808 berufen wurde. Aus Spanien wurde er zum Feldzuge gegen Rußland abgerufen. Er kam mit seinem Corps noch recht, um den Rückzug des Kaisers über die Beresina zu decken. In dem Feldzuge von 1813 zeichnete er sich bei Dresden aus, und focht mit bei Wachau, Leipzig und Hanau.

Auch den Feldzug von 1814 machte Victor in der Armee Napoleons mit und that sich bei Nangis sehr hervor. Nur in dem Treffen bei Montereau erhielt er Napoleon's Beifall nicht, der ihm sogar das Kommando seines Armeecorps nahm und es Gérard gab, allein ihm sogleich wieder den Befehl über ein Gardecorps anvertraute, an dessen Spitze er bei Craonne eine Wunde erhielt.

Zu der bald darauf erfolgten Aenderung der Dinge gab Victor seine Zustimmung, und bei der Rückkehr der Bourbonen auf Frankreichs Thron erhielt er das Kommando der zweiten Militair-Division (zu Mezieres) und das Ludwigskreuz, — das Großkreuz der Ehrenlegion und mehrere ausländische Orden hatten seine Brust schon früher geziert. — Treu blieb Victor seinem Eide im Jahre 1815 und begleitete den König nach Gent. Den 17. Juli 1817 wurde er von diesem zum Pair von Frankreich, darauf zum Präsidenten der Wahlkommission des Departements Loire und Cher, und zu einem der Major-

generale der königl. Garde ernannt. Auch übertrug ihm der König den Vorsitz der Untersuchungskommission über das Betragen der Offiziere während der hundert Tage. Den 16. Januar 1816 erhielt Victor das Kommando der 16. Militair=Division. Bei der Vermählung des Herzogs von Berry bestimmte ihn der König, die Armee zu repräsentiren. Im Jahr 1820 erhielt er das blaue Band, und im Jahr 1821 (im December) wurde er zum Kriegsminister erhoben, und in sein Ministerium fiel der neue Feldzug der Franzosen in Spanien unter des Herzogs von Angouleme Kommando.*) — Victor wurde bei dieser neuen Campagne 1823 zum Major=General der Armee ernannt, und mittlerweile übernahm sein Minister=Portefeuille der Vicomte Digeon. Indeß blieb Victor nur bis zum Uebergange über die Bidasoa bei der Armee, und übernahm schon am 15. April das Portefeuille wieder.**) Den 29. October 1823 übergab er dasselbe, in Folge seiner Streitigkeiten mit dem Minister=Präsidenten Villele, dem

*) Die Feldzüge in den Jahren 1812 — 1815 unter Napoleon's persönlicher Anführung, nebst biographischen Skizzen denkwürdiger Personen dieser Epoche Von Dr. F. J. A. Schneidawind, 4. Bd. 1. H. (Victor's Biographie.) S. 189 — 191.

**) Leidenfrost's französischer Heldensaal, S. 424.

Baron Damas.*) Zwar wurde er zum Mitgliede des geheimen Rathes u. s. w. ernannt, allein Victor trat seit der Zeit mehr in eine Art von Ruhestand zurück, den nur eine Gesandtschaftreise nach Wien, u. s. w. unterbrochen.**)

In den Tagen des Kaiserreiches nannten die Soldaten der großen Armee den Marschall Victor: „beau soleil.“***)

Zum Gewinne der Schlacht von Espinosa trug der General Maison wesentlich bei; Maison, der jetzt den Marschallstab von Frankreich, gleich Victor, trägt.

Maison ist den 19. December 1771 zu Epinay geboren. In einem der Pariser Bataillone 1792 Dienst nehmend, wurde er noch in demselben Jahre Capitain und zeichnete sich in der Schlacht von Jemappes aus. In Folge abgeschmackter Beschuldigungen von den Volksrepräsentanten abgesetzt, verschaffte die allgemeine Achtung der Armee ihm Gerechtigkeit, worauf er als Adjutant bei der Nord-

---

*) Die Feldzüge in den Jahren 1812—1815 unter Napoleon's persönlicher Anführung, nebst biographischen Skizzen denkwürdiger Personen dieser Epoche. Von Dr. F. J. A. Schneidawind, 4. Bd. 1. H. (Victor's Biographie.) S. 191.

**) Leidenfrost's französischer Heldensaal, S. 424.

***) Memoiren der Herzogin v. Abrantes, 10. Bd. S. 101.

später bei der Sambre= und Maas=Armee fast an allen Gefechten derselben Theil nahm. Zur Division des Generals Bernadotte versetzt, erwarben ihm mehrere glänzende Waffenthaten den Rang eines Bataillonschef, und Benadotte, der ihn zu seinem General=Adjutanten gemacht, bediente sich seiner bei einigen wichtigen Sendungen. Nach dem Feldzuge von 1805 zum Brigade=General ernannt, gehörte er im folgenden Jahre zu dem Corps, welches Blücher bis Lübeck verfolgte, und diesen General zur Capitulation zwang. — Nach der Eroberung Lübecks sogleich zum Kommandanten der Stadt ernannt, ließ Maison sich angelegen seyn, der Zügellosigkeit der Soldaten ein Ziel zu setzen. Aus Deutschland wurde er nach Spanien geschickt. Wir sahen ihn eben erst bei Espinosa wesentlich zum Siege beitragen. Allein wegen den erhaltenen Wunden aus Spanien nach Frankreich zurückgebracht, wurde er 1809, kurz nach seiner Herstellung beordert, nach Antwerpen zum Armeecorps des Marschalls Bernadotte sich zu begeben. An der Spitze einer Division zog er mit nach Rußland und focht rühmlich in den Tagen von Polocz. Nachdem der Marschall Oudinot und General Legrand verwundet worden waren, übernahm er das Kommando des 2. franz. Armeecorps. Als die Reste dieses Corps als Garnison nach Cüstrin gelegt wurden, kehrte Maison nach Frankreich zurück und kam

1813 mit der Armee wieder nach Sachsen. Er nahm thätigen Antheil an der Schlacht bei Lützen, deckte nach der verlornen Schlacht bei Katzbach den Rückzug des Heeres von Macdonald, und in der Leipziger Schlacht, obgleich zu Anfang derselben verwundet, fuhr er dennoch fort, mit größtem Eifer seine Truppen gegen den Feind zu führen. In der Campagne von 1814 erhielt er den Oberbefehl des Armeecorps, das bestimmt war, die Nordgrenze Frankreichs und Belgien zu decken. Wenn ihn auch die Uebermacht des Feindes zwang, anfangs zu weichen, so nahm er doch eine feste Stellung bei Lille ein, aus welcher er geschickt gegen den Feind manöverirte. So umging er z. B. durch einen forcirten Marsch die Operationslinie des Feindes plötzlich und stellte seine Verbindung mit dem wichtigen Antwerpen wieder her, und selbst an dem Tage, wo die Alliirten in Paris einzogen, schlug er noch die Generale Thielemann und Wallmoden bei Courtray. Auf die Nachricht von der Abdankung Napoleon's unterwarf er sich der neuen Regierung, wurde zum Pair von Frankreich, zum Gouverneur von Paris, dann wieder zum Kommandanten der 8. Militairdivision ernannt.*) Der König vertraute ihm, als die Griechen sich gegen die Pforte erhoben, die nach Griechenland be-

*) Leidenfrost's französischer Heldensaal, S. 230—231.

stimmten französ. Hilfstruppen an. Er landete in Morea glücklich, und er imponirte nicht nur den Türken und Aegyptiern, sondern auch allen griechischen Intriguen. In sein Vaterland wieder zurückberufen, wurde er mit dem Marschallstabe belohnt, und von den beiden bourbonischen Dynastien ausgezeichnet, namentlich mit wichtigen und ehrenvollen Missionen beauftragt. *)

Während Victor schlug, marschirte Lefebvre. Von Nava aufgebrochen, mochte des letzteren Corps eine Stunde etwa marschirt seyn, als sich den Soldaten nach langer Zeit wieder eine freie Aussicht in Gottes herrliche Natur eröffnete. Die Berge traten auf beiden Seiten allmälig zurück und nur in einer sechsstündigen Entfernung, südlich gerade vor ihnen, zeigte sich ein himmelhoher Pyrenäenast, von dessen Gipfel der Schnee wie ein heller Silberspiegel glänzend herableuchtete. Eine andere, reinere Luft wehte ihnen entgegen, die Vegetation war nicht mehr dieselbe, der Boden natürlich fruchtbar, auf den Triften weidete zahlreiches Nutzvieh aller Art, die Rebe rankte allerwärts, jeder Haushof war mit Geflügel belebt, und nur wenige Einwohner hatten ihre Dörfer verlassen, was in dem Armeecorps eine sehr frohe Stimmung erregte und den wildesten Soldaten scho-

*) Die Zeitblätter.

nender machte. Viel hatten hierzu die Gemeindevorsteher beigetragen, die den Truppen mit den Aeltesten aus der Bürgerschaft entgegen kamen und, dem neuen König Joseph sich unterwerfend, um Schonung ihres Eigenthums baten. Während des Marsches des Corps durch die Ortschaften hatten die festlich gekleideten Einwohner eine Art von Spalier gebildet, reichten den Soldaten Brod und Milch, und füllten die Feldflaschen derselben mit Wein, der ihnen Erquikung gab. Aber bei allem guten Willen der friedlichen Einwohner machten doch einige Trunkenbolde Jagd auf ihre Schweine und Schafheerden, würgten ihre Hühner und verdarben mehr, als sie verzehren konnten. Doch vernahm man nichts von Mord und anderen Gewaltthätigkeiten. Bei Vallejo, wo die Dämmerung das Corps bereits ereilte, fing es an, den vorhin erwähnten, sehr hohen Berg zu erklimmen, dessen Gipfel es durch den Paß de la Magdalena erst gegen Mitternacht erreichte. Der lange und ermüdende Marsch hatte das Armeecorps Lefebvre's ziemlich zerstreut, weßhalb auf der Höhe Halt gemacht und über eine Stunde geruht ward, um die Wiederversammlung abzuwarten. Hierauf setzte das Corps seinen Marsch bis Quintanilla Sopeña fort, weil Blake noch vor Tagesanbruch angegriffen werden sollte. Allein Marschall Victor begann gerade die Tags zuvor unentschieden gebliebene

Schlacht von Espinosa von neuem, als das vierte Corps eben wieder aufbrach. Es folgte dieser Richtung, indem es am Cernejabache hinaufzog, und beflügelte seine Schritte, je mehr es sich dem Kanonendonner zu nähern glaubte. Allein die Krümmungen der Thäler hatten durch ihren Wiederhall nur Täuschung erregt. Mit Schweiß und Staub bedeckt, gelangte das Corps von Lefebvre nach Aguera, wohin so eben die Nachricht von der gewonnenen Schlacht gebracht ward. Häuser und Straßen verkündeten, was sich begeben; überall hatte der Kampf seinen Weg bezeichnet und Verwundete umher gestreut. *)

In dem Rücken des Corps von Lefebvre gab es indessen einige unerwartete Auftritte. Lefebvre hatte bei seinem Weiterzuge von dem hohen Berge nach Quintanilla Sopeña ein schwaches Detaschement zurückgelassen, um die Nachzügler, auf die er nicht länger warten wollte, aufzunehmen und sie dem Corps nachzubringen. **) Dicht bei dem Platze, wo das Corps die übrige Nacht (bei Quintanilla Sopeña) zugebracht hatte, war eine Truppe versprengter spanischer Reiterei versteckt gewesen, welche des andern

*) Erinnerungen aus Spanien v. Rigel, S. 67—68.

**) Der siebenjährige Kampf auf der pyren. Halbinsel v. Rigel, 1. Th. S. 392.

Morgens nach dem Abmarsche Lefebvre's hervorgekommen war und mehrere Nachzügler niedergemacht hatte. Die Uebrigen hierdurch aufgeschreckt, flohen zurück, versammelten sich schnell zu einem Haufen Franzosen, Badener, Holländer und Nassauer, und trieben, durch einige ebenfalls zurückgebliebene Offiziere angeführt, den Feind in die Flucht,*) da die spanischen Reiter in den engen Thälern gegen die feindliche Infanterie, die durch das Terrain begünstigt war, nicht wirksam und entschieden auftreten konnten. Ein französischer Offizier, der sich durch seine klugen Maßregeln hierbei ausgezeichnet hatte, sammelte nach und nach unter dem Schutze der Berge 7 — 800 Mann um sich, die er bei Cadagna concentrirte. Mit dieser Schaar brach er um Mitternacht auf und erreichte in der Frühe Quintanilla, ohne beunruhigt worden zu seyn. Hier stieß er auf einen Haufen Spanier, die 5 Geschütze bei sich hatten. Die französisch-verbündete Schaar machte Anstalt zum Angriffe, den aber die Spanier feige nicht abwarteten, wahrscheinlich, weil sie glaubten, daß diese Schaar die Vorhut einer starken anmarschirenden Kolonne bildete, Sogar ihr Geschütz ließen sie im Stiche, welches jedoch der franz. Offizier aus

---

*) Tageb. des nass. Hauptm. Rieß; europ. Annal., 1814, 1. Th. S. 12.

Mangel an Bespannung nicht mitnehmen konnte. Die dieser neuen Gefahr entgangene Schaar kam endlich glücklich beim Armeecorps an. Der baden'sche Major Grolman machte hierauf eine Recognoszirung rückwärts und fand das spanische Geschütz noch in seiner alten Stelle.

Lefebvre's Corps ging von Aguera über Villasante und El Rivero, passirte die Trueba und die mühsam zu ersteigenden Höhen von Gayangos und kam gegen Abend bei Villarcayo an.*) Einige Schaaren der spanischen Armee, die von der Niederlage bei Espinosa sich zu Villarcayo gesammelt hatten, wurden von Sebastiani's Division eingeholt und auseinander gesprengt.**) Lefebvre schlug sein Hauptquartier zu Villarcayo auf; hier bivouacquirte die Division Sebastiani, die Division Leval aber rechts von Villacanes, die Fronte gegen die Nela.***)

Blake kam mit wenig Truppen in Reynosa an. Er hoffte sich hier zu erholen, und seinen ausgehungerten und maroden Soldaten mit dem vorgefundenen Proviant die belebende Kraft wieder zu geben.

*) Der siebenjährige Kampf auf der pyren. Halbinsel v. Rigel. 1. Th. S. 395—396.

**) Oester. mil. Zeitschr., Jahrg. 1819, 2. H. S. 146.

***) Rigel's obengenanntes Werk, S. 396.

Allein die thätige Sorgfalt des Feindes und die Unglücksfälle, die Schlag auf Schlag einander folgten, ließen ihm weder Ruhe noch Rast. *)

---

*) Toreno, 2. Th. S. 146.

Achtunddreißigstes Kapitel.

Inhalt. Napoleon sendet Ney auf Aranda au Duero, und bricht selbst mit Bessières, Soult u. A. nach Burgos auf, die Armee von Estremadura anzugreifen. — Schlacht bei Gamonal. — Die Franzosen nehmen siegend Burgos; die Spanier ziehen sich nach Segovia zurück. — Biographieen der Generale Lasalle und Mouton. — Napoleons Aufenthalt in Burgos, wovon aus er neue Bewegungen anordnet. Soult wird nach Reynosa gegen Blake und Romana gesendet; Milhaud, Lasalle und Latour-Maubourg werden gegen Valladolid und Zamora gesendet, um die aus Portugal kommenden Engländer zu beoachten und die Spanier einzuschüchtern; alle Truppen werden auf Lerma u. s. w. geschickt. — Napoleon gibt zu Burgos ein Dekret, in welchem er allgemeine Amnestie allen Spaniern bewilligt, mit Ausnahme Infantado's, Hijar's, Medina Celi's, Santa Cruz's, Cevallos, Fernanz-Nunez und 4 Anderer. — Joseph Napoleon begibt sich von Vittoria nach Burgos.

Seit dem Tage, wo der Kaiser Napoleon zu Vittoria angekommen war, machte sich seine Gegenwart überall bemerklich. Sein unermeßlicher Einfluß, sein kriegerischer Ruf, sein schneller gebieterischer Wille hatte eine magische Gewalt. Den Marschällen Victor und Lefebvre hatte er den Befehl zugeschickt,

Blake zu verfolgen, dem Marschall Moncey befahl er, zu Lodosa die feindliche Armee des Centrums und Aragoniens zu beobachten, dem Marschall Ney aber, mit der Hauptmasse des 6. Corps die Richtung nach Aranda au Duero zu nehmen, während zu Logronno die Generale Lagrange und Colbert von demselben Corps blieben, und jetzt, da ihm hauptsächlich am Herzen lag, gerade auf Madrid loszugehen, dessen Einnahme in Europa eine, seinen Ansichten günstige Wirkung thun mußte, entwarf er schnell, zu diesem Zwecke, einen Angriffsplan. Er setzte, zu Folge dieses, das 2. Armeecorps unter Marschall Soult, die Reservereiterei unter Marschall Bessières und seine Garden in der Richtung von Burgos in Bewegung. Er selbst setzte sich an die Spitze seiner Truppen,*) auf die er vollkommen zählte und zählen durfte. Seine einfache grüne Uniform zeichnete ihn unter den ihn umgebenden reich gekleideten Generalen aus. Wenn er an einer Truppenabtheilung vorüberritt, grüßte er oft jeden Offizier besonders mit der Hand, als wolle er sagen: „ich rechne auf dich.“ **)

In Burgos hatte die spanische Armee von Estremadura einzurücken begonnen; die erste Division der-

*) Toreno, 2. Th. S. 146—147.
**) Mémoires par Rocca; Minerva, 1815, 1. Bd. S. 74—75.

selben war schon seit dem 7. November in dieser Stadt, die zweite kam den 9. Abends dort an und die dritte war noch von Lerma her im Anmarsche begriffen. Diese Armee wurde von einem jungen Manne ohne Erfahrung, dem Grafen Belveder, befehligt, den die Centraljunta zum Nachfolger Galluzzo's ernannt hatte. *) Er hatte sich an den englischen General Moore um Unterstützung bei einem Angriffe des Feindes gewendet; aber die weite Entfernung, in welcher sich damals Moore's Armee noch befand, beweiset zur Genüge den Mangel an Berechnung oder verlässigen Nachrichten ihrer gegenseitigen Bewegungen. **) Uebrigens ging der spanische Feldherr, durch einige vorgefallene, für ihn vortheilhafte Scharmützel ermuthigt, in seiner vertrauensvollen Sicherheit so weit, daß er zu den Offizieren seiner zweiten Division, die ihn bei ihrer Ankunft bewillkommneten, sagte, sie möchten sich ruhig halten, die erste Division sey hinlänglich, die Franzosen, im Falle eines Angriffes, zurückzutreiben. So wenig kannte er die Ueberlegenheit des Feindes und seine Schwäche. ***) Die Truppen um ihn herum zählten 11,000 Mann Infanterie und

---

*) Toreno, 2. Th. S. 147.

**) Oester. mil. Zeitschr., 1819, 2. H. S. 148.

***) Toreno, 2. Th. S. 147.

1150 Mann Reiterei mit 30 Stücken Geschütz; und diese Truppen waren vielleicht mehr belastet als unterstützt von 7000 — 8000 bewaffneten Bauern, ohne alle Organisation. Es befanden sich in Belveders Armee einige alte spanische Regimenter und wallonische und spanische Garden; allein selbst diese besaßen keine Kriegsgeübtheit, welche, wenn mit der Ausbildung der franz. Truppen verglichen, den Namen „Disciplin" verdient hätte.*) Auch befanden sich bei dieser Armee die aus den Zöglingen der hohen Schulen von Salamanca und Leon gebildeten Truppenabtheilungen.

Indem Napoleon mit der Garde, mit einer leichten Reiterdivision unter Lasalle, mit den Infanterie-Divisionen Mouton, Merle, Bonnet und Dessoles und den Dragoner-Divisionen Milhaud, Latour-Maubourg, Lahoussaye und Franceschi von Vittoria aufbrach, um ungesäumt nach Burgos zu rücken, wo die Armee Estremadura's in sorgenloser Unthätigkeit stand;**) gebot er seinem Bruder Joseph, Vittoria nicht zu verlassen, ehe er Befehl von ihm dazu erhalten. Napoleon wollte seinen Bruder nur in einer

*) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. S. 128—129. — Die 3 Divisionen der Armee von Estremadura berechnet Toreno zusammen auf ungefähr 18,000 Mann. (2 Th. S. 147.)

**) Oester. mil. Zeitschr., 1819, 2. H. S. 148.

gewissen Entfernung von sich wissen, um auf dem Marsche ungehindert alle Strenge eines Eroberers anwenden zu können; denn Joseph war von seinen Pflichten gegen die Nation durchdrungen; auch war es dem Kaiser, ungeachtet seines festen Entschlusses, seinen Bitten nicht nachzugeben, doch ganz recht, ihn von allen gewaltsamen Maßregeln zu entfernen, um ihm nicht den Haß der Spanier zuzuziehen. *)

Den 10. gegen 6 Uhr Morgens, kam der franz. Divisionsgeneral Lasalle mit seiner Reiterei zu Villafria an, $^3/_4$ Stunde von Gamonal, wohin die erste Division Belveder's, unter Don Jose Maria de Alos, vorgerückt war. Da die Franzosen keine Infanterie bei sich hatten, kehrten sie zurück, um diese zu Rubena zu erwarten. Das machte die Spanier kühn und bestimmte sie, das Gefecht zu eröffnen und die Franzosen zu verfolgen. Lasalle, der Verstärkung erhielt, nöthigte seine Verfolger aber, sich wieder nach Gamonal zurückzuziehen, wohin die übrige spanische Armee geeilt war. Der rechte Flügel derselben hielt ein Gehölz bei dem Flusse Arlanzon besetzt, der linke hatte sich in einer Umzäunung aufgestellt; ihre Front deckten einige Corps und 16 Kanonen. Die neugeworbenen Truppen stellte man hinter die

*) Memoiren der Gräfin Merlin; in den Miscellen aus der neuesten ausländ. Literatur, 1836, 7. H. S. 11.

besser disciplinirten, zu welchen ein Bataillon spanischer Garde, das zweite Regiment von Mayorka, die Provinzial-Grenadiere, einige Kompagnien wallonischer Garde gehörten.

Der franz. General Lasalle stellte sich auf der Rechten der Spanier mit seiner Reiterei in einer Ebene zwischen dem Gehölze und dem Arlanzon auf, neben ihm reihte sich die Infanterie-Division des General Mouton.*) Diese waren die Truppen des franz. Vortrabs. Kaum entwickelten sich diese, so begrüßten die Spanier mit einem furchtbaren Kanonenfeuer ihren Aufmarsch. Schnell sandte auch der Marschall Bessières sein Geschütz an die Spitze des Angriffes; unter dessen feuersprühenden Schutze, dessen Dampfwolken das Schlachtfeld umflorten, stürzte sich rasch die Division Mouton auf den Feind**) und griff das Gehölz an, welches der spanische rechte Flügel besetzt hielt. Das angegriffene span. Corps, sich von Lasalle umgangen sehend, begann, trotz seines gut unterhaltenen Kanonenfeuers, zu wanken.***) Die franz. leichte Reiterei brach in demselben Augenblicke rechts und links der Flügel des Fußvolkes vor, um die Flanken des Feindes zu umreiten.†) Die

*) Toreno, 2. Th. S. 147—148.

**) Oester. mil. Zeitschr., 1819, 2. H. S. 149.

***) Toreno, 2. Th S. 148.

†) Oester. mil. Zeitschr., 1819, 2. H. S. 149.

spanische Reiterei, befehligt von Don Juan Henestrosa, einem zwar entschlossenen, übrigens aber mehr devoten als geschickten Militair, versuchte einen Angriff auf Lasalle's Reiter. Henestrosa rief die Heiligen des Paradieses an und stürzte dann eben so tollkühn als unklug auf die Feinde, die bald seine Leute zurückwarfen und in Unordnung brachten. Hierauf wurde die Niederlage der im Gehölze aufgestellten spanischen Truppen durch Mouton vollständig. *) Die von der franz. Reiterei überflügelten spanischen Garden rissen die Rückhaltstreffen in ihrer Flucht mit sich fort, **) und der linke Flügel der Spanier floh und zerstreute sich von selbst, ohne angegriffen worden zu seyn. Der Kampf hatte nicht lange gedauert, und Sieger und Besiegte kamen bunt unter einander in Burgos an, während der Marschall Bessières mit der schweren Reiterei vorrückend, die Fliehenden, nach dem Flusse zu, niederhieb und Geschütze eroberte. ***) In Burgos Straßen selbst wüthete die Schlacht. Häuser, in welchen die Spanier sich mit dem Trotze der Verzweiflung verheidigten, wurden gestürmt, und Gemetzel, Plünderung und Mord wurden allgemein. Nicht die Bewaffneten bloß, auch Wehrlose wurden von den er-

*) Toreno, 2. Th. S. 148.

**) Oester. mil. Zeitschr., 1819, 2. H. S. 149.

***) Toreno, 2. Th. S. 148—149.

bitterten Soldaten niedergemacht. Bis in das Innerste der Wohnungen und Kirchen verfolgte die Spanier des Feindes Schwert oder die Wuth der Flammen. Was in der eroberten Stadt dem Tode entrann, gerieth in offenem Felde unter die Hände der franz. Reiterei, die nach allen Richtungen die Stadt umkreiste. *) Die Einwohner der unglücklichen Stadt waren entflohen, und Burgos wurde der Plünderung der Soldaten preisgegeben. **) Doch retteten die Generale aus den Verwüstungen der Plünderer als Beute für ihren Imperator kostbare Vorräthe von Getreide, Wein u. s. w. ***) und namentlich noch 2000 Säcke mit feiner Wolle, die reichen Heerdenbesitzern gehörten. †)

Der Verlust der Spanier war beträchtlich; allein Zerstreuung und Unordnung waren noch größer. Der General Belveder mußte bittere Reue empfinden, sich so leichtsinnig in ein so nachtheiliges Treffen eingelassen zu haben. Er kam denselben Tag mit einer ziemlichen Zahl ungeordneter Soldaten zu Lerma an, wo er die dritte Division von Estremadura traf, welche an der Schlacht nicht Theil genommen. ††)

*) Oester. mil. Zeitschr., 1819, 2. H. S. 149 – 150.
**) Memoiren der Gräfin Merlin; Miscellen aus der neuesten ausländ Literatur, 1836, 7. H. S. 13.
***) Oester. mil. Zeitschr., 1819, 2. H. S. 150.
†) Toreno, 2. Th. S. 149.
††) Derselbe, 2. Th. S. 149.

2500 Mann von der Armee von Estremadura wurden in der Schlacht von Gamonal erschlagen, 900 Mann zu Gefangenen gemacht und 20 Stück Geschütz nebst 6 Fahnen erbeutet. In dieser Armee befand sich ein Bataillon Freiwilliger, Studenten der Universitäten Salamanca und Leon. Die Jünglinge, welche die Vaterlandsliebe in das Feld geführt hatte, bebten nicht vor der Gefahr zurück. Sie fielen in dem Kampfe und ihr Tod erfüllte viele achtbare Familien Spaniens mit Trauer. Friede sei mit ihnen: sie sind hinübergegangen in eine Welt der Ordnung. *) Die Sieger dagegen hatten geringen Verlust erlitten. **)

Die franz. Generale Mouton und Lasalle hatten den Sieg von Gamonal herbeigeführt. — Antoine Charles Louis, Comte de Lasalle, war den 10. Mai 1775 zu Metz geboren. Schon in dem Jahre 1786 wurde er Offizier in dem Regiment Elsaß unter dem Prinzen Maximilian, nachherigen König von Bayern. Bei dem Ausbruche der Revolution legte er seine Offiziersstelle nieder und wurde gemeiner Soldat im 23. Regimente reitender Jäger. Bei der Nordarmee dienend, bemächtigte er sich als Fourier nur mit einigen Soldaten einer Batterie, und erst nach meh-

*) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. S. 129.

**) Oester. mil. Zeitschr., 1819, 2. H. S. 150.

reren andern Waffenthaten nahm er eine Offiziersstelle an. Im italienischen Feldzuge zog er die Blicke der ganzen Armee durch die glänzendste Tapferkeit auf sich. Seine Freimüthigkeit und sein schneller Geist waren indessen fast seiner Tapferkeit gleich. Während einer kurzen Gefangenschaft fragte ihn der österr. Feldmarschall Wurmser, wie alt Bonaparte sey: „So alt wie Scipio, als er den Hannibal besiegte;" antwortete Lasalle. In dem Feldzuge nach Aegypten zeichnete er sich namentlich in den Gefechten aus, die General Dessaix dem berühmten Mameluckeu-Häuptling Murad-Bey lieferte.*) In dem Gefechte vom 12. Febr. 1799 wurde Lasalle, Obersten und Kommandanten des 22. Chasseurs-Regiments zu Pferde, nachdem er mehrere Mamelucken im Handgemenge getödtet hatte, der Säbel am Griffe entzwei geschlagen. Ohne eine Wunde zu empfangen, wußte er sich geschickt dem Getümmel zu entziehen und eine neue Waffe zu erhalten, um fortzufechten. Siegreich war der Chok der franz. Reiterei.**) Aus Aegypten zurückgekehrt, zeichnete sich Lasalle wieder in Italien und Deutschland aus, wurde bei

---

*) Leidenfrosts französischer Heldensaal, S. 215.

**) Geschichte der Expedition der Franzosen nach Aegypten und Syrien in den Jahren 1798 bis 1801, von Dr. F. J. A. Schneidawind (Zweibrücken, bei Ritter, 2te Auflage), 2. Th. S. 155.

Austerlitz Brigade-General und nach der Schlacht von Heilsberg, wo er den Schwager Napoleons, Murat, der von 12 russischen Dragonern umringt war, rettete, Divisions-General. *) Bei Friedland wirkte er entscheidend mit. **) Aus Polen wurde er nach Spanien berufen, wo er neue Lorbeeren sich pflückte, aus Spanien aber 1809 zum Feldzuge gegen Oesterreich. Er zeigte große Geschicklichkeit bei Raab und bei andern Gelegenheiten. Die Stunde des Sieges bei Wagram war zugleich die letzte seines Lebens, zum tiefen Bedauern der ganzen Armee. ***) Durch einen der letzten Schüsse dieser Schlacht war Lasalle getödtet worden. Er hatte eine Ahnung von seinem Tode gehabt. Er hatte stets mehr an seinen Ruhm, als daran gedacht, sich Vermögen zu machen. In der Nacht, die der Schlacht voranging, müssen ihm aber seine Kinder eingefallen seyn, weßwegen er auch aufstund und schnell eine Petition hinsichtlich ihrer an Napoleon aufsetzte, die er hernach in seine Säbeltasche steckte. Als der Kaiser des Morgens an seiner Division vorüberritt, sprach Lasalle hierüber nicht mit ihm; sondern hielt Maret, der einen Augenblick später vorüberkam, an, um ihm zu sagen,

*) Leidenfrosts franz. Heldensaal, S. 215.

**) Französische Bulletins.

***) Leidenfrosts franz. Heldensaal, S. 215. — Pelets Feldzug von 1809.

daß, da er nie etwas vom Kaiser verlangte, er ihn bäte, seine Bittschrift für den Fall, daß ihm ein Unglück zustoßen würde, zu übernehmen. Einige Stunden später war er nicht mehr. *)

Lasalle war von seinen Soldaten angebetet, weil er nicht blos ihre Gefahren, sondern auch ihre Entbehrungen mit ihnen theilte. In den Wüsten Aegyptens sah man ihn mehr als einmal einen Schlauch Wasser, der ihm gebracht worden, unter seine Soldaten vertheilen, ohne einen Tropfen davon zu behalten. Der Oberst Estreés, sein Freund, hatte eine tödtliche Wunde von den Arabern in der Wüste erhalten; Lasalle befand sich allein bei ihm, und hatte sich einen Augenblick von ihm entfernt, um Wasser zu suchen, als Araber auf den Sterbenden sich stürzten, um ihn zu verscharren. In diesem Augenblicke kam Lasalle zurück, die Araber ergriffen die Flucht, aber er verfolgte sie, brachte sie zurück und zwang sie, seinen Freund, den er glücklich rettete, fortzutragen. **) Die Herzogin von Abrantes nennt den General Lasalle „den unterhaltendsten, wie den bravsten der mauvais sujets unter den Husaren"; und berichtet uns auch, daß die Gemahlin des Generals Leopold Berthier, eine geborne d'Aiguillon,

---

*) Denkw. des Herzogs von Rovigo, 13. Bd. S. 41–42.
**) Leidenfrosts franz. Heldensaal, S. 215–216.

sich habe von ihrem Gatten scheiden lassen, um Lasalle zu heirathen. *)

George Mouton war zu Pfalzburg am 21. Februar 1770 geboren. Im Jahre 1792 trat er als Freiwilliger in die Legion der Meurthe. Seine ersten Grade erwarb er sich in der Rheinarmee. In den Jahren 1798 und 1799 finden wir ihn mit Championnet in Italien. Seine glänzende Tapferkeit, seine strenge Rechtlichkeit, die Stimmen seiner Chefs und die Liebe seiner Soldaten erhoben ihn zum Obersten. Sein Regiment erlangte in Italien bald einen bedeutenden Namen. Einst ließ es sich in seiner Abwesenheit unvorsichtig in ein Gefecht ein und verlor eine Fahne. Von diesem Augenblicke an hatten der Oberst, die Offiziere, die Soldaten keine Ruhe mehr, bis sie sich die glänzendste Genugthuung genommen. Bald gab sich die Gelegenheit dazu; zufällig stand im Kampfe das Regiment unter Oberst Mouton dem feindlichen Corps gegenüber, welches ihm die Fahne abgenommen. Furchtbar wurde gestritten. „Niemals," sagte Mouton, wenn er 30 Jahre später davon sprach, „niemals wurde eine Fahne theuerer von den Oesterreichern bezahlt." Unter sieben Fahnen, die dem Feinde abgenommen wurden, hatte sein Regiment

*) Memoiren der Herzogin v. Abrantes, 4. Bd. S.

sechs erbeutet. Mit dem dritten Linien-Regimente, dessen Oberst er war, nahm er ehrenvoll Antheil an der berühmten Vertheidigung von Genua durch Massena, wurde später vor dem Feinde tödtlich verwundet und verdankte seine Rettung allein einem edelmüthigen Freunde, der ihn vom Schlachtfelde trug. Der Name des Obersten Mouton gehörte bald zu den glänzendsten der franz. Armee, die ausgezeichnetsten und berühmtesten Männer beehrten ihn mit ihrer Freundschaft, sein Regiment galt den andern als Muster. Die strenge Disciplin, die er in seinem Corps eingeführt, das unbestreitbare Talent, welches er in der Leitung der Manöver entfaltete, machten in dem Lager von Boulogne Napoleon auf ihn aufmerksam; er ernannte Mouton zu seinem Adjutanten und Brigade-General. Mouton zögerte lange, bis er diesen ehrenvollen Posten, der jeden andern glücklich gemacht haben würde, annahm. Bei allen Auszeichnungen bewahrte er stets jene Bescheidenheit, die dem Manne und Krieger so sehr zur Zierde gereicht. Wenn er von seinen Waffenthaten sprach, so vermied er stets jene Ruhmredigkeit, von der sonst nur zu oft sich auch verdienstvolle Krieger hinreißen lassen. Von seiner Geburt sprach er mit einer edlen Offenheit und Bescheidenheit. Er stammte bekanntlich von einer bürgerlichen Familie ab; einige wollten behaupten, er habe vor der Revolution be-

reits in der französischen Garde gedient; er lehnte das mit den Worten ab: „Ich kann keinen Anspruch darauf machen, ich bin aus den Freiwilligen hervorgegangen; meine Kameraden haben mich zum Lieutenant erwählt, das Glück und ich haben das Uebrige gethan.“

Mouton folgte dem Kaiser Napoleon in allen Feldzügen. Zu Friedland verwundet, wurde er am 9. November 1807 zum Grade eines Divisionsgeneral befördert. Nach Spanien 1808 gesendet, focht er an der Spitze einer Division ruhmvoll und folgte dann seinem Kaiser zum Feldzuge nach Oesterreich 1809. Am 21. April 1809, am Tage vor der Schlacht von Eckmühl, bedeckte er sich bei Landshut mit Ruhm; er ging an der Spitze des 17. franz. Linien-Regiments und bayr. Chevedurlegers über die Brücke, welche von dem Gen. Hiller in Brand gesteckt worden war, und krönte des Sieges Entscheidung. Sein unbezwinglicher Muth und seine unerschütterliche Festigkeit zeigte er vorzüglich in der berühmten Schlacht von Aspern, an der Spitze der Füseliere der Garde, wo er von einem viermal stärkeren Feind gegen die Ufer der Donau gedrängt, trotz dem, daß ihm während des heißesten Gefechtes die Munition ausging, durch seinen heldenmüthigen Widerstand einen großen Theil der franz. Armee auf die Lobau rettete. Damals hatte Napoleon den Adjutanten

Rapp an ihn abgeschickt und ihm sagen lassen, er solle vom Kampfe ablassen. Mouton hatte seinem Waffenbruder mit seiner gewohnten Kaltblütigkeit gesagt: „Schauen Sie um sich und sehen Sie, wie es steht; Sie verstehen das Handwerk, Sie werden wohl sehen, daß uns nichts übrig bleibt, als uns alle auf dem Platze niedermachen zu lassen.“ Der Feind wich vor solcher bewunderungswerther Tapferkeit. Mouton erhielt von dieser Waffenthat den Titel eines Grafen von Lobau. Gegen Ende der Schlacht, wo er der letzte auf dem Schlachtfelde den Rückzug der Armee deckte, erhielt er eine schwere Wunde im Arme. Die Heilung derselben erforderte wenigstens 4 Monate; allein kaum war sie etwas vernarbt, so wohnte er, nachdem er die Wachsamkeit seines Arztes getäuscht, schon nach 40 Tagen der Schlacht bei Wagram bei, ob er sich kaum auf dem Pferde halten konnte. Dem Feldzuge von 1812 wohnte er als Adjutant Napoleons, dem von 1813 als Befehlshaber eines Armeecorps bei. In letzterem Feldzuge theilte er in Dresden das Schicksal des Marschalls Gouvion Saint Cyr und wurde als Gefangener nach Ungarn geschickt. Nach der Abdankung Napoleons kam er nach Frankreich zurück, wurde aber von der Restauration nicht verwendet. Napoleon, von der Insel Elba nach Frankreich zurückgekehrt, ernannte Mouton zum Pair von

Frankreich, Kommandanten der ersten Militär-Division, dann zum Befehlshaber des sechsten Armeecorps. Am Tage von Waterloo, nachdem er tapfer gekämpft, wurde er von den Verbündeten gefangen und später nach England geführt. Er war einer von den 38, welche die königliche Ordonnanz vom 14. Juli 1815 verbannten. Er hielt sich dann bis zum Jahre 1818, zu welcher Zeit ihm die Rückkehr nach Frankreich wieder gestattet wurde, in Belgien auf. Unter den Bourbonen erwählte ihn das Departement de la Meurthe zum Mitgliede der Deputirtenkammer. Bei der Revolution im Jahr 1830 wurde er in das Pariser Stadthaus beschieden, und trat in die Commission ein mit Odillon-Barrot, Schonen u. A. Als Lafayette das Kommando der Nationalgarde niederlegte, wurde Mouton mit dieser wichtigen Funktion (am 26. Dezbr. 1830) bekleidet, welche er bis an seinen Tod behielt. Interessant ist, was man sich bei dieser Ernennung von ihm erzählt. Unmittelbar als Lafayette sein Kommando niedergelegt hatte, begab sich Graf Montalivet im Auftrag des Königs zu Mouton, um ihm das Kommando über die Nationalgarde anzutragen. Es war 2 Uhr des Morgens; nur mit Mühe gelang es, den General Mouton aus dem Schlafe zu rütteln, und kaum hatte Montalivet seinen Auftrag ausgerichtet, so war der General schon wieder auf sein Kissen

zurückgesunken, ohne eine Antwort zu geben. Montalivet weckte wiederholt den Schläfer auf, der in einem verdrießlichen Tone sagte: „Bah, davon wollen wir Morgen sprechen.“ Der Abgesandte drang in ihn, weil der König auf Antwort warte, damit seine Ernennung am folgenden Tag schon im Moniteur erscheinen könne, der jeden Augenblick aber in die Presse kommen müsse. „Nun ja, ich bin es zufrieden“, antwortete der General und fiel sogleich wieder in tiefen Schlaf. Am Morgen stand seine Ernennung im Moniteur. Am 30. Juli 1831 wurde Mouton zum Marschall von Frankreich ernannt und am 27. Juli 1832 zum Pair des Reiches.

In dem Monate November 1838 wurde er von einem leichten Katarrh befallen, vernachlässigte denselben und wendete die gewöhnlichen Arzneien dagegen nicht an. Nach einigen Tagen, am 26. November, nahm das Brustleiden plötzlich einen beunruhigenden Charakter an; eine alte und schwere Wunde brach wieder auf, und trotz der eifrigsten Bemühungen der Aerzte war der Andrang des Blutes gegen die Brust so gewaltig, daß er wenige Stunden darauf dem Leben des Marschalls ein Ende machte. Er verschied um 1 Uhr 28 Minuten Nachts des 27. Novembers, umgeben von seiner Familie und einigen Offizieren. Bis zum letzten Augenblicke hatte er seine volle Besinnung. — Mouton

hinterließ keinen Erben seines Namens. Seine Gemahlin (geborne d'Arberg) ist die erste Ehrendame der Herzogin von Orleans.

Mouton besaß den Ruf eines geschickten Taktikers; Napoleon ließ seinen Verdiensten in dieser Hinsicht die größte Gerechtigkeit widerfahren. Auch pflegte Napoleon von ihm zu sagen: „Mein Lamm (Mouton) ist ein Löwe.“ Aeußerst freimüthigen Charakters, sprach Mouton stets unverholen seine Meinung aus, eine Eigenschaft, auf die Napoleon das größte Gewicht legte. Unter allen Eigenschaften eines Anführers schätzte der Marschall am meisten rasche Entschlossenheit und Kaltblütigkeit. Er selbst besaß dieselben im höchsten Grade und wußte darum leicht zu urtheilen, welche große Vortheile sie dem Feldherrn gewähren müssen. Ihm kamen sie nicht allein im Kriege, sondern hauptsächlich auch bei den Pariser Straßen-Ementen zu statten; oft waren sie bei ihm mit einem Zuge von Humor gepaart; wer erinnert sich nicht der Feuerspritzen des Marschalls, mit denen er den Pöbel auseinander trieb, und die den Witzblättern so reichen Stoff lieferten? Bei der Armee war Mouton beliebt wegen seines militärischen Wesens und seiner etwas derben Scherze. In den Augen des Marschalls gab es keine ehrenvollere Carriere als die der Waffen; man erinnert sich, daß er einmal bei einer bekannten

Veranlassung auf die Frage nach seinem Rang und Stand blos erwiederte: „Ich bin Soldat!“ Als Kommandant der Nationalgarde der Seine leistete er Ausgezeichnetes; er gab ihr jene echt militärische Organisation, jene Haltung, jenen guten Geist, welche sie vor ähnlichen Corps so vortheilhaft auszeichnet. Seine Freimüthigkeit, seine Unpartheilichkeit, seine Consequenz und Strenge in Dienstsachen ferne von allem Uebermuth, dann wieder seine Freundlichkeit gegen seine Untergebenen, seine gute Laune, seine Scherze verschafften ihm eine wahre und dauernde Popularität in der Nationalgarde. Auch als Privatmann war Mouton in hohem Grade ausgezeichnet; er war stets dienstgefällig, besonders gegen die Militärs, die seine Unterstützung forderten.

Nach dem Tode dieses ausgezeichneten Kriegsmannes hat der König eine Statue Mouton's für das Museum zu Versailles angeordnet. Auch ein Monument in seinem Geburtsorte Pfalzburg, Departement der Meurthe. Die Stadt Paris aber beschlossen, seinen Namen einer neuen Straße zu geben und seine Büste auf dem Stadthause in demselben Saale aufgestellt, in welchem Mouton als Mitglied der provisorischen Regierung 1830 gesessen. *)

*) Die Beilagen zum Fränkischen Merkur 1838, Nr. 338 und 340.

Nach dem erfochtenen Siege bei Gamonal, wo sich Monton so ausgezeichnet hatte, zog der Kaiser Napoleon in Burgos ein und schlug daselbst sein Hauptquartier auf. *) Die Einwohner hatten die Stadt verlassen; Einsamkeit und Schweigen, nur von der lärmenden Freude der Sieger unterbrochen, waren der Empfang des französischen Kaisers in der alten Hauptstadt Castiliens. **) — Imposant ist der Anblick dieser, am Einflusse der Arlanza in den Arlanzon gelegenen Stadt, durch die Menge ihrer Kirchthürme, die schon aus einer ansehnlichen Entfernung sich zeigen. Sie erhebt sich auf dem rechten Ufer des Arlanzon; die große, durch 2 schöne steinerne Brücken mit ihr verbundene Vorstadt la Véga liegt auf dem linken, in einem Halbzirkel um einen ansehnlichen Hügel, worauf ein altes zerstörtes Schloß, das die Franzosen in Vertheidigungszustand gesetzt, nachmals aber in die Luft gesprengt hatten. Vielleicht nirgendwo hat man so große Summen für die Pracht der Kirchen und Klöster verschwendet. Unter den Hauptgebäuden stehen oben an die 400 Fuß lange und 250 Fuß breite, in Kreuzesform und ganz im gothischen Style erbaute Ka=

*) Denkwürdigkeiten der Gräfin Merlin, in den Miszellen aus d. neuest. ausländ. Literatur, 1836, 7. Heft. S. 11.

**) Toreno, 2. Thl., S. 152.

thedralkirche, mit ihren herrlichen Gemälden, ihrer Menge von Grabmälern und Reliquien im Innern, und der erzbischöfliche Pallast. Die 2020 Häuser, freilich meist von etwas altem Geschmack, haben großen Theils ein prächtiges, pallastähnliches Aeußere. Die schlechtesten, nur elende Hütten oder Halbruinen, sieht man in der Umgebung der imposanten Kathedrale; die schönsten hingegen, die auf freundlichen Arkaden ruhen, um den neuen Platz, worauf das bronzene Standbild Karl III., und längs der gepflasterten Promenade am Arlanzon, die einen Theil der Stadt erheitert, während die meisten Gassen enge und durch hohe Häuser verdunkelt, aber gut gepflastert sind. Zur Kühlung und Reinhaltung der Straßen durchströmen Kanäle dieselben, die ihr Wasser aus obgedachtem Flusse erhalten. Ein anderer Passéo (Promenade), der durch einen schönen, mauerumgebenen Park gebildet wird, befindet sich außerhalb der Stadt in der Nähe des prächtigen Königshospitals und des Nonnenklosters de las Huelgas, *) dessen adelige Aebtissin alle Vorrechte eines Bischofs ausübt. Ein noch weit schönerer und größerer Park nebst herrlichen Gehölzen und Ländereien umschließt die, gleichfalls außer den Ring-

*) Huelga heißt Ruhe, Erholung von der Arbeit, aber auch Lustbarkeit, Fröhlichkeit.

mauern von Burgos gelegene, Karthause Miraflóres, wo man die prächtigen Grabmäler des Königs Juán II. und seiner Gemahlin zeigt. Mit Inbegriff dieser beiden Klöster hat Burgos deren 25, und außer der Kathedrale noch 14 Pfarrkirchen, ferner 9 zum Theil mit Statuen und Inschriften verzierte Thore, 10 öffentliche Brunnen mit köstlichem Wasser, 9 große Plätze, 2 Kasernen, 1 Findelhaus, 4 Hospitäler und ebenso viele Erziehungshäuser u. dgl. m.; die Bevölkerung möchte die Zahl von 11,000 Einwohnern kaum überschreiten, während es zu Kaiser Karls V. Zeiten deren 30,000 in seinen Mauern umschloß. Vergebens spähet das Auge nach Merkmalen frühern industriösen und merkantilischen Treibens; leider ist dasselbe gegenwärtig fast einzig auf den nicht sehr beträchtlichen Wollhandel und auf die Lederfabrikation beschränkt. Unter die berühmten Männer, die in Burgos das Licht der Welt erblickt, gehören auch die beiden, im In- und Auslande gleich gefeierten, Helden Fernando Gonzales und Ruy-Rodrigo-Diaz. *) Mit Recht stolz auf die

---

*) Diaz, Graf von Vivar, ist bekannter unter dem Namen Cid — im Arabischen Herr oder Befehlshaber — und Campeadór — Kampfheld ohne Gleichen —. Von ihm singt ein spanischer Romanzendichter: „En Burgos nació el valor, glória y amparó de Espana (in Burgos ward Spaniens Kraft, Ruhm und Stütze geboren)."

größten Männer ihrer Zeit, hat die dankbare Vaterstadt jedem derselben als Anerkennung ihrer hohen Verdienste um den spanischen Ruhm ein Denkmal — von eben nicht besonders gutem Geschmack — hier errichtet. Des Letzteren Gebeine ruhen in der, 2 Léguas von hier entfernten, Benediktiner-Abtei San Pedro de Cardeña neben denen seiner schönen Gemahlin Ximene unter prunkenden Mausoleen; unter Bäumen vor dem Kloster liegt sein treues Schlachtroß, Babiéca. *) — Im Uebrigen ist das Stadtgebiet von Burgos fruchtbar und im Allgemeinen gut angebaut, besonders sind die vielen Bäume, die seine Zugänge beschatten, eine dem Reisenden oder Marschirenden sehr angenehme Erscheinung in Altkastiliens sonst baumlosen, dürren Ebenen. **)

Nach der Schlacht von Gamonal bot aber freilich die Stadt Burgos ein trauriges Bild dar. Ueberall waren Fenster und Thüren zerbrochen, die Straßen voller Hausrath, der zerhauen und als Brennholz verbraucht wurde. Auf den Plätzen hatten sich die Soldaten Baraken von Bildern gebaut, die sie aus den Kirchen genommen hatten,

---

*) Heut zu Tage bedeutet dieses Wort einen albernen Menschen, einen Einfaltspinsel.

**) Erinnerungen aus Spanien v. Rigel, S. 273—276.

und malten lachend den Heiligen, die sie vorstellten, Schnurrbärte. Nach gegebenem Befehle, mit der Plünderung inne zu halten, hatten sich franz. Soldaten in der Nacht in den Gottesacker des Karthäuser-Klosters geschlichen, in der Hoffnung, Kleinodien an den Prioren und an der Königin Anna zu finden, die dort beigesetzt waren. Sie hatten die Grabgewölbe erbrochen und die Leichen herausgeholt. Napoleon aber, der nicht weit von dem Kloster wohnte, und frühe auf war, bemerkte von seinem Balkon aus die Entweichung, ließ ohne Weiteres die Uebertreter arretiren und erschießen. In einer Straße ließ Napoleon die Leichname von etwa 20 Garde-Grenadieren, die sich mit den in einer Apotheke geplünderten Dingen vergiftet hatten, zum warnenden Beispiel für ihre Kameraden aufstellen. Diese Leichname, in völliger Paradeuniform, mit dunkelblauen, geschwollenen Gesichtern und Händen, lehnten an einer Mauer hin — ein gräßlicher Anblick! *)

Napoleon blieb bis zum 22. in Burgos, um aus diesem Mittelpunkte die Operation gegen die Arragonische Armee dirigiren zu können, sobald sein rechter Flügel seinen Sieg vervollständiget haben würde. Der Marschall Soult mußte daher sich nördlich wen-

---

*) Denkwürdigkeiten der Gräfin Merlin, in d. Misz. aus der neu. ausl. Liter. 1836, 1. Heft, S. 13—15.

den, um gegen das Blake'sche und la Romana'sche Corps mitzuwirken *) und ging nach Raynosa ab, um Blake auf seinem Rückzuge abzuschneiden, nachdem er, mit der seiner Nation eigenen Schnelligkeit, eine Kolonne nach Lerma, zur Verfolgung der Armee des Grafen von Belveder, abgesandt, auch Truppen auf der Straße von Palencia und Valladolid vorgeschoben hatte. **) Den 11. Nov. war die Schlacht von Espinosa durch Victor erfolgt, den 12. kam Marschall Soult mit seinem Corps nach Reynosa. ***)

In der Meinung, daß die englische Armee bereits unter Sir John Moore zu Valladalid angekommen sey, schickte Napoleon, gleichzeitig mit Soults Bewegung, die drei Cavalleriedivisionen Lasalle, Latour-Maubourg und Milhaud mit 20 Geschützen reitender Artillerie ab, um über Palencia gegen Zamora vorzugehen und den Engländern in den Rücken zu fallen, †) zugleich auch, um die Einwohner jener Gegenden einzuschüchtern. ††)

---

*) Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten und Schicksale der Reiterei (von Kanitz), 2. Thl., S. 214.

**) Toreno, 2. Th. S. 149.

***) Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten und Schicksale der Reiterei, 2. Thl., S. 214.

†) Ebendaselbst, 2. Thl., S. 214.

††) Toreno, 2. Th., S. 154.

Der spanische General Belveder, von den Feinden verfolgt, begab sich von Lerma nach Aranda am Duero, und auch da sich noch nicht für sicher haltend, ging er bis Segovia zurück, wo ihn die Centraljunta durch Don Jose de Heredia im Kommando ersetzte. *)

Während Napoleon diese neue Bewegungen anordnete, über seine Truppen Revue hielt u. s. w., gab er, unter andern politischen Maaßregeln, den 12. November ein Decret, worin er in seinem und seines Bruders Joseph Namen eine allgemeine Amnestie allen Spaniern bewilligte, auch den Generalen und Junten, die, einen Monat nach seinem Einzug in Madrid, die Waffen niederlegen, und auf jede Allianz und Verbindung mit England verzichten würden. Ausgenommen von der Wohlthat dieses Gesetzes waren die Herzoge von Infantado, Hijar, Medina-Celi und Ossuna, der Marquis von Santa Cruz del Viso, die Grafen von Fernan Nunez und von Altamira, der Prinz von Castelfranco, der Bischof von Santander und Don Pedro Cevallos, die für Feinde Frankreichs und Spaniens und für Verräther an beiden Kronen erklärt wurden. Es war befohlen, sie zu ergreifen, vor eine Militärkommission zu stellen und zu erschießen. Ihr bewegliches und

*) Toreno, 2. Th. S. 149.

unbewegliches Vermögen in und außerhalb Spanien sollte confiscirt werden. *) Es ist bemerkenswerth, daß dieses Decret Napoleons die erste damalige Proscription in Spanien war, indem weder die Centraljunta, noch viel weniger die Provinzialjunten ein Beispiel dieser Art gegeben, obgleich sie, als Volksbehörden, mehr dem Einflusse der Leidenschaften unterliegen mußten. Die spanischen Regierungen folgten später dem von Napoleon gebahnten Wege, der keine andere Grenze hat, wie Ermüdung, die große Zahl der Opfer oder die wechselseitige Furcht der Parteien. **)

Hierauf erhielt der König Joseph von seinem kaiserlichen Bruder Befehl, von Vittoria aufzubrechen, und kam nach Burgos, wohin ihm seine spanischen Minister und seine Umgebung folgten. ***)

*) Toreno setzt bei: „Man muß sich über die Achtung einiger Männer wundern, deren Mehrzahl, wenn nicht Alle, arglistig, oder wider ihren Willen, nach Frankreich gelockt wurden und dort einen Schwur geleistet hatten, der erzwungen schien; so ist es noch viel überraschender, den Namen des Bischofs von Santander mit auf dieser Liste zu finden, der weder die aufgedrungene Regierung anerkannt, noch Joseph und seiner Dynastie Gehorsam geschworen hatte.'

**) Toreno, 2. Th. S. 152 — 153.

***) Memoiren der Gräfin Merlin; in d. Miszellen aus der neuest. ausländ. Literatur, 1836, 7. Heft, S. 12.

Die ersten Schritte waren dem Kaiser gelungen, die nächsten Vorbereitungen wohl bedacht und berechnet; daher schmeichelte er sich, sobald er vernehme, daß Blake's Armee zerstreut sey, das Schicksal der Armee von Belveder auch der Armee von Castannos und Palafox zu bereiten, und in Madrid zu gleicher Zeit einziehen zu können.

Beilagen

zum achtunddreißigsten Kapitel.

Beilage I.

Kaiserliches Amnestie- und Straf-Edikt, datirt Burgos den 12. November 1808.

„Napoleon, u. s. f. Da die Unruhen in Spanien besonders Folgen von Komplotten gewesen sind, die von verschiedenen Personen angezettelt worden, und der größte Theil derer, die an den Unruhen Theil genommen, nur als Verirrte oder Betrogene betrachtet werden kann; da wir den Letzteren verzeihen und eine gänzliche Vergessenheit der Verbrechen, die sie gegen uns, unsere Nation und unsern Bruder, den König, begangen haben, bewilligen wollen; da wir aber zugleich diejenigen auszeichnen wollen, die, nachdem sie dem Könige den Eid der Treue geschworen, ihren Eid gebrochen haben; die, nachdem sie Ehrenstellen angenommen hatten, sich des Ansehens des ihnen anvertrauten Amtes bedienten, um das Interesse ihres Souverains zu verrathen, und die, anstatt ihren Einfluß zu benutzen, die Bürger aufzuklären, nur von demselben Gebrauch

machten, das Volk irre zu führen; da wir endlich wollen, daß die Bestrafung der großen Schuldigen in der Folgezeit allen denjenigen zum Beispiele diene, die, wenn sie von der Vorsehung an die Spitze der Nationen gestellt worden sind, anstatt das Volk mit Weisheit und Klugheit zu leiten, dessen Sinn verkehren, es in die Unordnungen der Volksbewegung ziehen und in das mannichfaltige Unglück des Krieges stürzen; so beschließen wir hiermit:

1) Die Herzöge von Infantando, von Hijar, von Medina-Celi und von Ossuna, der Marquis von Santa Cruz, die Grafen von Fernan Nunez und Altamira, der Prinz von Castelfranco, der Staatsminister Pedro Cevallos, und der Bischof von Santander sind für Feinde von Frankreich und Spanien und für Verräther an beiden Kronen erklärt. Als solche sollen sie ergriffen, vor eine Militärkommission gebracht und erschossen werden. Ihre beweglichen und unbeweglichen Güter sollen in Spanien, in Frankreich, in den Königreichen Italien, Neapel und Holland, in den Staaten des Papstes und in allen von der französischen Armee besetzten Ländern confiszirt und der Betrag derselben zu Kriegskosten verwendet werden.

2) Aller Verkauf und alle Dispositionen, sey es unter Lebendigen oder durch Testamente, so dieselben oder ihre Bevollmächtigten vornehmen möchten, sind

in so ferne sie nach dieser kaiserlichen Verordnung geschehen, ungültig.

3) Dagegen bewilligen wir in unserem und unseres Bruders, des Königs von Spanien, Namen, einen General-Pardon und volle gänzliche Vergessenheit allen Spaniern, die innerhalb eines Monats, von unserm Einzuge in Madrid an, die Waffen niedergelegt und aller Allianz, Anhänglichkeit und Verbindung mit den Engländern entsagt, sich um die Konstitution und um den Thron vereinigt, und in die für die Ruhe der großen Familie des festen Landes nöthige Ordnung der Dinge zurückgekehrt seyn werden.

4) Von diesem General-Pardon und der allgemeinen Amnestie sind weder die Mitglieder der Central- und Insurrektions-Junta, noch die Generale und Offiziere, welche die Waffen gegen uns getragen haben, ausgenommen, wenn sie sich den Anordnungen des vorigen Artikels fügen, u. s. f.

Gezeichnet: Napoleon."

Beilage II.

Napoleon an seine Gemahlin Josephine zu Paris.

Vittoria, den 7. Nov. 1808.

„Meine Freundin, ich bin seit 2 Tagen zu Vittoria. Ich befinde mich wohl. Es kommen alle

Tage Corps von meinen Truppen an; die Garde ist heute angelangt.

Der König (Joseph) befindet sich sehr wohl. Ich führe ein zu beschäftigtes Leben.

Ich weiß, daß Du zu Paris bist. Zweifle nicht an meinen Gefühlen.

Napoleon.

Beilage III.

Napoleon an seine Gemahlin.

Burgos, den 14. Nov. 1808.

„Die Geschäfte gehen hier mit großer Thätigkeit. Das Wetter ist sehr schön. Wir sind glücklich. Meine Gesundheit ist sehr gut.

Napoleon.

Neunundreißigstes Kapitel.

Inhalt. Blake's beschwerlicher und trauriger Rückzug von Reynosa über Liebana nach Leon und an das rechte Ufer der Ezla — Der Marquis Romana Oberfeldherr der spanischen Nord-Armee. — Victor zieht nach Burgos zu Napoleon; Soult aber mit einem Theile des Lefebvre'schen Corps rückt in Santander, in Santillana ein, läßt Potes, Cuvillas u. a. O. besetzen und durch General Sarrut den Spanier Nicolas de Llano Ponte mit dessen Asturiern bei San Vincente de la Barquera schlagen. Er entwaffnet die La Montana, bemächtiget sich der nördlichen Seeküsten, dringt durch die Liebana und rückt in die Ebene von Campos. — Lefebvre schlägt die Straße von Burgos ein und zieht seine zu Soult detaschirten Truppen an sich. — Die französischen Reitergenerale erscheinen und erfechten Vortheile bei Sahagun, Valladolid, Zamora u. s. w. — Beschreibung des General Milhaud. — Napoleon beschließt, die Armee des Centrums unter Castannos und die von Arragonien unter Palafox zu vernichten, und trifft seine Anstalten dazu. — Schlacht von Tudela. — Biographie des Marschall Lannes. — Die bei Tudela von diesem Marschall geschlagenen Spanier retiriren theils nach Saragossa, theils nach Siguenza, und werden auf diesen Straßen verfolgt. — Castannos wird vom Kommando abgerufen, das La Penna übernimmt.

Blake war mit den Trümmern seines Heeres zu Reynosa angekommen, um sich dort zu zu erholen;

allein die thätige Sorgfalt seiner Feinde ließen ihm weder Rast noch Ruhe. *) Von der Annäherung des Marschalls Lefebvre über Villarcayo unterrichtet, sendete er den 12. November seine Artillerie über Aguilar de Campo nach Leon. Sie war von einem Transport Kranker und Verwundeter begleitet. Er fürchtete nicht allein diesen französischen Marschall und seinen Sieger bei Espinosa, sondern auch den Marschall Soult, der auf ihn losging, und da er nicht mehr durch Castilien nach Leon kommen konnte, verließ er selbst mit der Armee Reynosa, und marschirte über Berge und Abgründe nach dem Thale von Cabuereiga. **)

Der Marschall Lefebvre setzte sich am 13. Nov. von Villarcayo in Bewegung, nachdem er aus den badenschen und nassauischen Schützen und aus den Voltigeurs-Kompagnieen von 4 französischen Regimentern zwei Vortrabsbataillone unter dem Kommando des franz. Obersten Puquet vom 75. Regimente, des badischen Majors Grolmann und des franz. Majors Pigue errichtet hatte, und erreichte am 16. Nov. nach vielen vergeblichen Demonstrationen, ermüdenden Hin- und Hermärschen Reynosa am Ebro, der fünf Viertelstunden westlich von dieser

---

*) Toreno, 2. Thl., S. 146.

**) Derselbe, 2. Th. S. 149—150.

Stadt bei dem Dorfe Fontible entspringt, daselbst 4 Mühlen treibt und eine Viertelstunde östlich von Reynosa sich mit der Yjarilla vereinigt. Hier ist ein äußerst wichtiger militärischer Punkt, da alle die Bergketten, welche Spanien in so verschiedenen Richtungen durchkreuzen, mittels des hohen Isargebirges zusammenhängen und so in ununterbrochenem Laufe unter mancherlei Benennungen bekannt sind. Sechszehn Stunden westlich erhebt sich am Abhange rauher Felsen die wichtige Stadt Santander am Cantabrischen Meerbusen, wohin eine herrliche neu angelegte Kunststraße führt, die sich den Werken aus dem Zeitalter Augusts vergleichen läßt. Auch vereinigen sich südlich von Reynosa wie in einem Brennpunkte die besten Heerstraßen nach Burgos, der Somosierra der Guadarrama, und verbinden den Süden mit dem Westen vom Atlantischen Ocean bis zu den Herculessäulen an der Bay von Cadix. Auch Victor bewegte sich nach Reynosa, *) und in diesem Orte trafen die ankommenden Corps das von Soult, das Napoleon über Villadiego, Aguilar del Campo dahin entsendet hatte.

Es schien dieses letztere Corps durch alle möglichen hier verübten Gräuel der Verwüstung ein

*) Der siebenjährige Kampf auf der pyren. Halbinsel v. Rigel, 1. Th. S. 393—397 u. A.

besonderes Denkmal in diesem Kriege stiften zu wollen. Die ankommenden Truppen Lefebvre's u. s. w. mußten auf den Trümmern rauchender Häuser lagern und fanden nichts mehr, was ihren Hunger oder Durst hätte stillen können. Nicht einmal Wasser war mehr vorhanden, nur den Schlamm davon hatten Soult's 4 Divisionen übrig gelassen. Unglücklich und ausgeplündert, waren die Einwohner entflohen. Das Schauergemälde wilder Grausamkeit und gefühlloser Thierheit wiederholte sich hier dem beschauenden Blicke und glich dem von Balmaseda, nur daß die Farbe hier, wo möglich, noch greller aufgetragen war. Im Vordergrunde sah man eine große Menge Leichname waffenloser Bürger, welche die Straßen bedeckten, und es zeigte sich sogleich, daß die Friedlichkeit selber vor Mordlust nicht geschützt hatte. Entmenschte Soldaten hatten wehrlose Frauen niedergeworfen, sie mit unersättlicher Wollustgier zu Tode geschändet und ihre nakten Leiber in den brennenden Schutt gestürzt. Betten und Möbeln aller Art waren in den Koth getreten; todte Hühner, Schaafe und Schweine lagen mit diesen im bunten Gemische. Allerwärts schauderte der Blick vor der wildesten Zerstörung Gräuel. Das hierdurch erzeugte Schmerzgefühl wurde erhöht durch die unverkennbaren Spuren von Wohlhabenheit, welche noch in der Verwüstung sichtbar war. Sie

hätte hingereicht, die ganze Armee bei gehandhabter Ordnung mit allem Nöthigen zu versehen. *)

Man hatte in Reynosa anfangs Blake selbst, dann zwei Divisionen zu finden gehofft, die sich daselbst mit ihm vereinigen wollten; allein umsonst. **) Mangel und Noth stiegen bei Blake's Rückzuge auf das Höchste. Blake selbst war ausnehmend niedergeschlagen, und dieses um so mehr, als er täglich neue Verluste hatte, und da er alle Augenblicke einen nenen Chef erwartete, und diesem die traurigen Trümmer seiner Armee in einem so kläglichen Zustande zu überliefern, verursachte ihm tödtlichen Kummer. Die Centraljunta hatte nämlich zum Oberbefehlshaber der Armee der Linken den Marquis de la Romana ernannt. Blake hatte dieses schon zu Zamora erfahren und dennoch seinen Feldzugsplan fortgesetzt. ***) Jetzt hatte er nur noch Soldaten vor Hunger und Ermattung halbentseelt, ohne Ordnung, oft ohne Waffen; viele Schaaren ließen sich auf ihrer Retirade nicht aufhalten und eilten bis Oviedo, bis Astorga fort; täglich nahmen die Franzosen Waffen, Gepäck, Geschütze und Gefangene ihm ab; Gewehrvorräthe wur-

*) Erinnerungen aus Spanien v. Rigel, S. 69—70.

**) Tagebuch des nass. Hauptm. Rieß; europ. Annal., 1814, 1. Thl., S. 13.

***) Toreno, 2 Th. S. 150—151.

den von den Franzosen in Reynosa erbeutet; der franz. General Debelle machte bei Bosconcillos 500 spanische Flüchtlinge zu Gefangenen, *) und selbst Blake's über Aguilar de Campo nach Leon entsendeter Artilleriezug, der von dem Transporte Kranker und Verwundeter begleitet ward, stieß auf franz. Truppen. Die span. Artillerie beeilte ihren Marsch, und da sie über die nöthigen Mittel verfügen konnte, so gelang es ihr, sich zu retten; allein von den Verwundeten fielen Mehrere in Feindesgewalt und wurden Opfer seiner Wuth, darunter auch General Acevedo. Französische Chasseurs, von dem Regimente des Obersten Tascher, tödteten ihn mit Säbelhieben, ohne auf seinen Zustand, seinen Grad, die rührenden Bitten seines Adjutanten, Don Rafael de Riego, Rücksicht zu nehmen, desselben Riego, der später so berühmt und so unglücklich wurde, und der bei dieser Gelegenheit auch in französische Gefangenschaft gerieth.

Der Marquis de la Romana, durch eine Krankheit, wie es schien, aufgehalten, stieß erst zu Renedo zur Armee Blake's, als sie schon in voller Auflösung begriffen war. Unter diesen Umständen hielt er es für angemessen, Blake für den Marsch sorgen zu lassen, und befahl ihm, sich über Liebana nach

*) Oester. mil. Zeitschr., 1819, 2. Heft, S. 146.

Leon zurückzuziehen, wo er am rechten Ufer des Ezla Stellung zu nehmen hätte. *)

Die franz. Marschälle Victor, Soult und Lefebvre schlugen von Reynosa verschiedene Richtungen ein. Victor zog nach Burgos, wo er sich mit Napoleon vereinigte. **) Das Armeecorps von Soult wandte sich gegen Santander. Marschall Lefebvre aber bog links ein, verfolgte, die combinirten Voltigeursbataillons an der Spitze, mit seinen Franzosen die Straße von Burgos und Palencia über Fombellida, ***) begab sich nach Valladolid und rückte von da nach Madrid vor. Den General Leval hatte er mit den Regimentern Nassau, Baden und dem Bataillon der Pariser Garde zu dem Armeecorps des Marschalls Soult detaschirt, und Leval nahm die Richtung seines Marsches auf Santander. Die Regimenter Hessen und Holland blieben in Bilbao, Durango und Balmaseda als Besatzung zurück und zogen später über Valladolid auf Madrid und vereinigten sich wieder mit dem Marschall Lefebvre. †) Das Bataillon der primatischen (Großherzogl. Frank-

---

*) Toreno, 2. Th. S. 150—151.
**) Derselbe, 2. Thl., S. 151.
***) Der siebenjährige Kampf auf der pyren. Halbinsel v. Rigel, 1. Th. S. 402.
†) Krieg v. Hochfelden, S. 12—13.

furt.) Truppen wurde von diesem Marschall in Reynosa zurückgelassen, machte einen Streifzug auf dem rechten Flügel der Armee, marschirte dann über Aguilar del Campo, Palencia, und vereinigte sich mit dem Armeecorps in Valladolid. *)

Das Corps des Marschall Soult und die Abtheilung des General Leval rückte auf Santander. Sie fanden aller Orten versprengte Spanier, die zugleich mit den Gebirgsbewohnern von den steilen Felsen und Bergen herab auf die Soldaten schossen, und Kranke, die wegen Mangel an Transportmitteln nicht fort konnten, oder Soldaten, welche den Weg verfehlten, mordeten; durch die außerordentlichen Strapazen in diesem gebirgigen Lande, und durch die anhaltend strengen Märsche über Felsen und Berge erlitt das franz. alliirte Corps einen großen Verlust und der größte Theil dieses Verlustes war das Opfer des grausamsten Todes zu betrachten. Dieses erzeugte bei den Truppen den bittersten Haß gegen die Landesbewohner und viele derselben, oft ganz Unschuldige, wurden aus Rache von den Soldaten niedergemacht, ganze Wohnungen wurden in Asche

*) Ungedruckte Geschichte des ehemaligen fürstlich primatischen oder Großherzogl. Frankf. Inf Regiments von Zweyer (in der Bibliothek des k. bayr. Inf. Regiments Baron Zandt [Nr. 14]).

gelegt, und das Gefühl der Menschlichkeit verstummte unter der Ausübung solcher Gräuelthaten. Verlassen und öde standen die Ortschaften, die den Truppen zum Nachtquartier dienten, jeder mußte nach Lebensmitteln sich selbst umsehen, wie er nur konnte. Truppweise zogen die Soldaten nach den entferntesten Plätzen, in Waldungen und auf Berge, wo sie oft die unglücklichen Einwohner und ihre Familien ausplünderten und schändeten. *) Grenzenlose Bestürzung herrschte an der Küste, zu Santander, wo eine große Menge englischer Vorräthe, und ein Geschwader englischer Schiffe bei ungünstigem Wetter auf der Rhede lagen.

Am 16. Nov. erschien der franz. Vortrab vor Santander. Soult besetzte es ohne Mühe. Die englischen Schiffe hatten noch glücklich das Weite gewonnen **), aber in der Stadt fanden die Franzosen 9000 englische Feuergewehre, beträchtliche Niederlagen von Baumwolle, englischen Fabrik- und Kolonialwaaren und einen ziemlichen Vorrath von Sohlhäuten, die den Soldaten sehr gut zu statten kamen, da sie an Schuhen bereits großen Mangel litten. Die Stadt Santander, hoch auf einer beinahe zirkelförmigen Halbinsel gelegen, weniger merk-

*) Krieg v. Hochfelden, S. 13 — 14

**) Oester. mil. Zeitschr., 1819, 2. H. S. 146.

würdig wegen ihrer Bevölkerung von 10,000 Einwohnern, die übrigens von sanftem und umgänglichem Charakter waren, als wegen ihrer militärischen Lage, ist ein, mit einigen Castellen und Batterien befestigter, alter, schlechtgebauter, unreinlicher, jedoch durch seinen, wiewohl durch die Trennung von Südamerika, mit dem er sonst in unmittelbarem Verkehre stand, bedeutend gesunkenen Seehandel und einige, in der neueren Zeit errichtete, Fabriken nahrhafter und reicher Ort, der sich durch eine Reihe neuer Häuser am Eingange des Hafens, der bei der Fluth selbst Fregatten aufnehmen kann, vortheilhaft ausgezeichnet. *)

In Santander ließ Soult die Division Bonnet und verfolgte längst der Küste die Trümmer der asturischen Truppen, die sich in ihre Heimath zurückzogen. **) In dem Hafen von Eurillas fielen dem franz. Obersten Tascher mehrere englische Fahrzeuge und 30 Geschütze in die Hände. ***) Soult zog in Santillana ein, und manche Krieger unter seinen Fahnen fanden das nie erwartete Vergnügen, nach dem Geburtsort des berühmten Gil Blas zu kom-

*) Erinnerungen aus Spanien v. Rigel, S. 71.

**) Toreno, 2. Th. S. 151.

***) Oester. milit. Zeitschr., Jahrg. 1819, 2. Heft, S. 140.

men. *) Die Einwohner waren aus der Stadt entflohen. Es wurden einige Haufen versprengter Spanier eingebracht; sonst hatte man keinen Feind gesehen. Soult detaschirte den General Sarrut mit einer Brigade gegen San Vicente de la Barquera, den General Leval mit den Regimentern Baden und Nassau und dem Pariser Gardebataillon südlich nach Potes; er selbst aber nahm seine Richtung gegen das Herz der Provinz, wo er sich bald mehr ausbreitete.

Dem Marsche nach Potes stellten sich ungeheure Gebirgsmassen entgegen. Nur langsam ging derselbe vorwärts, so daß den Generel Leval die Nacht auf einem sehr hohen, unwirthbaren Gebirge übereilte, wo seine Abtheilung ohne Wasser und Lebensmittel freilagern mußte, und nur einiger Schaafe habhaft werden konnte, die man in Schneewasser kochte. Die Witterung hatte alle ihre Zerstörungswerkzeuge gegen die Soldaten gerichtet, und viele derselben sammelten hier den Stoff zu langwierigen Krankheiten. In den Thälern flossen die Regenschauer in Strömen auf sie herab und auf den Höhen froren die Uniformen starr und fest zusammen. Die glatte Eisrinde, womit der Boden bedeckt war, ließ die Füße nur mit Mühe haften. Nach langer

*) Tagebuch des nass. Hauptmanns Rieß.

Arbeit gelang es endlich Leval's Truppen, sich in Schnee einzuwühlen und die Feuer anzumachen, welche das nun zerschmelzende Eis jeden Augenblick wieder zu verlöschen drohte. Das Lederzeug war ganz unkenntlich geworden und die Soldaten hatten mehr das Ansehen von Kaminfegern als von Kriegsleuten; so sehr waren ihre Gesichter und Hände mit Kohlenstaub überzogen. Mit Lebensgefahr mußte das Truppencorps von Leval die schroffen Felsenwände in das jenseitige Thal hinunterklettern oder vielmehr hinuntergleiten, so daß der Eine den Andern vor sich herschob. Nach 3 Stunden kam es in eine Schlucht am Fuße dieses Riesengebirges und drängte sich über schmale Brücken, bis sich die Gegend wieder zu öffnen begann, und es durch ein reiches Rebengefilde mit Einbruch der Dämmerung Potes erreichte. *)

General Leval ließ seine Bataillons im Angesicht der Stadt aufmarschiren; das Bataillon der Pariser Garde näherte sich dem Thore, und es fielen mehrere Schüsse von feindlichen Reitern, die aber alsbald die Flucht ergriffen; der Alcalde der Stadt kam dem kommandirenden franz. Offizier entgegen, um die Versicherung zu geben, daß die Einwohner

*) Der siebenjährige Kampf auf der pyren. Halbinsel v. Rigel, 1. Thl., S. 405—407.

friedlich gesinnt und bereit wären, die Truppen nach Möglichkeit zu verpflegen. Während aber dieser Beamte dem Offizier seine Verbeugung machte, wurde er von einem Soldaten der Pariser Garde erschossen, *) der auch nicht die geringste Veranlassung dazu gehabt hatte. **) Leval nahm Besitz von Potes, ***) diesem, von Santander 20 Stunden Wegs entfernten Hauptorte der asturischen Provinz Liebana an dem Flusse Deba, in einer steinigen Gegend liegend, östlich am Abhange weinreicher Terrassen.

Der größte Theil der Einwohner von Potes war der in verschiedenen Colonnen retirirenden Armee Blake's und Romana's nachgezogen. Die Grausamkeit der Pariser Gardisten beim ersten Eintritt gegen den Friedensboten selbst verübt, setzte die wenigen noch zurückgebliebenen Einwohner so sehr in Schrecken, daß auch sie vor den Feinden entflohen und sich ihren Mitbürgern in die unzugänglichen Schluchten der benachbarten Gebirge nachstürzten, wo sie in Verbindung mit mehreren versprengten

*) Krieg v. Hochfelden, S. 14–15.

**) Ebengenanntes Werk von Rigel, 1 Thl., S. 407. — Rigel nennt den unglücklichen Beamten den Corregidor des Ortes, der mit einigen Magistratspersonen entgegengekommen sey.

***) Krieg v. Hochfelden, S. 15.

spanischen Soldaten manchen Franzosen, der, von Raubsucht verleitet, sich etwas zu weit in die jenseitigen Thäler der Deba gewagt hatte, erschlugen. Sie waren sogar kühn genug, sich den nach Lebensmitteln ausgeschickten Detaschements zu widersetzen, und sie, wo nicht zurückzuweisen, doch wenigstens in ihrem Vorhaben zu hindern. Auch gelang es ihnen, Einen oder den Andern aus deren Mitte von dem Hinterhalte her nieder zu schießen. Es konnte nichts helfen, daß General Leval durch Verhaftung des Mörders des Beamten, so wie durch eine Proclamation die geflüchteten Einwohner zurück zu rufen suchte. Diese waren einmal abgeschreckt, hohnlachten über solche Vorspiegelungen und entbrannten immer mehr von Rache gegen die Franzosen. Diese Spanier näherten sich sogar in beträchtlicher Stärke dem Städtchen Potes mit gewaffneter Hand, wurden jedoch von Leval mit weniger Mannschaft bald wieder zurückgetrieben und hinterließen 20 Gefangene, worunter sich mehrere Ortsbewohner fanden. Der menschenfreundliche Leval behandelte diese Bürger nicht als Gefangene, sondern entließ sie in ihre Häuser, aus denen sie aber des Nachts wieder entflohen, sich durch die Vorposten schlichen und sich im Gebirge wieder bewaffneten.

Uebrigens fand der Soldat Lebensbedarf und Beute in Potes genug; jeder versorgte sich nament=

lich auch mit reiner Wäsche und warf die alten Lumpen weg, welche die Beute unzähligen Ungeziefers geworden waren. Ein entdecktes Magazin mit englischen Mouturen wurde verbrannt, aber 700 paar neuer Schuhe unter die Soldaten vertheilt, die sich sowohl in Potes befanden, daß sie, wenn sie nachmals einen guten Quartierort bezeichnen wollten, immer sagten: „Hier lebt es sich so herrlich, wie in Potes!“ *)

Der franz. General Sarrut erreichte mit seinem Corps zu San Vincente de la Barquera 4000 der zurückziehenden Asturier unter Don Nicolas de Llano Ponte. Die Franzosen hatten dort einen 400 Klafter langen Damm und eine Brücke zu übersetzen, um Meister des Ortes zu werden. Die Spanier waren zur Vertheidigung dieses Engweges aufgestellt. Das zweite franz. leichte Infanterieregiment brachte sie zum Weichen und drängte sie in dem Defilee zusammen; die reitenden Jäger des Obersten Tascher, welche den Angriff des Fußvolkes unterstützt hatten, hieben in dem Gedränge ein und sprengten den größten Theil der Asturier in den Moorgrund des Meergestades; hundert Gefangene wurden eingebracht. Zu San Vincente, wie zu

*) Der siebenjährige Kampf auf der pyren. Halbinsel v. Rigel, 1. Th. S. 407.—409.

Santillana wurden einige reich beladene englische Schiffe weggenommen. Die Brigade Sarrut drang nun weiter in Asturien vor, trieb, was sie von Bewaffneten traf, flüchtig vor sich her und entwaffnete, was von den Einwohnern selbst zur Wehre gegriffen hatte.*)

Leval verließ nach 4 Tagen Potes.**) Er hatte von dem Marschall Lefebvre den Befehl erhalten, das Soult'sche Corps zu verlassen und sich dem vierten Corps wieder anzuschließen. Soult hatte sich diesem widersetzt und dem General Leval geboten, nur seine Ordres zu befolgen; es hatte sich hierauf ein lebhafter Briefwechsel zwischen beiden Marschällen entsponnen und Leval war lange Zeit unentschlossen, welchem Befehl er Gehör geben sollte, bis er endlich dem letzten Schreiben Lefebvre's Folge leistete. Leval verließ also den 28. November Potes und ging in starken Märschen durch hohes Gebirg und tiefe Schluchten über Cervera gegen Valladolid ab.***)

Soult ließ die Gebirgsgegend la Montana entwaffnen, bemächtigte sich der nördlichen Seeküsten,†)

---

*) Toreno, 2. Th. S. 151. — Oester. mil. Zeitschr., 1819, 2. H. S. 147.

**) Rigel's ebengenanntes Werk, 1. Th. S. 408.

***) Krieg v. Hochfelden, S. 15.

†) C. Venturini, 1. Th S. 425.

durchzog, auf der weiten Verfolgung Blake's über Liebana, die Defileen des Gebirges, vertrieb die Spanier und debouchirte schnell in die Ebene von Campos. *)

Ueber diesen Feldzug, den Soult und Leval im Norden Spaniens gethan, lesen wir in dem Tagebuche eines braven deutschen Militairs folgende nicht uninteressante Bemerkungen:

„Der größte Theil des Landes, den wir durchzogen, war rauh, ungebaut, verlassen und leer. Selbst um Santander, welches doch eine beträchtliche Seestadt ist, war meistens alte Haide, und an den wenigen Orten, die, von der Natur begünstigt, urbar waren, sah man nur selten einen Menschen. Die meisten Einwohner flüchten, sobald der Feind im Anzuge ist, mit ihrem Vieh und den besten Sachen auf die Gebirge, wo sie jedoch nicht immer sicher sind, und wenn sie bewaffnet angetroffen werden, mit dem Leben dafür büßen müssen. Sonderbar ist der spanische Charakter. Unsere Bauern würden, wenn ein ihnen überlegenes Corps Truppen ankäme, alles wegnähme, die Häuser abrisse, um Feuer anzumachen rc., gute Worte geben, die Hände über den Kopf zusammen schlagen, heulen und jammern, dem Feinde zu Füßen fallen und um Barmherzigkeit

*) Toreno, 2. Th. S. 151.

flehen. Der Spanier so nicht. Kalt sieht er, wenn er vorher das Haus nicht verlassen hat, dieses alles mit an, macht sich, wenn das Haus leer ist, vor demselben ein Feuerchen an, kocht seine Polenta und gönnt dem Feinde auch keinen bittenden Blick, viel weniger ein gutes Wort. Noch mehr sieht man diesen Starrsinn — oder wie man es nennen will — an solchen, welche mit Gewehren versehen sind, gefangen und ohne Gnade erschossen werden. Ohne ein Wort zu sprechen, oder die geringste Angst zu zeigen, gehen sie zum Tode und geben dadurch ein Beispiel, wie weit Religionsfanatismus, den hier die Mönche entflammt haben und zu erhalten wissen, ein Volk zu bringen vermag. Wehe dagegen auch dem einzelnen Menschen, den sie erwischen können. Der Tod ist das Geringste, und nicht selten verstümmeln sie den ganzen Körper und lassen ihn dann noch halb lebend liegen. Unseren Nachzüglern mag wohl häufig ein solches Schicksal zu Theil werden, denn von denen, welche einzeln zurückbleiben, bekommt man selten etwas wieder zu sehen. ...." *)

Die gegen Valladolid und in die Ebene Castiliens von Napoleon entsendeten Reiterschaaren verbreiteten Bestürzung und Schrecken im Flachlande.

***) Tagebuch des nass. Hauptmanns Rieß; in den europ. Annal. 1814, 1. Bd. S. 14 u. 15.

Rastlos waren auch diese Reitereien auf ihren Märschen und Zügen, und glücklich. Palenzia öffnete dem General Milhaud die Thore, dessen Streifzüge schon am 13. November zu Valladolid sich zeigten, und durch die Ueberraschung ihrer Ankunft und die Flucht des befehlenden Generals Pignatelli den Lärm der Bestürzung bis nach Salamanca fortpflanzten. In General Franceschi's Hände fiel ein Geschützzug mit vielem Gepäcke der Nordarmee, der aus den Pässen der Montana gegen Sahagun herabgeführt worden war. General Milhaud's Schwadronen warfen am 16. November zu Valverde die flüchtigen Abtheilungen der Nordarmee, welche sich daselbst zeigten, auseinander und zerstreuten sie von neuem, als sie am folgenden Tage sich zu einigen Hunderten bei Mayorga sammelten.*) Milhaud rückte nach der Besetzung von Valladolid nach Zamora, wo er eine Anzahl Offiziere vom Regimente gleichen Namens, das mit la Romana in Dänemark gewesen war, zu Gefangenen machte, aber auf Napoleons ausdrücklichen Befehl sie begnadigte.**) Auf einer andern Seite waren Milhaud's Dragoner bis Olmedo rasch vorgerückt, wo sich ihnen eine starke spanische Kolonne entgegenwarf. Zu schwach, diese mit

*) Oester. mil. Zeitschr., 1819, 2. H. S. 150—151.
**) C. Venturini, 1. Th. S. 426.

Vortheil anzugreifen, zogen sich diese franz. Geschwader wieder bis Valdestillas zurück; auf diesem Rückzuge zeigten die wilden französischen Dragoner zu Puente de Duero, Valdestillas u. a. O. ihre Meisterschaft in grausamer Verwüstung; nur Matapozuelos war mehr geschont; es hatte dem franz. General Barthelemy seine Rettung zu danken, der mit eiserner Zucht über seine wilden Reiter wachte. *) — Der Divisionsgeneral Milhaud, den wir eben so thätig sehen, Schrecken über die Feinde zu bringen, **) hatte sich in den bisherigen Feldzügen Frankreichs bereits als guter Kavallerieoffizier ausgezeichnet. ***) Die Frau Herzogin von Abrantes erlaubt sich aber, diese Bravheit im Felde anerkennend, dennoch über diesen General in ihren Memoiren sich weiter zu äußern: „Der General war die vollkommenste Carricatur Murats; er trug einen großen Federbusch, einen polnischen Rock, reich mit Schnüren besetzt und oft rothe Stiefeln. Aber er war nicht so schön wie Murat und hatte mit diesem wei-

---

*) Der siebenjährige Kampf auf der pyren. Halbinsel v. Rigel, 1. Th. S. 423—424.

**) Toreno sagt ausdrücklich, daß Napoleon die Reiterei Milhaud's u. s. w. entsendet habe, um die Einwohner einzuschüchtern und die Feinde in Respekt zu halten. (2. Th. S. 154.)

***) Minerva, 1815, 3. Bd. S. 218.

ter keine Aehnlichkeit, als daß beide groß waren, die polnischen Röcke liebten und ein theatralisches Wesen annahmen. Der General hatte Haare wie ein Holofernes, dem er auch übrigens außerdem ziemlich ähnlich sah; er äffte den König von Neapel in Allem nach, selbst in der Art, wie er zu Pferde stieg und sich schlug. Dies letztere konnte er mit am beßten, denn er war in der That ausgezeichnet tapfer; im Uebrigen aber wollte er den großen Herren spielen, und war es doch lediglich deshalb, weil er 5 Fuß 8 Zoll maß.*) Ein in Spanien gefangener englischer General berichtet uns über Milhaud auch noch folgendes: „Im Laufe dieser Tagereise hielt ich mich hauptsächlich an den General Milhaud, der sich in dem Revolutionskriege als ein guter Kavallerieoffizier ausgezeichnet hat. Für jetzt betraf unsere Unterhaltung indeß nur gutes Essen und Trinken, denn der General schien ein bon vivant in der größten Ausdehnung des Wortes zu seyn, und höchst erfreut, wenn ich ihm irgend ein neues Gericht nennen konnte, oder das Journal des Gourmands, die Bibel der französischen Epikuräer, zu erwähnen Gelegenheit hatte...“ **)

---

*) Memoiren der Herzogin v. Abrantes, 13. Bd. S. 65.

**) Des englischen Generals Lord Blaynays Gefangennehmung in Spanien; in der Minerva, 1815, 3. Bd. S. 218 — 219.

Kaum vernahm Napoleon zu Burgos die Erfolge seiner Untergenerale zu seiner Rechten, so beschloß er, die span. Armee des Centrums zu vernichten. *) Der Marschall Lannes, Herzog von Montebello, den ein Sturz mit dem Pferde zu Vittoria zurückgehalten hatte, war schon wieder hergestellt und kam, auf Napoleons Befehl, um das Kommando einer Armee zu übernehmen, die gegen das Mittelheer der Spanier gerichtet werden sollte. **) Lannes sollte seine Streitkräfte bei Ladosa am Ebro vereinigen. Diesem zu Folge verließen am 21. November die beiden Kavallerie-Brigaden Digeon und Colbert und die Infanterie-Division Lagrange Logroño; um dieselbe Zeit setzte der Marschall Moncey mit 3 Divisionen des dritten Armeecorps und mit der Division Maurice Mathieu, die kürzlich aus Frankreich angekommen, bei Ladosa auf das rechte Ebro-Ufer über. Lannes übernahm über alle diese Streitkräfte, die sich bis zum 22. vereinigten, und nach Toreno's Angabe auf 30,000 Mann Fußvolk, 5000 Reiter mit 60 Kanonen belaufen haben sollen, den Oberbefehl, und rückte mit denselben gegen Calahorra und Alfaro vor. Diese beide Städte waren von dem Feinde geräumt. ***)

*) Toreno, 2 Thl., S. 154.

**) Derselbe, 2. Th. S. 156.

***) Derselbe, 2. Th. S. 156. — Der siebenjährige Kampf auf der pyren. Halbinsel v. Rigel, 1. Th. S. 443. — u. A.

Mit dieser Bewegung sollte eine von dem Corps des Marschall Ney sich verbinden, das gegen Aranda dirigirt war, um dem Mittelheer der Spanier den Rückzug nach Madrid abzuschneiden und zugleich auch in Flanke zu nehmen, oder gar einzuschließen. *) Ney war in Lerma eingezogen, wo er durch eine Brigade Husaren verstärkt ward. Am 16. zog er nach Aranda am Duero. Die Einwohner verließen bei Annäherung der französ. Truppen immer ihre Wohnungen, ihr bestes Habe weit in die Gebirge mit sich fortschleppend. **) Das Corps von Ney

*) Toreno, 2. Th. S. 156—157.

**) Rocca, der diesen Zug mit Ney machte und bei den Husaren diente, schreibt in seinen Memoiren: „Die Einsamkeit und Zerstörung, welche Armeen stets nach sich zu lassen pflegen, schienen überall, wo wir hinkamen, uns vorgeeilt zu haben. Wenn wir uns den verödeten Ortschaften Castiliens nahten, sah man die Rauchwolken nicht, die sonst über bewohnten und volkreichen Städten eine neue Atmosphäre bilden. Statt des lebendigen Geräusches, der ewigen Bewegung, hörte man nichts als die todten Stunden, deren Lauf unsere Ankunft nicht hatte hemmen können, oder auch das Gekrächze der Krähen, die um die Kirchthürme schwebten. Die Häuser, mehrentheils leer, waren nichts als das Echo des verstimmten Schalls der Trommeln und Trompeten. Die Quartiere wurden mit größter Schnelligkeit vertheilt; jedes Regiment nahm ein Stadtviertel ein, jede Kompagnie eine Straße, je nachdem die Stadt groß war. Eine

brach am 20. von Aranda auf; es ging 2 Tage lang an dem Duero aufwärts, ohne Nachricht von dem

---

kleine Weile nach unserer Ankunft waren die Soldaten schon in ihren neuen Wohnungen angesiedelt, als kämen sie, eine Kolonie zu gründen. Diese kriegerische, vorüberziehende Bevölkerung gab den von ihr eingenommenen Wohnplätzen neue Benennungen. Man sagte: das Quartier der Dragoner, die Straße dieser oder jener Kompagnie, das Haus des Generals, der Platz der Hauptwache, der Versammlungsplatz u. s. w. An den Mauern eines Klosters las man: Kaserne dieses oder jenes Bataillons. Aus einer verlassenen Zelle sah man ein Schild hervorstecken, mit einer franz. Aufschrift, die den Namen irgend eines der ersten Restaurateurs von Paris führte; es war ein Marketender, der da eiligst sein bewegliches Wirthshaus eingerichtet hatte. Wenn die Armee spät in der Nacht an den Ort gelangte, wo sie rasten sollte, so konnten die Quartiere nicht mehr regelmäßig vertheilt werden, und so nahm man sich militairisch ein Logis, d. h. ohne Auswahl und ohne irgend eine Ordnung zu beobachten, überall, wo man Platz fand. Sobald die Hauptwachen ihre Posten eingenommen hatten, brachen die Soldaten, auf ein gegebenes Zeichen, ihre Reihen, stürzten sich, tumultuarisch, wie ein brausender Strom, in die Stadt, und nun hörte man noch lange nach der Ankunft der Armee ein großes Geschrei und das Getöse der mit Steinen eingeworfenen Thüren. Die Grenadiere hatten ein eben so wirksames als schnelles Mittel erfunden, Thüren, die sonst nicht zu öffnen waren, zu sprengen; sie schossen mit ihren Gewehren in das Schlüsselloch, und vereitelten so die Vorsicht der Einwohner, die

Feinde zu haben und ohne einem lebendigen Wesen zu begegnen. Am 21., kurz vor Sonnenuntergang, bemerkten die voranziehenden franz. Husaren einige Unsicherheit in der Bewegung der Vorposten. Sie formirten sogleich ihre Escadrons, und bald hernach gerieth das Peloton der Avantgarde mit einem Trupp Spanier zusammen, der ohne Mühe zurückgetrieben ward. Die franz. Husaren machten einige Gefangene, und sie zogen in Almazan ein. Das Corps von Ney bivouakirte die Nacht über unter den Mauern dieser Stadt, die von ihren Einwohnern verlassen worden war. Es war zu spät, eine regelmäßige Vertheilung von Lebensmitteln vorzunehmen, und man konnte unglücklicherweise nicht verhindern, daß eine halbe Stunde geplündert wurde. Denselben Abend wurden noch Trupps von 20 Husaren ausgesendet, um in verschiedenen Richtungen zu recognosciren. Das Detaschement, welches auf der Straße von Siguenza hinzog, kam in der Nacht mit einigen Gefangenen zurück. Am folgenden Tage brach Ney's Corps nach Soria auf. Das 2. Husarenregiment, ehedem Chamboran genannt, wurde in Almazan zurückgelassen, um über Aranda die Verbindung mit Burgos zu unterhalten und die feindlichen

---

ihre Häuser sorgfältig verschlossen, bevor sie sich bei unserer Annäherung in die Gebirge zogen."

Corps, die, wie man sagte, in den Gegenden von Siguenza, Medina-Celi und Agreda standen, zu beobachten. Das Regiment wurde aber bald wieder abgerufen und stieß wieder zum Corps des Marschalls Ney, in dem Augenblicke, wo er über die Straße von Soria in Agreda einrückte. Die leichte Kavallerie ward eine Wegstunde weiter auf die Straße von Cascante ausgesandt, um die Stellung der Armee zu decken. Die Franzosen glaubten sich dem linken Flügel der spanischen Mittelarmee sehr nahe und hinter demselben. Die Stadt Agreda war leer. *)

Napoleon verließ am 22. November Burgos und zog auf Lerma und Aranda. **) Vor seinem Weitermarsche auf Madrid sollte die spanische Armee des Centrums vernichtet seyn.

Diese Armee war durch einige Rekruten und einen Theil der ersten und dritten andalusischen Division verstärkt worden, hatte aber durch Uneinigkeit ihrer Chefs ihre Lage verschlimmert. Toreno, der dieses ausspricht, setzt hinbei: „Man beschuldigte den Obergeneral Don Francisco Xavier de Castannos der Langsamkeit und übertriebenen Vorsicht; die, welche nicht seine Anhänger waren, und die, welche mehr Thätigkeit in den Operationen wünsch-

---

*) Memoiren v. Rocca; Minerva, 1815, 1. Bd. S. 73—86.
**) Foy, 4. Th. S. 213.

ten, ohne sich übrigens von den Hindernissen Rechenschaft zu geben, hatten am Ende bewirkt, daß man ihm Männer an die Seite stellte, welche ihn anfeuern und seine Entschlüsse bescheunigen sollten." *) In einem andern Werke lesen wir in Bezug auf die Uneinigkeit der spanischen Generale: „José Palafox, stolz auf seine Vertheidigung Saragossa's, wollte nicht unter Castannos, dem Sieger von Baylen, stehen, und Palafox's Bruder in der Centraljunta half diesem in seinen, Spanien so nachtheiligen Anmaßungen." **) Die Ankunft der obenerwähnten Kommissaire bei Castannos, statt den angegebenen Zweck zu erreichen, mußte die Verlegenheit und Hindernisse nur noch vervielfältigen. Denn die Kommissaire waren Don Francisco Palafox, Bruder des General-Capitains von Aragonien und Mitglied der Centraljunta, der sehr ausgedehnte Vollmachten hatte, der Marquis von Coupigny und der Graf del Montijo. Palafox war ein achtungswerther, aber wenig fähiger Mann; Coupigny seit der Schlacht bei Baylen mit Castannos uneinig; Montijo endlich, eignete sich mehr dazu, Zwietracht zu erregen, als die Gemüther zu versöhnen. Diese Kommissaire hielten mit Don José Palafox, der von Saragossa gekommen war,

---

*) Toreno, 2. Th. S. 154—155.
**) Foy, 4. Th. S. 211.

mit Castannos und andern Generalen einen Kriegsrath, wo, wider Castannos Willen, beschlossen wurde, den Feind anzugreifen, trotz des Mangels an Vorräthen und Disciplin in der Armee. *) Zänkereien und Discussionen hinterten fortwährend die Ausführung dieses Beschlusses, bis er endlich, in Folge der Niederlagen, die Blake erlitten, gänzlich vertagt wurde. Man entwarf noch andere Pläne, die auch ohne Resultale blieben, und da die Erbitterung gegen Castannos von Tag zu Tag zunahm, so bewirkten die Unzufriedenen bei der Centraljunta, daß man das Kommando seines — des Mittelheeres dem Marquis de la Romana übertrug, dem schon der Befehl über Blake's Heer und die übrigen Truppen der linken Flügelarmee übertragen worden war. Eine Maßregel, welche die Verlegenheit der Regierung deutlich zeigte, und bewies, wie unüberlegt sie zu Werke ging, indem diese Bestimmung ohne Wirkung bleiben mußte, theils wegen der Entfernung des Mar-

*) Bei Foy lesen wir: „Man wollte nach Navarra operiren, aber zuvor Blake's Erfolge abwarten. Dieses Zaudern erleichterte den franz. Marschällen ihren Plan, einzeln die Heere der Spanier zu vernichten. Erst nach Blake's und Belveders Niederlagen wollte man am 13. Nov. den Ebro bei Calahorra passiren. Zum größeren Unglück wurde Castannos krank nnd die Truppen unter Palafox verweigerten Castannos Gehorsam u. s. w." (4. Th. S. 211.)

quis,*) theils wegen der Schnelligkeit, womit Lannes, auf Napoleons Geheiß, auf das Mittelheer losging, um die befohlne Schlacht zu liefern.

So verstrich bis zum 29. November die Zeit beim spanischen Heere.

Castannos hatte bis zu diesem Tage sein Hauptquartier zu Cintruenigo, und seine Stellung bei Calahorra beibehalten, welche er nach den unglücklichen Gefechten bei Lerin und Logroño eingenommen. Die Bewegungen der Franzosen ließen aber nun Castannos vermuthen, daß er sich in einer gefährlichen Lage befinde. Er hatte sich nicht geirrt. Er hielt es nun für klug, sich zurückzuziehen, und von Tarazona bis Tudela eine Linie zv bilden, seine Armee längs des Gueiles aufstellend und den rechten Flügel an den Ebro lehnend. Die Mehrzahl der Truppen Aragoniens befand sich zu Caparasso und verweigerte ihre Vereinigung mit Castannos, außer auf einen ausdrücklichen Befehl des General Palafox. Glücklicherweise kam dieser General den 22. zu Tudela an; mit seiner Zustimmung näherten

---

*) Foy schreibt: „Dieser General sollte zugleich die Urheber der Vernichtung des Heeres unter den Generalen aufsuchen, als wenn dies in der damaligen verzweiflungsvollen Lage Spaniens zu untersuchen der Mühe verlohnt hätte. Romana sah heller als seine Obern und ließ den Befehl unbefolgt." (4. Th. S. 212.)

sich die aragonischen Truppen, und am Abend hielt man in der nur genannten Stadt einen Kriegsrath. Die Brüder Palafox stimmten für die Vertheidigung Aragoniens, wovon, wie sie sagten, die Sicherheit Spaniens abhinge. Castannos gab einen klügern Rath, indem er sich nach den südlichen Provinzen und der Küste zurückziehen wollte, wo an allen Hilfsquellen Ueberfluß seye, statt sich auf die Vertheidigung einer der innern Provinzen zu beschränken, der man eben ihrer Lage wegen schwerer zu Hilfe kommen könnte. Wie gewöhnlich bei Versammlungen der Art, wurde nichts entschieden, bis man Tags darauf, bei guter Zeit, den Feind auf der Seite von Alfaro bemerkte.*)

Am 23. stieß Lannes Vortrab, aus leichter Reiterei unter General Lefebvre=Desnouettes und der

---

*) Toreno, 2. Th. S. 155—158. — Foy beschreibt noch eine Scene der damaligen Stellung der spanischen Generale zu einander also: „Palafox wollte Castannos Heerabtheilung vermindern, indeß der Marschall Moncey bei Lodosa immer stärker wurde, den 21. November den Ebro passirte und dennoch verweigerte Palafox Castannos die so nöthige Verstärkung, weil jener mit seinem Heere Aragonien decken wollte. Erst als die concentrirten Franzosen ganz nahe waren, übergab Palafox sein Heer dem General Castannos bei Tudela." ... (4. Th. S. 211.)

Infanterie-Division des General Morlot gebildet, auf das spanische Mittelheer und die Aragonier. *)

In aller Eile wurden Anstalten spanischer Seits getroffen, um den Feind zu empfangen. Don Juan O'Neil, der seit dem vorigen Tage, mit den Truppen des Generals Palafox auf der andern Seite von Tudela gelagert, begann mit Tagesanbruch die Brücke zu passiren, ohne daß man je erfahren, sagt Toreno, warum es dieses so spät gethan. Seine Bataillons verstopften Anfangs die Straßen der Stadt; allein allmälig räumten sie dieselbe und stellten sich außerhalb der Mauern auf. Hier befand sich die fünfte Division von Castannos Armee unter Don Petro Roca, die aus Truppen von Valencia und Murcia bestand. Sie besetzte die Zugänge zur Stadt und die Höhe Santa Barbara, Tudela gegenüber gelegen, in der Richtung von Alfaro. Auf derselben Seite, längs dem Ebro, standen einige Kompagnien Andalusier; allein der größere Theil dieser letztern befand sich auf dem linken Flügel, nach der weiten, mit Oelbäumen besetzten Ebene zu, die eine Reihe nach Cascante sich hinziehender Hügel begrenzt, in welchem ebengenannten Dorfe sich der General La Penna mit der vierten andalusischen Division befand. Zu Tarazona aber befand sich die

*) Oester. mil. Zeitschr., 1819, 2. H. S. 155.

zweite Division unter Grimarest mit dem, was von der 1. und 3. Division übrig geblieben war.*) Auf diese Art dehnte sich die andalusische Division, welche den linken Flügel bildete, in unverhältnißmäßiger Weise 1½ Stunde weit bis Cascante aus,**) und hielt die Armee, zwischen Tudela und Tarazona, eine Linie von 4 Stunden besetzt.***) Sie war in getrennten Abtheilungen, ohne vermittelnde Zwischenposten aufgestellt. Ihre Stärke betrug 45,000 Mann mit ungefähr 40 Stück Geschütz.†)

Noch einmal soll Castannos, auf die Deckung von Madrid bedacht und das Unglück der kommenden Schlacht ahnend, für den Rückzug gestimmt haben, und selbst einige der Generale ihm mit gleicher Meinung beigefallen seyn; aber die Kommissarien der obersten Junta und der feindselige Geist des Widerspruches unter einigen von Castannos Waffengefährten hätten sich für die Annahme der Schlacht entschieden. Eine Reihe unbedeutender Hügel, welche die Ebene von Tudela begrenzen, erschien ihren Augen als eine treffliche Stellung und Castannos gab der Nothwendigkeit nach.††) Palafox, der Ge=

---

*) Toreno, 2. Th. S. 158.
**) Oester. mil. Zeitschr., 1819, 2. H. S. 156.
***) Toreno, 2. Th. S. 158.
†) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. S. 129.
††) Oester. mil. Zeitschr., 181 ,2. H. S. 155.

neral, aber ging von Tudela ab und begab sich nach Saragossa, ohne der Schlacht anzuwohnen. *)

Um 9 Uhr Morgens fingen die franz. Kolonnen auf dem Schlachtfelde angelangt, an, ihre Reihen zu entwickeln. Sechzig Feuerschlünde eilten an ihre Spitze, um durch ihr erschütterndes Feuer dem Angriffe die Bahn zu brechen. Noch hatten sie die bestimmten Plätze nicht erreicht, so war schon die Division des franz. Generals Maurice Mathieu, die auf Marschall Lannes Befehl, sich gegen die fünfte spanische Division warf, im heftigsten Gefechte mit den Valencianern und Murcianern des Generals Don Pedro Roca, **) während sich die franz. Division Morlot auf die Aragonier, auf den Höhen von Tudela, warf. Die Aragonier kämpften mit einer so kühnen Entschlossenheit, daß sie die Truppen der Morlot'schen Division zurückdrängten, ***) und auch die längs des Ebro aufgestellten spanischen Schaaren trieben den Feind anfänglich zurück. †) Castannos Gegenwart befeuerte seine Bataillons und sie leisteten tapfern Widerstand. ††) Der General Maurice Mathieu warf sich mit seiner Infanterie,

---

*) Foy, 4. Th. S. 211. — Toreno, 2. Th 16[illegible].
**) Oester. mil. Zeitschr., 1819, 2. H. S. 156. — u. A.
***) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. S. 129.
†) Toreno, 2. Th. S. 159.
††) Oester. mil. Zeitschr., 1819, 2. H. S. 156.

unterstützt, von Lefebvre Desnouettes Reiterei, auf der Ebene hin gegen die Feinde, welche das Centrum der spanischen Armee bildeten, bemächtigte sich, geschützt durch das Olivengehölz, eines der Hügel, welche die Heermitte deckten, umging dieselbe und fiel ihr in die Flanke. Allein Don Juan O'Neil, auf Castannos Befehl herbeigeeilt, um die Franzosen zurückzutreiben, sandte ein Bataillon von der spanischen Garde nach der Rückseite des besetzten Hügels, was die Franzosen nöthigte, diese Position schnell zu verlassen, worauf die Spanier ihren Vortheil verfolgten. Es war 3 Uhr Nachmittags. Allein der franz. General Morlot hatte die Aragonier neuerdings angefallen, sie geschlagen und rückte längs des Flusses bis Tudela vor, weshalb die 5. Division des Don Pedro Roca, um nicht umringt zu werden, sich von dem Hügel und aus der Nähe von Santa Barbara zurückziehen mußte. Der General Mathieu, dessen Leute sich wieder erholt hatten, griff von Neuem an, die 5. spanische Division schwankte, und in demselben Augenblicke griff lebhaft die Reiterei des Generals Lefebvre Desnouettes an, durchbrach sie, nöthigte sie zur Flucht und verwickelte auch die Aragonier hinein, auf die er sich jetzt warf. *) Die franz. leichte Reiterei um-

*) Toreno, 2. Th. S. 159. — u. A. — In der österr. mil.

fing mit einer gewandten Linksschwenkung die Treffen des rechten spanischen Flügels, und löste sie in wilde Unordnung auf. *)

Castannos wollte sich nun dem General La Penna nähern; allein von der Unordnung fortgerissen und fast zu Boden getreten, wandte er sich nach Borja, wo sich mehrere Generale zusammenfanden. **)

Während dieser Vorgänge richtete Lannes auch den Angriff auf den linken Flügel des Gegners, den die schon genannten spanischen Divisionen zu Cascante und Tarazona bildeten. ***) Der franz. General Lagrange griff den span. General La Penna lebhaft bei Cascante an; ein blutiges Gefecht entspann sich. †) Lagrange führte seine Truppen in stufenweiser Schlachtordnung mit dem gefällten Bajonete, er selbst in den ersten Reihen der Kämpfer, gegen die feindliche Stellung, wo der wackere La

---

Zeitschrift lesen wir: „Durch einige schwankend und unzweckmäßig ausgeführte Bewegungen gerieth eine Lücke in die seichte Schlachtordnung der Spanier. Schnell ließ Montebello (d. i. Marschall Lannes), der sie gewahrte, Lefebvre's leichte Reiterei durch die Oeffnung brechen." (Jahrg. 1819, 2. H. S. 156.)

*) Oesterr. mil. Zeitschr., 1819, 2. H. S. 156.

**) Toreno, 2. Th. S. 159 — 160.

***) Derselbe, 2. Th. S. 158 u. 159.

†) Derselbe, 2. Th. S. 160.

Penna an der Spitze der Spanier focht. Das 25. franz. leichte Infanterie-Regiment bildete die erste Abtheilung. Es warf mit einem wüthenden Angriffe die nächsten Schaaren der Spanier zu Boden; aber Lagrange, von einer Musketenkugel gefährlich verwundet, stürzte,*) und so begann die franz. Reiterei, die nachhauen sollte, zu schwanken. La Penna glaubte sich schon Sieger, allein die franz. Reiterei sammelte sich unter dem Schutze der Infanterie und trieb mit ihrer Hilfe La Penna jetzt zurück.**) Die andalusischen Divisionen zu Tarazona hatten inzwischen diese Vorgänge gleichsam beobachtet. Toreno bemerkt, daß er nicht erfahren haben könne, warum der General Grimarest mit dem Vorrücken gezögert habe, obgleich er bei guter Zeit von Castannos Befehl erhalten hatte, auf Cascante zu rücken.***) La Penna wurde mit seiner Division auf die Divisionen zu Tarazona zurückgeworfen. Diese 4 Divisionen traten nun den Rückzug gemeinschaftlich und in ziemlich guter Ordnung an; aber der Feind war bald unter ihnen mit seinem Feuer und seiner Kavallerie. Ein Munitionswagen flog in ihrer Mitte in die Luft, die Verwirrung riß ein — ein panischer Schrecken verbreitete sich in den Reihen

*) Oester. mil. Zeitschr., 1819, 2. H. S. 156 — 157.
**) Toreno, 2. Th. S. 160. — u. A.
***) Derselbe, 2. Th. S. 160.

und unter dem Geschrei: Verrätherei! flohen sie auf allen Seiten dahin. *) Doch bemerkt Toreno, daß diese Verwirrung, die uns Moyle Sherer schildert, nur eine vorübergehende gewesen seye, und daß die andalusischen Truppen sich nach Borja in guter Ordnung und mit ihrem Geschütze hätten zurück ziehen können. **)

Die Schlacht war für den französischen Marschall Lannes gewonnen. ***) Aus derselben retteten sich die entronnenen Aragonier, Valencianer und Murcianer, mit der Mehrzahl ihrer Anführer, nach Saragossa. Castannos aber marschirte auf Calatayud, wo er am 25. mit der andalusischen Armee ankam. †)

---

*) Moyle Sherer's militair. Memoiren, 1. Th. S. 130.

**) Toreno, 2. Th. S. 160.

***) Graf Toreno bemerkt an einer Stelle: „Diese Schlacht bestand eigentlich aus zwei verschiedenen Treffen, aus dem bei Tudela und dem bei Cascante, ohne daß die Spanier, weder über Vertheidigung noch Angriff, sich verständiget hatten. Ein Gegenstand ernster Anklage der kommandirenden Generale, den man auch noch zur Last legen kann, einen beträchtlichen Theil ihrer Truppen nicht benutzt zu haben, sei es aus eigner Ungeschicklichkeit, oder aus Ungehorsam der Chefs, die die Truppen unter ihren unmittelbaren Befehlen hatten.“ ... (2. Th. S. 161.)

†) Toreno, 2. Th. S. 161. — In Foy lesen wir auch folgende interessante Stelle: „Castannos befahl den Rückzug nach Calatayud, allein der Repräsentant Palafox nach Saragossa.“ (4. Th. S. 212.)

Der Verlust von 30 Geschützen und von 8000 Mann an Getödteten, Verwundeten und Gefangenen war das Resultat dieses Tages von Tudela für die Spanier. *) Auch Gepäcke büßten sie ein. **) Nur mit 500 Todten und Verwundeten hatten die Franzosen den wichtigen Sieg erkauft. ***)

Der Marschall Lannes, Herzog von Montebello, der die Schlacht von Tudela gewann, ging mit dem nämlichen kalten Blute, mit welchem er in sein Zelt ging, auch in das Feuer, und er bewahrte es in der Mitte des heftigstens Kampfgewühles, so wie bei den schwierigsten Fällen. Mit diesen, bei einem Offizier höhern Rangs unschätzbaren Eigenschaften verband Lannes noch die größte Schnelligkeit des Ueberblickes und ein richtiges Auffassen der Umstände, wie außer ihm nur bei Napoleon zu finden war. Er war außerordentlich tapfer und sein Muth blieb sich gleich. †) Lannes wurde von Napoleon als das

---

*) Moyle Sherer's militair. Memoiren, 1. Th. S. 130.

**) Toreno, 2. Th. S. 100. — Die öster. mil. Zeitschrift berichtet über den Verlust der Spanier: „Die beträchtlichen Kriegs- und Lebensvorräthe zu Tudela, 30 Geschütze mit ihren Karren und ihrer Bespannung, 7 Fahnen, 300 gefangene Offiziere rc. fielen in die Hände der Franzosen.“ (Jahrg. 1819, 2. H. S. 157.)

***) Oester. mil. Zeitschr., 1819, 2. H. S. 157.

†) Der Feldzug in Italien, von F. Z. M. Alvinzi's erstem Vorrücken gegen Mantua bis zum Frieden von Campo

vollkommenste Muster eines Kriegsmannes aufgestellt,*) und Junot, ein Soldat vom Handwerke, sagte seiner Gemahlin: „daß er Lannes ohne alle Ausnahme für den Tapfersten im ganzen Heere halte, weil dessen Muth sich immer gleich bliebe und keine Exaltation durch dergleichen Ereignisse erhalte, welche gewöhnlich auf jeden Militair bedeutenden Einfluß ausübten." Nach Junot's fernerem Urtheil vereinigte Lannes in sich alle Eigenschaften, welche zu einem vollkommenen General erforderlich sind.**)

Jean Lannes war zu Lectoure im Departement des Gers den 11. April 1769 geboren. Der Verlust des Vermögens in Folge einer geleisteten Bürgschaft, hinderte Lannes Vater den Sohn seine Studien fortsetzen zu lassen, der darauf zu einem Färber in die Lehre gethan wurde.***) Im Jahre 1792 ergriff der junge Lannes die Waffen, um in der Ost-Pyrenäen-Armee zu dienen, bei welcher er

---

Formio, in den Jahren 1796 und 1797. Von F. J. A. Schneidawind. (Darmst. b. Leske.) 1. Bd. S. 128—129.

*) Memoiren der Herzogin v. Abrantes, 7. Bd. S. 37.

**) Dieselben, 3. Bd. S. 210.

***) L. G. Förster sagt — im Gegensatze von Leidenfrost — daß Lannes seine juristische Laufbahn, die er eingeschlagen, bei der Revolution nur verlassen habe, um Soldat zu werden. (Lebensbeschreibungen und Bildnisse Napoleons, seiner Familie, Verwandten, vertrauteten Marschälle und Generale, S. 298.)

sich so auszeichnete, daß er 1795 schon Brigade-Chef (Oberst) war. *) Dennoch gehörte er, nach dem 9. Thermidor, zu denjenigen Offizieren, die der Convent wegen Unfähigkeit absetzte. Er diente hierauf als Freiwilliger bei der ital. Armee, wo ihn der Obergeneral Napoleon Bonaparte bald bemerkte und nach der Schlacht von Melesimo (14. April 1796) auf dem Schlachtfelde zu einem höheren Grad befördert, rechtfertigte er diese Ernennung durch Wunder von Tapferkeit beim Uebergange über den Po, bei der Brücke von Lodi, bei Bassano; bei der Erstürmung von Pavia erwarb er sich den Generalsrang und zeichnete sich dann wieder bei der Belagerung von Mantua, bei der Schlacht von Arcole aus, warauf er nach Rom geschickt wurde, um mit dem heiligen Vater wegen des Friedens zu unterhandeln. Während des Feldzuges nach Aegypten und Syrien zeichnete sich Lannes vorzüglich bei Alexandrien, bei der Belagerung von St. Jean d'Acre und in der Schlacht bei Abucir aus. Bei dem Angriffe auf das Schloß von Abucir wurde er schwer verwundet. Er war einer der Oberoffiziere, die mit Napoleon nach Frankreich und historischen 18. Brumaire nach Paris zurück-

---

†) L. G. Förster sagt, er sey Divisionsadjutant bei der Pariser Nationalgarde geworden. (Ebend. S. 298.)

kehrten.*) Napoleon, Consul geworden, ernannte ihn zu einem der Kommandanten der Consulargarde,**) machte 1800 den Feldzug mit nach Italien, lieferte das bekannte Treffen von Montebello und focht in der folgenreichen Schlacht von Marengo.***) Er erhielt dafür einen Ehrensäbel. Im Jahre 1801 wurde er bevollmächtigter Minister in Lissabon. Napoleon sich das kaiserliche Diadem um die Stirne schlingend, ernannte Lannes zum Reichsmarschall, 1804, und bald darauf zum Herzog von Montebello.†) Im Jahr 1805 kehrte Lannes aus Portugal nach Frankreich zurück, wohnte dem Feldzuge gegen die Oesterreicher und Russen bei und befehligte in der berühmten Schlacht von Austerlitz den linken Flügel der Armee mit Auszeichnung. Im Feldzuge von 1806/7 bestand er siegreich das Treffen bei Saalfeld, kommandirte am 14. October 1806 bei Jena das Centrum der franz. Armee, zwang Spandau zur Kapitulation und zeichnete sich bei

---

*) Leidenfrost's französischer Heldensaal, S. 212—213. — F. J. A. Schneidawind's Geschichte der Expedition der Franzosen nach Aegypten und Syrien, u. Geschichte des Feldzugs nach Italien 1796—1797.

**) Leidenfrost, S. 213.

***) Vergl. Feldzug der Franzosen in Italien 1800 u. 1801 von F. J. A. Schneidawind. (Darmst. b. Leske.)

†) Leidenfrost, S. 213.

Pultusk, Eylau, Friedland aus. Auch in Spanien erwarb er sich neue Lorbeeren. Im Jahr 1809 zur Armee in Deutschland abgerufen, befehligte er ein Armeecorps derselben gegen Österreich, focht bei Abensberg, Eckmühl, kommandirte den Sturm auf Regensburg, wurde aber in der Schlacht bei Aspern durch eine Kanonenkugel, die ihm beide Beine zerschmetterte, tödtlich verwundet. Als Napoleon, der seinen tiefen Schmerz über dieses Unglück nicht verbergen konnte, zu ihm trat, ergriff Lannes des Kaisers Hand und sprach; „In einer Stunde werden Sie den verloren haben, der mit dem Ruhm und der Ueberzeugung stirbt, Ihr bester Freund gewesen zu seyn." Nicht lange darauf hauchte Lannes seine Heldenseele aus. *)

Lannes war 5 Fuß, 5—6 Zoll groß, schlank und elegant gewachsen, und sein Fuß, sein Bein, seine Hand waren von bewundernswerther Schönheit. Sein Gesicht war nicht schön, aber ausdrucksvoll, und wenn seine Stimme einen jener militairischen Gedanken ausdrückte, welche die Thaten hervorbrachten, durch welchen er sich den Namen: „Roland des Heeres"

---

*) Lebensbeschreibungen u. Bildnisse Napoleons, seiner Familie, Verwandten, vertrautesten Marschälle u. Generale. Von L. G. Forster. (Ronneburg, b. F. Weber), S. 299.

erwarb, vergrößerten sich seine Augen, die für gewöhnlich klein waren, ungemein und schossen Blitze.

Er liebte sein Vaterland aufrichtig, besaß viele Herzensgüte und war treu in der Freundschaft.*) Lannes war Napoleon sehr zugethan.**)

Nicht uninteressant ist es von Lannes zu wissen, daß er einen solchen Widerwillen gegen die Engländer hatte, wie man ihn bei keinem andern General von der Armee des Kaisers beobachtet hat. Es war eine Art Antipathie, eine Art Zurückstoßung gegen etwas, was seiner ganzen Natur zuwider, schädlich

---

*) Der Feldzug in Italien von F. Z. M. Alvinzi's erstem Vorrücken gegen Mantua bis zum Frieden von Campo Formio, in den Jahren 1796 u. 1797. Von F. J. A. Schneidawind, 1. Bd. S. 129.

**) Memoiren der Herzogin v. Abrantes, 5. Bd. S. 197. — Bei dieser Gelegenheit ist auch die Meinung der Herzogin von Abrantes gegen die Angabe Anderer zu bemerken, daß Lannes Napoleon nicht geduzt habe. Sie sagt: „Nie habe ich Napoleon von irgend Jemand duzen hören. Bourienne (Schulkamerad Napoleons) duzte ihn schon in Italien nicht mehr; Junot hat ihn nie geduzt und Berthier eben so wenig, obgleich er bei dem Feldzuge in Italien ꝛc. gewiß vertraut genug dazu mit ihm war. Daß der General Lannes den General Bonaparte je Du genannt habe, glaube ich durchaus nicht.... Was ich sagen kann, ist, daß ich Lannes u. Napoleon einander lange gegenüber gesehen und doch nichts bemerkt habe, was eine solche Vertraulichkeit bewiese.“ (5. Bd. S. 196 ff.)

wäre.*) Die Herzogin von Abrantes sagt selbst: „Man muß den Marschall Lannes gekannt haben, um sich einen Begriff zu machen von dem Hasse, den er gegen England hegte. Sein edles Herz verstand es nicht, seine Gefühle zu verbergen, und er sprach sie mit der ganzen Freimüthigkeit seines Charakters aus.“ **)

Lannes war verheurathet und hatte Kinder mit seiner Gattin gezeugt. Madame Louise Lannes — früher Mademoiselle Gheronc — war eine Frau von hinreißender Schönheit.***) Sie war die Copie von einer der schönsten Jungfrauen Raphaels oder Correggio's. Ganz dieselbe Reinheit der Züge, dieselbe Ruhe im Blick, dieselbe Heiterkeit im Lächeln. Sie war sehr sanft, gar nicht neidisch, und opferte nie die Ruhe oder die Ehre einer Person

*) Memoiren der Herzogin v. Abrantes, 4. Bd. S. 19.

**) Dies., 7. Bd. S. 197. — Nach einer Revue sagte Napoleon — damals noch Consul — zu Lannes: „Ich bin überzeugt, daß Du zufrieden bist, wenn ich Deine Conscribirten besichtige. Du zankest nicht, wenn die Parade uns manchmal eine Stunde später zu Tische kommen läßt.“ — „O, nichts weniger als dies,“ antwortete Lannes; „ich gebe Ihnen mein Ehrenwort darauf! mir ist es bei Gott! ganz egal, ob ich die Suppe kalt oder heiß esse; wenn Sie uns nur diesen verfl..... Engländern eine gute Bouillon einbrocken lassen. (Mem. der Herz. v. Abrantes, 4. Bd. S. 18.)

***) Memoiren d. Herz. v. Abrantes, 3. Bd. S. 209–210.

einem boshaften Witze. Sie war beliebt in Malmaison und in den Tuilerien. *)

Nach dem Siege von Tudela wurden die Spanier von den Franzosen verfolgt. Lannes Heer trennte sich, der Richtung folgend, welche die spanischen Corps genommen hatten. Moncey rückte mit einem Theile des Heeres nach Allagon, auf der Straße von Saragossa. **) Der General Maurice Mathieu, der die andalusischen Corps verfogte, kam am 25. nach Borja, wo Lannes mit anderen Truppen am 26. zu ihm stieß. Zu Calatayud empfing Castannos eine Depesche der Centraljunta, die ihn unterrichtete, daß Napoleon auf Somosierra marschire und dem General befahl, seine Maßregeln darnach zu treffen. Castannos versammelte sonach die Chefs seiner gesammelten Truppen, und diese Offiziere beschlossen, den 27. auf der Straße von Siguenza abzugehen, gedeckt von einem Corps von 5000 Mann leichter Infanterie nebst Artillerie und Reiterei unter den Befehlen des Generals Venegas. Venegas stellte sich 2 Stunden von Calatayud, bei Bubierca, auf, dem Befehle Castannos gemäß, um die Straße zu vertheidigen und den Divisionen Zeit zum Rückzuge zu verschaffen, den sie auch antraten. Der

*) Memoiren der Herzogin v. Abrantes, 3. Bd. S. 239.
**) Oester. mil. Zeitschrift, 1819, 2. H. S. 157.

franz. General Methieu griff am 29. den General Venegas mit einer noch einmal so starken Macht an und von Morgens bis 8 Uhr Abends dauerte der hartnäckige, blutige Kampf. Auf diese Art wurden die Franzosen aufgehalten, und die Spanier kamen glücklich in Siguenza an. *)

Die gänzliche Vernichtung dieser spanischen Corps war dem Ney'schen Corps vorbehalten worden, in dessen Hände sie gerathen mußten, wenn Ney in der Zwischenzeit Agreda zu erreichen vermocht hätte. Aber hierin schlug die Berechnung und Erwartung des französischen Planes fehl. Die Hauptmacht dieses Marschalls hatte von der Mühseligkeit des Marsches über die Gebirge von Sierra Lorenzo erschöpft, zwei Tage bei Soria versäumt, und fand, als sie am 25. Agreda erreichte, nicht als Ueberreste von Magazinen, welche die Spanier nicht mehr fortzuschaffen vermochten. **) Wären die Truppen Ney's einen Tag früher nach Agreda gekommen, so hätten sie in dieser Stadt die zerstreuten Kolonnen der Spanier, die sich von Tudela auf Madrid hin zurückzogen, angetroffen und gefangen genommen. — Am 26. Nov. zog sich das Corps des Marschalls Ney über Cascante nach Borja. Am 27. kam es nach

*) Toreno, 2. Th. S. 161—162.
**) Oester. mil. Zeitschrift, 1819, 2. H. S. 157—158.

Alangon, einem Flecken 4 Wegstunden von Saragossa, dessen zahlreiche Thürme man aus der Ferne erblickte.*)

Napoleon befahl dem Marschall Lannes, mit seinem Truppencorps Saragossa einzuschließen,**) und dem Marschall Ney, Castannos zu verfolgen.***) Die Truppen Lannes blieben in Aragonien, um Saragossa zu belagern; das Corps von Ney fuhr, den Feind gegen Quadalarara zu verfolgen, fort. Die großen Märsche der Truppen dauerten oft bis in die Nacht; die Soldaten durften sich nicht von der Heerstraße entfernen oder hinter den Kolonnen zurückbleiben, ohne sich auszusetzen, von den Bauern ermordet zu werden; man durfte nicht, wie in Deutschland, überall fliegende Lazarethe errichten, oder die Kranken isolirt nach den Hospitälern schicken. Die Infanteristen, die nicht mehr marschiren konnten, folgten ihren Divisionen auf Eseln; sie hielten ihr Gewehr in der linken Hand, das Bajonet in der rechten, brauchten sie statt Sporn. Diese friedlichen Thiere hatten weder Zaum noch Sattel, wie

*) Memoiren von Rocca; in der Minerva, 1815, 1. Bd. S. 86 u. 87.

**) Der siebenjährige Kampf auf der pyren. Halbinsel v. Rigel, 1. Th. S. 445.

***) Toreno, 2. Th. S. 163.

ehemals die Pferde der Numidier. Die Flecken und Dörfer waren von Einwohnern leer und öde.*)

Die Armee von Castannos war in Siguenza angekommen. Sie zählte kaum 8000 Mann, fast von Allem entblößter Soldaten, wie Toreno sagt. Denn Hunger, Kampf, Strapazen, Gerüchte von Verrath, Desertion, Mangel an Unterstützung von Seiten der Einwohner,**) hatten die Reihen gelichtet.***) Zu Arcos, einem kleinen Orte auf der Straße nach Siguenza, hatte Castannos bereits den Befehl der Centraljunta erhalten, sich nach Madrid zu verfügen, um den ersten Platz in der Militairjunta einzunehmen, und dem Grafen Cartaojae den Oberbefehl des Heeres zu übergeben. Castannos, der auf La Penna's größere Genügenheit zu dieser Stelle baute, übergab ihm das Kommando der Truppen, der den weiteren Marsch auf Quadalarara fortsetzte, wo noch andere Truppentheile, die sich von Tudela

*) Memoiren von Rocca; in der Minerva, 1815, 1. Bd. S. 90—93.

**) In Foy lesen wir: „Er (Castannos) litt großen Verlust durch Mangel an allem Lebensbedarf in der getreidereichen Gegend, weil er nicht wie die Franzosen gewaltsam requirirte. Die Maulthiertreiber hatten lange keinen Sold erhalten und trieben daher ihre Thiere fort, wodurch die Armee ohne Transportmittel war." (4. Th. S. 212.)

***) Toreno, 2. Th. S. 182.

gerettet hatten, aber in dem erbärmlichsten Zustande der Erschöpfung und Wehrlosigkeit zu ihm stießen. *) Anfänglich hatten La Penna und die anderen Generale, auf erhaltenen Befehl, nach Somosierra abrücken wollen, um den General San Juan dort zu verstärken, allein sie hatten ihren Marsch geändert, als sie die Kunde eines traurigen Ereignisses von dort vernommen hatten, welches wir im nächsten Kapitel kennen lernen wollen. **)

*) Oester. mil. Zeitschr., 1819, 2. H. S. 158.
**) Toreno, 2. Th. S. 182.

Vierzigstes Kapitel.

Inhalt. Napoleon ordnet den Marsch auf Madrid an. Victor und Bessières rücken gegen Somosierra; Lefebvre geht auf Olmedo und Segovia; Ney auf Quadalaxara; Lannes mit Moncey bleibt in Aragonien gegen Palafox und Saragossa; Soult gegen Blake und Romana. — Die Spanier besetzen und verschanzen den Paß von Somosierra. — Angriff Victors auf diese Stellung. — Das Regiment der polnischen Lanzenträger der Garde erobert das Defilee und schlägt das spanische Armeecorps in die Flucht. — Die Centraljunta weiset Napoleon's Ausgleichungsversuch zurück, verläßt aber die Hauptstadt und Aranjuez und zieht sich nach Talavera zurück. Napoleon erscheint vor Madrid. — Sein Angriff auf die Hauptstadt Spaniens. — Madrid kapitulirt durch General Morla. — Die Franzosen besetzen Madrid. — Napoleon jedoch schlägt sein Hauptquartier in Chamartin auf. — Biographieen Belliard's und A. Berthiers. — Die Meinung der Spanier von Morla.

Nach der Niederlage der spanischen Armeen von Blake, Belveder, Castannos und Palafox, glaubte Napoleon ohne Gefahr nach Madrid vorrücken zu können. Er war ungeduldig, in diese Hauptstadt einzurücken, theils weil er in diesem Ereigniß ein Mit=

tel zur Unterdrückung der Insurrection sah, theils weil er Europa durch den schnellen und furchtbaren Erfolg seiner Waffen in Erstaunen setzen wollte. *) Er brauchte jedoch alle Vorsicht, und unterließ keine Maßregel der Klugheit, um seinen Marsch zu sichern. Moncey und Lannes hatte er befohlen, Saragossa anzugreifen, und Ney, Castannos zu verfolgen; dem Marschall Soult gebot er, Blake, Romana und die Engländer in Respect zu halten, und Lefebvre, ihm zur Rechten in Castilien einzurücken, und sich bis Valladolid, Olmedo, Segovia auszudehnen. **)

Dieser Marschall führte die anbefohlne Bewegung aus. Ihm nach zog die Division Leval von Potes, wo einige Pariser Gardisten nächtlicher Weile noch mehrere, dem erschossenen Beamten gehörige Gebäude angezündet hatten. Den andern Morgen ging diese Division ab und nahm ihren Marsch auf Aguilar del Campo, einem, mit Mauern umgebenen, zu der Provinz Palencia gehörigen Städtchen an der Pisuerga, wo auf einem felsigen Abhange das Stammschloß der alten Marquis von Aguilar in seinen Ruinen liegt. ***) Der Marsch war beschwerlich; sogar kleine Gefechte und Geplänkel mit bewaffneten Bauern fanden statt; der nass. Hauptmann Rieß,

*) Toreno, 2. Thl., S. 162.

**) Derselbe, 2. Thl., S. 163.

***) Erinnerungen aus Spanien v. Rigel, S. 78.

der die Nachhut führte, sechs Wagen voll Kranker und 23. span. Gefangene geleitete, warf die Spanier bei Cerverra zurück, die die Gefangenen befreien wollten, nahm einige gefangen, ließ sie erschießen und hatte dann Ruhe. Ueber Aquilar del Campo, einem noch aus den Römerzeiten befestigten Städtchen, wurde die Gegend anders. Statt der Schneeberge Ebene. Fruchtbare Felder, keine einzelnen Häuser, sondern geschlossene Dörfer und Städte, Mangel an Holz und andere Bauart der Häuser, welche auf Schwalbennesterart meist aus Erde erbaut waren, bewiesen, daß man Asturien verlassen und in die Ebenen von Leon gekommen war. Man rückte in Mervilla ein, einer Stadt, die sehr friedliche Gesinnungen äußerte, die französische Flagge auf dem Kirchthurme stecken hatte, und den Magistrat dem General entgegensendete, und um Schonung für die Stadt bitten ließ. Den meisten Soldaten der Division Leval wäre es lieber gewesen, die Einwohner hätten auf sie geschossen, denn dann hätten sie sich alle Bedürfnisse selbst holen können. Dann rückten sie in Torquemada ein. Hier waren kurz vorher mehrere französische Soldaten und der Kommandant ermordet worden, und deßhalb erhielten Levals Truppen Erlaubniß zu hausen, wie sie wollten. *) Tor-

*) Tageb. des nass. Hauptm. Rieß; europ. Annal. 1814, 1. Bd. S. 16—18.

quemada ist ein Städtchen, das 2300 Einwohner zählt und mit Ruinen alter Festungswerke umringt ist. Auch vor der Invasion Napoleons mag es nicht leicht einen ärmlicheren Ort in ganz Spanien gegeben haben, als diesen; durch dieselbe ward es vollends in einen Schutthaufen durch Plünderung und Brand verwandelt. Die über die Pisuerga führende Brücke von 26 Bogen ist von sehr starkem Bau.*) Die Division Leval rückte nach Duénas, einem, auf einem weinreichen Hügel sehr angenehm an der Pisuerga gelegenen Städtchen, die eine halbe Stunde oberhalb des Ortes gen Palencia mit dem Carrion sich vereinigt, nachdem sie kurz zuvor bei Torquemada den Arlanzon aufgenommen und bei Simancas**) sich in den Duero ergießt. Die meisten Einwohner waren zurückgeblieben und der Magistrat hatte sich von dem vorangezogenen Marschall Lefebvre einen Schutzbrief zu verschaffen gewußt, auf den hier mit aller Strenge gehalten wurde.***) Von da

*) Erinnerungen aus Spanien v. Rigel, S. 277.

**) Ein Flecken von 1000 Einwohnern mit 2 Pfarrkirchen, einem Kloster und einem Kastell, worin das castilische Hauptarchiv mit wichtigen Dokumenten über die Eroberung von Amerika.

***) Im Tagebuche des Hauptm. Rieß lesen wir: „Nichts sonderbareres, als die hiesigen Weinkeller. An kleinen Hügeln sind sie 50—60 Fuß in die Erde gegraben, unten mit Wohnungen für die Eigenthümer, mit Werk-

rückte Leval auf Valladolid seinem Marschall nach. In einer Entfernung von 2 Stunden erblickten seine Krieger Valladolid, Altcastiliens ehemalige Hauptstadt. Stolz erheben sich ihre vielen Thürme aus der weiten Fläche, an den mit Ulmenalleen besetzten Ufern des Pisuerga, der sich hier mit der Esgueva vereinigt. In 2 Armen geht sie durch die Stadt, und 14 steinerne Brücken führen in ihrem Innern über den Fluß. Auf dem Stadtgebiete kam den Truppen ein langer Zug stattlich gekleideter Bürger und Geistlicher entgegen, von Neugier getrieben, deutsche Soldaten zu sehen. Sie riefen den Soldaten ein lautes Buenas túrdes Christianos! *) zu, und die Geistlichen hingen einigen Leuten der Avantgarde bunte Rosenkränze und hübsch gestickte Scapuliere um, die gegen Hieb und Schuß schützen sollten, während die Bürger Erfrischungen an sie vertheilten.

---

stätten und sogar auch mit Keltern versehen, so daß man nur die Trauben durch ein oben angebrachtes Loch hineinzuwerfen braucht, und alle übrige Arbeit mit denselben unter der Erde verrichtet. Der Wein ist von keiner besonderen Güte, wird aber doch getrunken."

*) d. h. Guten Abend Christen! — Obschon der König von Spanien der Katholische genannt wird, so haben doch die Spanier das Wort katholisch nicht im Gebrauche; sie begrüßen Jedermann mit dem Namen Christ, von dem sie glauben, daß er ihrer Religion sey.

Bald hörte man die geistliche Schaar laut klagen, ob einem eben so unerwarteten als unwillkommenen Tausche, zu dem mehrere Soldaten sie gezwungen hatten. Der Vortrab und die Nachhut zogen ihre abgerissenen und halb verfaulten Schuhe von den Füßen und baten die tonsuirten Herren um die ihrigen; mancher Soldat nahm auch noch die silbernen Schnallen mit in den Tausch, wenn sich irgend einer lange weigerte, seine Schuhe auszuziehen.*) In Valladolid war schon ein französ. Gouverneur in Funktion getreten, der strenge Mannszucht hielt und den Bürger gegen jede willkürliche Gewalthandlung des Soldaten schützte. Die Stadt war noch ganz geschont und hatte der Plünderung Gräuel nicht erfahren. Daß vielleicht Niemand sich aus der Stadt geflüchtet hatte, hatte den Soldaten schon vorzüglich

*) Rigel fügt bei: „So sehr unser Oberst über dieses gewaltsame Verfahren aufgebracht war; des Lachens konnt er sich gleichwohl nicht gänzlich enthalten, diese Diener der Kirche in ihren feinen weiß oder schwarz seidenen Strümpfen mit ganz zerrissenen Schuhen und manche auch ohne solche uns zur Seite gehen zu sehen. Selbst den nicht tonsuirten Herren schien dieser Tausch viel Spaß zu machen, weil man sie im Besitze ihrer Schuhe gelassen; viele gaben ihre Addressen an die Soldaten ab, denen sie für ihre, mit Baumbast an die Füße gebundenen Schuhe neue versprachen. Die bezeichneten Quartiere wurden gefunden und Wort gehalten."

zu schonender Behandlung gestimmt. Die Division Leval wurde einquartirt.*) Hauptmann Rieß bemerkt in seinem Tagebuche: „Seit Durango, den 29. October, schliefen wir hier wieder in Betten.“**) Die Truppen wurden in Valladolid mit neuen Schuhen, die ihnen Noth thaten, versehen. Diese Stadt, ihrem Umfange nach eine der größten Städte Europa's, mag in ihren 11,000 Häusern kaum eine Bevölkerung von 30,000 Seelen haben. Zu den Zeiten der Philippe***) stand diese Stadt, die eine seit 1346 gestiftete Universität hat, in ihrer größten Blüthe; jetzt ist sie ein todter, verödeter Ort, nicht einmal allenthalben mit Mauern umgeben, wiewohl ihre 4 Hauptthore des Nachts geschlossen werden. Die Straßen, weder geräumig noch prächtig, gewähren ein trauriges Ansehen, und die hohen Häuser, meistens aus Lehm und nacktem Fachwerk, zeugen von der Einwohner Geschmacklosigkeit und Armuth. Doch erregen einige Gebäude von Privaten und der Geistlichkeit, wie auch die königliche Kanzlei und der, einst von dem Regentenstamme bewohnte, jetzt fast verfallene, königliche Palast die Aufmerksamkeit der Beschauenden. Die Kirchen sind größ-

*) Erinnerungen aus Spanien v. Rigel, S. 79—82.

**) Tagebuch des nass. Hauptm. Rieß; europ. Annal., 1814, 1. Thl., S. 19.

***) Philipp I., III. und IV. sind daselbst geboren.

tentheils prächtig, eben so die 45 Klöster, unter denen die Dominikanerkonvente St. Paul und St. Gregor, die der Jesuiten, Benedictiner und das Kollegium zum heil. Kreuz mit seiner 12,000 Bände starken Bibliothek sich als die vorzüglichsten auszeichnen. Wie sehr die Plaza majór (der große Markt- oder Hauptplatz), welche der Madrider zum Muster diente und mit ihren prachtvollen Arkaden in einem Umkreise von 700 Schritten durchgängig 3 Stockwerke hohe Häuser zeigt, die alle mit einer dreifachen Reihe eiserner Balkons versehen sind, ingleichen der im Osten außerhalb der Stadt gelegene, mit Rasen bewachsene, nicht regelmäßig runde, mit 13 Kirchen und andern verschiedenen Gebäuden umgebene, öffentliche Promenadeplatz el Campo grande das Auge entzückt; so sehr verfinstert sich der Blick, wenn er, selbst in den Ringmauern der Stadt, auf eine Menge von Häusern stößt, die in Ruinen das Bild der Vergänglichkeit und des Verfalls darstellen. Die Straßen von Valladolid sind sehr unreinlich, um so mehr, als das Zimmerkehricht, die Abfälle der Küche und die vollen Kammertöpfe auf dieselben ausgeleert werden. Wenn die Schweine nicht so kräftig in die Funktionen der öffentlichen Polizei eingriffen, so würde Valladolid bald einem Augiasstalle gleichen, zu dessen Säuberung ein anderer Herkules geboren werden müßte. Die Schweine durchziehen bald nach

Tagesanbruch die ganze Stadt in verschiedenen Abtheilungen und verschlingen den die Nacht über auf dem Pflaster gesammelten Unrath; als Nachtrab erscheinen unmittelbar darauf die Schaafe und Ziegen, die vor den Hausthüren gemolken zu werden pflegen. Geht man früher durch die Straßen, als der Schweinehirte mit seiner grunzenden Schaar erscheint, so kann man es vor Gestank kaum aushalten. In den Winkelgassen muß man, Tanzmeistern gleich, auf den Zehen dahin schweben, will man nicht bis über die Schuhe in Koth gerathen.*) Der Marschall Lefebvre war schon 2 Tage vor Leval in Valladolid gewesen, und war im Marsche gegen Madrid. Leval folgte ihm.**) Sowohl Puente de Duero, als Valdestillas waren verlassen; auch überall die Verwüstung des Krieges. Matapozuelos war mehr geschont. Das Städtchen Coca, welches man berührte, prunkt am Zusammenflusse der Voltaya Valisa und Eresma, drei Viertelstunden Wegs von dem Kanal von Segovia (el Canál de Castilla oder de Cámpos), mit einem ehrwürdig alterthümlichen, noch gut erhaltenen Schlosse, auf einer schroffen Felsenmasse sich erhebend, welches Wilhelm von Oranien 28 Jahre zum Gefängnisse gedient. Die Truppen zogen in

*) Erinnerungen aus Spanien v. Rigel, S. 82—85.

**) Tageb. des nass. Hauptm. Rieß; europ. Annal., 1814, . Th. S. 20.

Olmedo ein, einem artigen, durch die Schlachten von 1445 und 1467 und durch die bewundernswerthe Geschichte von Gil Blas bekannten Städtchen von 3000 Einwohnern, und in Santa Maria de la Nieva. Ein wunderthätiges Marienbild (die heilige Marie von Schnee), wovon diese Stadt den Namen hat, trägt, nächst Fabrikation von groben Tüchern, Strümpfen 2c., dazu bei, den Wohlstand der Einwohner zu vermehren, da die Frommen sowohl aus der Nachbarschaft als aus entfernten Provinzen mehre Male des Jahres in großen Prozessionen dahin wallfahren. *)

Während durch diesen Zug die Divisionen des Marschalls Lefebvre die Flanke deckten, verließ Napoleon am 28. November Aranda am Duero. Mit ihm bewegten sich auf Somosierra die kaiserl. Garde, die Reiterdivisionen Bessières und das erste Corps unter Victor. Den 29. schlug Napoleon sein Hauptquartier im Dorfe Boceguillas auf. **) Napoleon begleitete seine Truppen stets zu Pferde. ***) Das einzige Hinderniß, welches sich jetzt noch zwischen ihm und Madrid erhob, war der Paß der Somosierra. Ein kleines spanisches Lager zu Sepulveda schützte die Straße, welche nach Segovia führt. †)

*) Erinnerungen aus Spanien v. Rigel, S. 86—89.
**) Toreno, 2. Th. S. 163.
***) Denkw. des Herzogs von Rovigo, 12 Bd. S. 19.
†) Moyle Sherers mil. Memoiren, 1. Th. S. 130.

Die Centraljunta zu Madrid hatte nach der Niederlage, die die Armee von Estremadura bei Burgos erlitten, den General Thomas de Morla, den wir schon aus dem, was zu Cadix geschehen, kennen, und den Marquis de Castelar beauftragt, für die Vertheidigung Madrids und der Straßen von Guadarrama, Fonfria, Navacerrada und Somosierra zu sorgen. Vorzüglich hatte man sich mit dem letzteren Punkte beschäftigt, weil es der bedrohteste war, und Don Benito San Juan mit den zu Madrid gebliebenen Truppen von der andalusischen Armee und einigen neugeworbenen Abtheilungen dahin gesendet, denen sich die Ueberbleibsel von der Armee von Estremadura anschlossen. Don Benito San Juan traf Anstalten, um den Feind zu empfangen, wenn er anrückte. Zu Sepulveda stellte er den Don Juan Jose Sarden mit einem Vorhutscorps auf. *) Ueber den steilen Gebirgsrücken, der die Thäler des Tajo und Duero scheidet, führet die große Königsstraße nach Madrid in einem langen Hohlwege, der auf der obersten sich erweiternden Bergebene von sanfteren Höhen zu beiden Seiten beherrscht, und auf eine ansehnliche Strecke mit Geschütz bestrichen war. Don Benito San Juan hatte Verschanzungen auf diesen Höhen der Somosierra angelegt; 16 Geschütze und

*) Toreno, 2. Th. S. 162 – 164.

ein Corps von 13,000 Mann *) waren zum Empfange Napoleons aufgestellt. **) Diese Truppen waren zweckmäßig aufgestellt und ihre 16 Geschütze beherrschten die Straße, welche den Berg hinaufführt. ***)

Die Spanier zu Sepulveda wurden natürlich von den Franzosen auf ihrem Marsche nach dem Passe von Somosierra zuerst angegriffen. Don Juan Jose Sarden schlug die franz. Truppen, von denen er angegriffen wurde, †) mit einem Verluste von 50 bis 60 Mann zurück; allein nach dem Gefechte verließen seine Truppen, von einem panischen Schrecken ergriffen, den Posten, welchen sie so erfolgreich vertheidigt hatten und flohen nach Segovia. „Dies darf indeß keineswegs Erstaunen erregen, sagt Moyle Sherer, die Wahrheit ist, daß die Spanier oft betrogen, verrathen und geschlagen worden waren; so oft mitten auf ihrer Siegesbahn ihre Position umgangen und ihre Feldherrn durch geschickte Bewegungen überlistet gesehen hatten, daß ihr Vertrauen

---

*) Gegen diese Angabe A. v. Weingarten, der auch Kanitz beistimmt, saget Toreno, daß Don Benito San Juan's Truppen nur 12,000 Mann gezählt hätten.

**) Oester. mil. Zeitschr., 1819, 2. H. S. 172.

***) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. S. 131.

†) Toreno sagt, die Franzosen hätten ihn mit 4000 Mann Infanterie und 1000 Reitern angegriffen. Die Zahl der Soldaten Don Juan Sarden's gibt er nicht an. (2. Th. S. 164.)

in alles andre, als in ihre eignen Herzen und Waffen, da wo sie dem Feinde ohne wirkliche oder scheinbare Nachtheile entgegen treten konnten, bis auf den Grund erschüttert worden war. So daß man sie in dem Augenblicke sich muthig schlagen, den nächsten fliehen und in dem folgenden wieder fechten sah, je nachdem ihr Vertrauen in die Umstände des Augenblicks fiel oder stieg. Heute liefen sie wie Memmen davon, morgen kämpften sie wie Helden." *) Die Truppen Sarden's zogen sich also nach Segovia zurück, und ließen San Juan mit seinem Corps allein zu Somosierra zurück. **)

Am 30. November kam die franz. Avantgarde des Corps des Marschalls Victor vor dem Defilee von Somosierra an. ***) Ein dichter Nebel bedeckte mit Tagesanbruch die Höhen. †)

Victor ordnete auf dem ungünstigen Boden den Angriff und zwar so: ††) die Infanterie-Division

---

*) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. S. 130—131. — Toreno sagt über die Flucht der Spanier: „daß Besorgnisse und von der Bosheit verbreitete Gerüchte die Befehlshaber genöthigt hätten, sich nächtlich nach Segovia zurückzuziehen."

**) Toreno, 2. Th. S. 164.

***) Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten und Schicksale der Reiterei (von Kanitz), 2. Thl. S. 216.

†) Ebendaselbst, 2. Thl., S. 164.

††) Oester. mil. Zeitschr., 1819, 2. H. S. 172.

Lapisse breitete rechts der Chaussee das 9. leichte Infanterie, und links der Chaussee das 24. Linien-Regiment aus, und gegen die Höhen der Sierra; das 96. Linien-Regimnnt schickte sie aber auf der Chaussee, die den Berg steil hinan führt, in gedrängter Kolonne gegen die feindliche Position. Dies Regiment wurde von 6 Geschützen begleitet, deren Verwendung der Artillerie-General Senarmont bestimmte.*) Die Tirailleurs der franz. Regimenter eröffneten das Gefecht. Die franz. Kolonnen auf den beiden Seiten des Weges unterhielten während ihres Aufsteigens wohl ein lebhaftes Feuer, allein sie machten keine erheblichen Fortschritte, indem sie sich bemühten, auf den Flügeln der Stellung die steilen Höhen zu erklettern.**) Ein heftiges Feuer aus dem Geschütze der spanischen Verschanzungen erdonnerte, sobald die Spitzen der Feinde sich zeigten. General Senarmont eilte auf der Straße vor, es mit seiner Batterie gleich lebhaft zu beantworten.***) Das 96. Regiment, von dem spanischen Geschütze be-

---

*) Oester. mil. Zeitschr., 1819, 2. H. S. 172—173. — Der siebenjährige Kampf auf d. pyren. Halbinsel v. Rigel, 1. Th. S. 446. — C. Venturini, 1. Th. S. 433. — u. A.

**) Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten und Schicksale der Reiterei, 2 Th. S. 216—217. — Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. S. 131.

***) Oester. mil. Zeitschr., 1819, 2. H. S. 173.

lästigt, machte auf der Straße ebenfalls wenig Fortschritte.*)

So fand Napoleon die Sache, als er mit der Reiterei der Garde anlangte. Das polnische Lanzenträger-Regiment der Garde, von den Obersten Krasinsky und Dautancourt geführt, war an der Spitze der Kolonne, eine Schwadron zum Dienst bei dem Kaiser. Das Regiment setzte sich in Escadronskolonnen rechts neben der Straße; der Kaiser ritt bis an den Fuß der Höhe vor und betrachtete die feindliche Stellung, während die Kugeln häufig über und neben ihm vorbei sausten.**) Auf dem Bergrücken ruhte ein dicker Nebel, mit dem Rauche des Geschütz- und Gewehrfeuers vermischt.

Napoleon, die langsamen Fortschritte seiner Infanterie bemerkend,***) sah zugleich keinen Ausweg, das schwierige Defilee zu umgehen; es kam ihm viel darauf an, hier keine Zeit zu verlieren; manche Erinnerung mochte ihm umschweben, die ihm zuflüsterte, daß Kühnheit oft die heilsamste Weisheit ist; die letzten Ereignisse dieses Feldzuges bestätigen es vollkommen, daß gerade gegen diesen Feind die kürzeste

*) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. S. 131.
**) Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten und Schicksale der Reiterei, 2. Th. S. 217.
***) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. S. 131.

Manier die erfolgreichste sei; rasch entschlossen zu dem entscheidenden Versuche, was ein ungestümer Anlauf hier vermöchte, befahl er der diensthabenden polnischen Schwadron geraden Weges den Berg hinauf zu jagen. Diese, möge nun der Raum oder die Eile, mit der der Befehl des Kaisers ausgeführt werden sollte, sie verhindert haben, sich zu formiren, ritt an, zu vieren, wie sie gehalten. Von einem heftigen Feuer empfangen, erreichte sie jedoch ihren Zweck nicht, sondern kehrte um. Die Obersten Graf Krasinsky und Dautancourt sammelten sie indessen sogleich wieder, führten die übrigen Escadronen vor und erneuerten sofort den Angriff mit dem ganzen Regimente, der nunmehr auf das vollkommenste gelang. Das Regiment sprengte die Straße hinan, ohne sich an das Feuer zu kehren, *) das alsbald verstummte. In wenigen Minuten war die Batterie genommen, die Infanterie zerstreut, die Stellung überwältigt, der Sieg auf das glänzendste entschieden. **) Eine kühne und heldenmüthige That

---

*) Unter dem Kugelregen der ganzen spanischen Infanterie zu beiden Seiten des Weges, setzte das Regiment muthig den Angriff fort; sagt Moyle Sherer. (Mil. Memoiren, 1. Th. S. 131.)

**) Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten und Schicksale der Reiterei, 2. Th. S. 217 – 218.

der Polen! Ein ganzes Corps war von einem einzigen Reiterregimente in die Flucht geschlagen! *)

Don Benito San Juan wollte die Flucht der Seinen hemmen, und durchstreifte so unerschrocken und kühn das Schlachtfeld, daß er von polnischen Lanzenträgern umringt wurde, durch die er sich Bahn machte, und, am Kopfe verwundet, auf Kreuz- und Querwegen, zu Segovia ankam, wo er Don Jose Heredia, den neuen General der Armee von Estremadura, antraf, der die Fliehenden sammelte. **) Nachdem San Juan sich mit Don Jose vereinigt und einige Truppen in Segovia gesammelt hatte, besetzte er das Escurial. ***)

Die Trophäen des heutigen Tages waren für Napoleon das sämmtliche Geschütz der Spanier, viele Pulverkarren, Feldzeichen, Lagervorräthe, Waffen und Gefangene. †)

---

*) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. S. 131—132. — Doch setzt Moyle Sherer mildernd bei: „Die Spanier, gewohnt den Anblick der feindlichen Kavallerie als ein Zeichen, daß sie umgangen und den Schwertern der Reiter schonungslos Preis gegeben seyen, zu betrachten, vermochten sich selbst in dieser starken und günstigen Position nicht gegen diese Eindrücke zu stählen."

**) Toreno, 2. Th. S. 165.

***) Derselbe, 2. Th. S. 180.

†) Oester. mil. Zeitschr., 1819, 2. H. S. 173. — Der siebenjährige Kampf auf der pyren. Halbinsel von Rigel, 1. Th. S. 447. — u. A.

Die Polen verloren 7 Offiziere und 57 Mann in diesem Gefechte, das ohne Zweifel unter die schönsten Thaten der Reiterei gehört, und wenn wir die Tapfern bedauern, die hier ferne von ihrem Vaterlande für eine fremde Sache fielen, so können wir, von dem Gesichtspunkte des Krieges angesehen, nicht umhin, diejenigen glücklich zu preisen, denen ein solcher Triumph zu Theil ward. *) Unter den Verwundeten dieses Tages befand sich auch ein Mann, der sich namentlich durch seine an Irrthümern nicht freie und in dem Geiste, in dem sie behandelt, auffallende Geschichte des russischen Feldzuges 1812 bekannt gemacht hat, der Graf Philipp Ségur. Er wurde von 3 Kugeln schwer verwundet. **)

Durch die Ersiegung von Somosierra wurde Madrid bloßgestellt. ***) Kanitz bemerkt bei dieser Waffenthat der Lanzenreiter und ihres Urhebers noch Folgendes, was nicht ohne Interesse für Viele seyn dürfte: „Einem minder kühnen Feldherrn würde allerlei Anderes statt dieses Versuches eingefallen seyn; eine minder tapfre Truppe hätte nach dem ersten Mißlingen die Aufgabe für unmöglich gehal-

*) Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten und Schicksale der Reiterei, 2. Th. S. 218.

**) Toreno, 2. Th. S. 165. — Nach Rigel zeichnete sich Segur aus und nahm eine spanische Fahne.

***) Toreno, 2. Th. S. 165.

ten, und in dieser Voraussetzung wäre sie gewiß unerfüllt geblieben. Es bedarf kaum einer Erklärung, daß dies und ähnliche Beispiele keine Regel begründen, man solle überall dergleichen verwegene Versuche unternehmen, die gegen einen andern Feind unbezweifelt anders ausfallen würden; wohl aber zeigen Beispiele der Art, daß es Fälle gibt, wo der mögliche Verlust durch den möglichen Gewinn weit überwogen wird, wo der Zustand des Feindes dazu berechtigt, außergewöhnliche Resultate zu erwarten, wo es rühmlich, verständig, zweckmäßig, ja wo es Pflicht ist, kühn zu seyn. In eine Formel oder Regel lassen sich diese Fälle nicht bringen; alle Helden alter und neuer Zeit haben einen Takt dafür gehabt, dem sie einen bedeutenden Theil ihrer Erfolge verdankten; der Mangel dieses Taktes, das Untergehen der Kühnheit in Bedenklichkeiten, hat manchen einsichtsvollen Mann um seinen Ruhm gebracht und die besten Heere um ihr Uebergewicht über schlechtere betrogen. Keine Waffe hat durch die positive oder negative Größe ihrer Führer in dieser Rücksicht mehr zu gewinnen oder zu versäumen oder zu verlieren, als die Reiterei...." *)

Nachdem die Polen den Durchmarsch durch den Paß von Somosierra erzwungen hatten, setzten sie

*) Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten und Schicksale der Reiterei, 2. Th. S. 218—219.

ihren Weg in Galopp bis Buitrago fort, wo der Kaiser Napoleon diese Nacht sein Lager nahm.*) Die franz. Reiterei unter Bessières Führung, die Garden zu Pferde, die Dragoner-Divisionen Lahoussaye und Latour-Maubourg gingen dem Fußvolke voraus und eilten auf Madrid voran.**) Am folgenden Tage kam der Kaiser nach S. Augustin.***)

Dieser war der Meinung, daß nach den Verlusten und Niederlagen der Spanier eine Ausgleichung möglich sey, und hatte deshalb von den Ministern Königs Joseph die obersten Behörden des Königreiches auffordern lassen, sich zu unterwerfen, um größere Uebel zu vermeiden, die ein längerer Widerstand herbeiführen würde. Die genannten Minister schrieben drei, buchstäblich in diesem Sinne abgefaßte Briefe; einen nämlich an den Grafen Floridablanca und die beiden andern an den Präsidenten des königlichen Rathes und den Corregidor von Madrid. Die Centraljunta, entrüstet, decretirte (den 24. Nov.), daß diese Briefe vom Henker verbrannt werden sollten, erklärte deren Verfasser für Verräther und Treulose, und beauftragte den Gerichtshof der Alcalden, ihren Prozeß zu instruiren. Auf diese Art beantwortete sie den Antrag Napoleons,

*) Denkw. des Herzogs v. Rovigo, 12. Bd. S. 20.
**) Oester. mil. Zeitschr., 1819, 2. H. S. 173. — u. A.
***) Denkw. des Herzogs v. Rovigo, 12. Bd. S. 20.

sowie dessen Proscriptionsdecret. Dieser Entschluß der Junta machte aber ihre Lage noch gefährlicher, und es ihr zum Gesetz, für ihre Sicherheit zu sorgen. Schon um die Mitte Novembers hatte man, auf Jovellanos Vorschlag, hieran gedacht, allein die Junta mußte erst den 28. erfahren, daß man nach Villarejo zu, feindliche Kolonnen erblickt habe, um sich ernstlich mit diesem Gegenstande zu beschäftigen. Es war dazu keine Zeit zu verlieren. Den 30. hatte man zu Mostoles einige feindliche Plänkler bemerkt, und den 1. December, ganz frühe, wußte man die Ereignisse von Somosierra. Denselben Tag versammelte der Präsident schnell die Mitglieder der Junta, um ihnen die erhaltenen Nachrichten mitzutheilen. Die Junta beschloß, nach gepflogener Berathschlagung, nach Talavera de la Reina vor der Hand, dann aber nach Badajoz abzureisen; sandte zuvor alle disponible Vertheidigungsmittel nach der Hauptstadt, traf noch andere Anstalten, und beauftragte mehrere ihrer Mitglieder, den Patriotismus in den Provinzen neu zu beleben. Zur größeren Bequemlichkeit der Reise theilte sich die Junta, und ernannte zur Expedition dringender Geschäfte eine Kommission, bestehend aus Floridablanca, Astorga, Valdes, Jovellanos, Gray und Contamina. Alle reisten in der Nacht vom 1. zum 2. December ab. Von einer schwachen Escorte begleitet und in so be=

drängter Lage, waren die Mitglieder der Junta glücklich genug, weder von der Bevölkerung beunruhiget, noch von den Franzosen aufgehoben zu werden. Sie kamen ohne widerwärtige Zufälle zu Talavera de la Reina an.

Unterdessen herrschte zu Madrid die größte Aufregung. Don Tomas de Morla und der General-Capitain von Neucastilien, Marquis von Castelar, hatten die Stadt zu beruhigen gesucht, indem sie sogar, auf den Befehl der Junta, Bulletins bekannt machten, welche das Unglück der Spanier verschleierten. Es war indessen nicht mehr möglich, ein Geheimniß aus demselben zu machen, denn von allen Seiten kamen Flüchtlinge an. Bei dem Anblicke von solchen versammelte sich am 30. November die aufgeregte Menge vor dem Hotel Castelars, der das öffentliche Zutrauen besaß, und verlangte mit lautem Geschrei Waffen. Man versprach diese, und wandte von jetzt an mehr Thätigkeit und Eifer darauf, die Hauptstadt zu befestigen, unter ihre Bewohner Waffen und Munition zu vertheilen. Madrid aber war kein haltbarer Platz, und die in der Eile ausgeführten Befestigungen konnten von keinem großen Nutzen seyn. Man hatte sich darauf beschränkt, vor den äußern Thoren einige Graben zu ziehen, wo man Batterien ohne Brustwehren baute, und sie mit leichten Kanonen besetzte. Die Stadt-

mauern versah man Zinnen, und machte in einigen Hauptstraßen breite Abschnitte, z. B. in den Straßen Alcala, San Geronimo und Atocha. In vielen Straßen riß man das Pflaster auf, trug die Steine in die Häuser und verstopfte die Fenster mit Kissen und Matratzen. Alle legten Hand an das Werk; Der Enthusiasmus war grenzenlos und allgemein.

Den 1. December erhielt eine Junta das Civil- und Militair-Gouvernement, an deren Spitze der Herzog von Infantado, als Präsident des königlichen Rathes stand, und unter deren Mitglieder man den General-Capitain, Corregidor, sowie verschiedene Mitglieder des Rathes und der Municipalität der Stadt bemerkte. Die Junta schlug ihren Sitz im Posthause auf. Die Vertheidigung von Madrid wurde ausschließlich dem Don Tomas de Morla aufgetragen, der für einen bessern Offizier galt, als Don Fernando de la Vera y Pantoja, der Gouverneur der Stadt. Madrid hatte nur 300 Mann zur Garnison, nebst 2 Bataillons und 1 Schwadron ganz neu gebildeter Truppen.*) Am 1. December lief das Gerücht, der Feind sey nur 5 Stunden ent-

*) Die neu errichteten Bataillons waren vom Regimente Mazaredo. — Die österr. mil. Zeitschrift gibt ferner an: „daß tausende von Landleuten sich nach Madrid geworfen hätten, bewaffnet mit allem, was ihnen zunächst zur Hand gekommen." (1819, 2. H. S. 174.)

fernt, und das Volk, statt darüber zu erschrecken, gerieth in glühenden Eifer. Man vertheilte 8000 Flinten, Piken und selbst die alten Waffen des Arsenals. Um aber mit Ordnung zu verfahren, wurde eine allgemeine Versammlung im Prado veranstaltet, wo Jeder seinen Posten angewiesen erhielt. Man vertheilte aber dabei wenige Patronen, und viele Leute bekamen keine. Man verlangte dringend darnach. Morla gab zur Antwort, daß keine da wären. Dieses, sowie daß man entdeckte, daß in einigen Patronen Sand, statt Pulver gewesen war, erregte Mißtrauen; es wurde laut; drohendes Geschrei ließ sich hören, und Alles verrieth einen tumultuarischen Auftritt.

Der Marquis von Perales hatte, in seiner Eigenschaft als Regidor, für Verfertigung der Patronen zu sorgen gehabt, und man begann nun, sich gegen ihn und seinen Majordomus kräftig zu erheben. Dieser Marquis war das Idol der Bevölkerung von Madrid gewesen, der er durch sein Aeußeres und sein Benehmen schmeichelte. Allein angeklagt, mit Recht oder Unrecht, Murat besucht zu haben, und von ihm gut aufgenommen und zuvorkommend behandelt worden zu seyn, hatte sich die Volksgunst in Abscheu verwandelt. Hierzu gesellte sich noch, zu seinem Unglück, der Zorn und die Eifersucht eines Frauenzimmers, welches seine

Maitraisse gewesen, und welche er wegen einer Andern verlassen hatte. Der Marquis wählte seine Freundinnen gewöhnlich unter den schönsten und unverschämtesten Frauen des Volkes; die, welche er verlassen, war eine Fleischerstochter. Diese Frauensperson, um sich wegen des ihr, wie sie sagte, angethanen Schimpfes zu rächen, suchte nicht nur der Meinung Eingang zu verschaffen, daß der Marquis Patronen von Sand habe fertigen lassen, sondern äußerte auch, er stehe mit den Franzosen in Verbindung, um ihnen das Thor Toledo zu überliefern. Unter den niedern Volksklassen finden bekanntlich die am Wenigsten gegründeten und albernsten Gerüchte den meisten Glauben, und hier hatte die Verläumdung einen um so sicherern Erfolg, als sie von einer Frau kam, die Jeder im Besitze der Geheimnisse des Marquis glaubte. Dieser wohnte in der Magdalenenstraße, die an das Quartier del Avapies stößt, das geräuschvollste in Madrid. Die Bewohner dieses Quartiers rotteten sich bei dem Hause des Marquis zusammen, drangen hinein, durchbohrten ihn mit ihren Dolchen, legten ihn dann auf eine Strohmatte und schleppten ihn durch die Straßen. Dieser Tumult hatte keine weiteren Folgen, da einflußreiche Personen und kluge Maßregeln ihm Einhalt thaten. Dieses war das klägliche Ende des

Marquis von Perales, eines unschuldigen Opfers der Vorurtheile und der Volkswuth. *)

Auch des Corregidors Schwiegersohn Marquina, wurde als ein verdächtiger Freund der Franzosen durch die Straßen geschleift. **) Zwei Bediente des russischen Gesandten in Madrid, weil sie geborne Franzosen waren, wurden aus dem Gesandtschafts-Palaste geschleppt und grausam ermordet. ***)

Während dieses in Madrid vorging, eilte Bessières mit seinen franz. Reiterschwadronen auf Madrid zu, die übrigen Truppen folgten. Nachdem sie Buitrago und Lozoyela passirt hatten, kamen sie durch eine der merkwürdigsten Gegenden Europens. Gerade vor ihnen erhob sich eine Bergreihe, die nur aus Felsblöcken besteht, ohne daß auch nur ein Fuß breit Erde daran vorhanden zu seyn schien. Abgesehen von diesen Bergen aber, ist überhaupt das Land an beiden Seiten, so weit das Auge reichen kann, mit ähnlichen großen Steinen bedeckt, von denen viele groteske Gestalten bilden. Mehrere derselben haben von den Bauern Namen erhalten. †) Was aber diese Steinmassen am merkwürdigsten

*) Toreno, 2. Th. S. 165—170.

**) Foy, 4. Th. S. 213.

***) Oester. mil. Zeitschr., 1819, 2. H. S. 177.

†) So wird z. B. ein Felsstück, der Mönchssarg, — ein anderes, der Müllersack genannt.

macht, ist, daß diese nicht durch ein gewöhnliches Naturereigniß hierhergebracht, sondern durch irgend eine gewaltsame Revolution der Erde zusammengeworfen scheinen, weshalb sie dem Naturhistoriker eine reiche Quelle zum Nachdenken liefern. Man kam an der Venta de la Morala vorbei, durch Cabanillas, Alcobendas u. a. O. Eine Meile von Madrid bot sich diese Stadt plötzlich den Blicken dar, mit ihren zahlreichen Thürmen, fast wie ein anderes Palmyra mitten in einer deserten Gegend. Keine Schattengänge, keine reichen Landhäuser u. dgl. verkündeten, daß man sich einer großen Hauptstadt nähere. Ganz in der Nähe der Hauptstadt findet man das Land reich und wohlbebaut und in Weingärten und Kornfelder eingetheilt, selten aber sieht man einen Baum, außer im Pardo, dem königlichen Lustschlosse. *)

Wenn sich anfänglich nur einige schwache franz. Reiterabtheilungen den Madridern zeigten, erschienen am Morgen des 2. Decembers auf den Höhen im Norden Madrids die Dragonerdivisionen Latour-Maubourg und Lahoussaye. Mittags kam Napoleon selbst zu Chamartin an, wo er das Landhaus des Herzogs von Infantado bezog. Dieser Tag war auch der Jahrestag der Schlacht bei Austerlitz und

*) M. J. Quin's Besuch in Spanien, S. 74—76.

der Krönung des Kaisers, der sich schmeichelte, daß es auch der seines Einzuges in Madrid werden würde. In dieser Hoffnung zögerte er nicht, sich in dessen Nachbarschaft zu zeigen und ließ durch den Marschall Bessières die Stadt auffordern. Die Aufforderung wurde mit Verachtung aufgenommen, und wenig fehlte, so hätte man den mit ihrer Ueberbringung beauftragten Offizier gemißhandelt. Die franz. Infanterie war noch nicht vollständig angekommen, und Napoleon, nachdem er die Stadt recognoscirt, bestimmte den nächsten Tag zum Angriffe.

An diesem Tage kam es zu Plänkeleien der Tirailleurs, zu Beraubung, Gefangennehmung oder Tödtung der Spanier, die so unklug waren, die Hauptstadt zu verlassen, durch die franz. Reiterei. Dennoch war der Herzog von Infantado so glücklich, sich, auf Befehl der Junta, nach Quadalaxara zu entfernen, um die Armee Castannos, die man in der Nähe glaubte, aufzusuchen. *) Die Infanteriedivision Lapisse war die erste vom Victor'schen Corps, die eingetroffen. Napoleon ließ von ihr die vor dem Thore Fuencarral gelegenen, vom Feinde besetzten Häuser sammt dem Kirchhofe angreifen. General Maison führte den Angriff, der von 4 Geschützen der Garde, vom General Lauriston, Napoleons Ad=

*) Toreno, 2 Th. S. 170 – 171.

jutanten, geleitet, unterstützt wurde. Die Voltigeurs des 16. Regiments drangen in die Häuser; sie trieben die weichenden Spanier nach dem festen Kirchhofe; nach einigem Widerstande wurde er überstiegen und genommen. Hier stellte sich Victor mit einem Theile seines Corps auf und ließ hinter sich auf den Anhöhen zu gleicher Zeit 18 Feuerschlünde, worunter 6 Haubizen, aufführen. Rechts an ihn lehnte sich eine Division der Fußgarde und dehnte sich westlich bis zum Thore nach Segovia aus, wo eine Batterie von 20 Haubizen errichtet wurde. Die leichten Truppen des Generals Vilatte detaschirte Victor links östlich der Stadt zwischen der Porzellanfabrik, La China von den Einwohnern genannt, und dem Thore von Alcala, wo unter des Artilleriegenerals Senarmont eigener Leitung eine Batterie von 30 Kanonen gegen das Retiro etablirt wurde. Heller Mondenschein beleuchtete die Gegend und begünstigte die Ausführung der Bewegungen und Arbeiten. Madrid war auf angegebene Art in des Halbmondes Sichelform eingeschlossen; den Zirkel zu vollenden, schien bei der Schwäche des franz. Heeres, dem es besonders an Infanterie gebrach, nicht rathsam, da es dem Feinde sehr leicht hätte gelingen können, durch Vereinigung seiner Streitkräfte auf irgend einem Punkte durchzubrechen und die zu weit ausgedehnten Truppenabtheilungen

einzeln zu schlagen.*) Dann hatte auch Napoleon bei dieser Disposition die weise Absicht, durch Freilassung der Südseite die Einwohner nicht auf das Aeußerste zu treiben und ihnen nicht das letzte Mittel, Flucht, zu benehmen.**)

Um Mitternacht ließ der Marschall Berhier, Fürst von Neufchatel (und später Fürst von Wagram), Major-General der franz. Armee, durch einen bei Somosierra gefangenen, spanischen Artillerie-Oberstlieutenant die Stadt von Neuem auffordern, worauf man mehrere Stunden nicht antwortete.***)

In Madrid war alles in Unruhe und Verwirrung — von dem Wunsche beseelt, Widerstand zu leisten, aber zur Vertheidigung unfähig. †) Von zweihundert Thürmen der Stadt heulte das Sturmgeläute der Glocken. ††)

Joseph Napoleon, unruhig über das Schicksal, das seine Hauptstadt erwartete, folgte seinem kaiserlichen Bruder ungeachtet des Verbotes, und kam

---

*) Oester. mil. Zeitschr., 1819, 2. H. S. 175. — Der siebenjährige Kampf auf der pyren. Halbinsel von Rigel, 1. Th. S. 448—449. — u. A.

**) Der siebenjährige Kampf auf der pyren. Halbinsel v. Rigel, 1. Th. S. 449.

***) Toreno, 2. Th. S. 171. — C. Venturini, 1. Th. S. 435.

†) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. S. 132.

††) Oester. mil. Zeitschr., 1819, 2. H. S. 174.

denselben Tag in Chamartin an. Sein Bruder empfing ihn aber sehr unfreundlich und schickte ihn in das königliche Schloß Pardo, zwei Stunden von Madrid.*)

Den 3., mit Sonnenaufgang, bedeckte ein dichter Nebel das Land, zerstreute sich aber allmälig, und um 9 Uhr erschien der Himmel hell und rein. Der Angriff war vorbereitet, und Napoleon, der sich besonders des Retiro's zu bemächtigen suchte, während er zugleich von den Thoren Comte Duc und Fuencarral bis zu denen Recolets und Alcala angreifen ließ, hielt in Person bei der Fontaine Castellana. Allein dies Thal und die anstoßenden Hügel wurden von einer, auf der Veterinairschule befindlichen spanischen Batterie bestrichen, und einige Kugeln fielen zu den Füßen des Kaisers nieder, der deshalb ausrief: „Wir sind sehr nahe!“ Zugleich entfernte er sich so weit, als nöthig schien, um außer Gefahr zu seyn. Die nur genannte Batterie, von einem Offizier Namens Vasallo kommandirt, wurde so geschickt geleitet, daß sie die feindliche Kolonne zurückhielt, die an das Thor Recolets vordringen wollte, um das von Alcala im Rücken zu nehmen. Auch bei den übrigen Thoren gab es Ge-

*) Memoiren der Gräfin Merlin; in den Miscellen aus der neuesten ausländ. Literatur, 1836, 7. H. S. 19.

fechte, Scheinangriffe oder Scharmützel, und zwischen den Thoren Comte Duc und Fuencarral war eine lebhafte Fussilade, wobei der franz. General Maison am Fuße verwundet wurde. Am Thore Los Pogos zeichnete sich eine Abtheilung spanischer Jäger aus, die in die anstoßenden Häuser von Bringas postirt waren *) Der tapfere französ. Emigrirte Marquis St. Simon vertheidigte den Zugang am Thore S. Barbara. **)

Der Retiro, durch seine hohe Lage Madrid beherrschend, und der Schlüssel der Stellung, war aber der Gegenstand des Hauptangriffes der Franzosen. Letztere hatten, seit den Zeiten, wo sie unter Murat in Madrid gewesen, die Wichtigkeit dieses Punktes erkannt; aber die spanischen Generale hatten ihn, aus Nachlässigkeit oder Verhängniß, nicht befestigt. Dreißig Kanonen, von dem General Senarmont kommandirt, eröffneten das Feuer gegen seine Mauer, die nur von Bürgern und einem auf Kosten des Don Francisco Mazarredo neu geworbenen Corps besetzt war. Diese Braven leisteten kaltblütig so lange Widerstand, bis die feindlichen Kugeln eine breite Bresche gelegt hatten, welche den Tirailleurs und der übrigen Division des

*) Toreno, 2. Th. S. 171 — 172.
**) Foy, 4. Th. S. 213.

Generals Vilatte das Eindringen gestattete. Die Spanier verloren nun den Muth, wurden in die Flucht geschlagen, und die Franzosen, die sich schnell im Prado ausbreiteten, nöthigten die Besatzungen der Thore Recolets, Alcala und Atocha sich hinter die Abschnitte der unmittelbar daranstoßenden Straßen zurückzuziehen. Weil aber diese Befestigungen in den obern Theilen der Straßen sich befanden, so blieben eine Menge Häuser der Willkür der Franzosen bloßgestellt, die sie plünderten und zerstörten. Dieses Schicksal hatte die Schule der Mineralogie, in der Straße del Turco, wo eine kostbare Sammlung spanischer und amerikanischer Mineralien verloren ging, deren Anschaffung und Anordnung jahrelange Arbeit und Mühe gekostet.

Der Verlust von Retiro entmuthigte die Bevölkerung nicht, welche auf allen Punkten wacker entgegenschritt, und vorzüglich in der Straße Alcala, wo der französ. General Bruyère blieb. *) Nach Savary's Angabe wurde General Bruyère durch einen Flintenschuß aus einem Fenster des Hotels Medina=Celi's getödtet, als er an der Spitze des 9. leichten Infanterieregiments hielt. Die franz. Soldaten drangen dann in das Hotel, machten alles darin nieder, was Waffen trug, plünderten den Pa=

*) Toreno, 2. Th. S. 172 — 173.

laſt, ſo, daß dadurch andere Häuſer die Luſt zum Widerſtande verloren, um einem ähnlichen Schickſale zu entgehen.*) Eine franz. Batterie bombardirte die Stadt.**) Die Porcellanfabrik — La China — fiel und bald drangen die Voltigeurs der Diviſion Lapiſſe durch das Thor Fuencarral, und bemächtigten ſich mehrerer Hotels und Caſernen, welche die Spanier verſchanzt hatten. Im Weſten der Stadt lagen bereits einige Häuſer in Trümmern, ſo wie die Stallgebäude des Retiro; auf der Seite des Prado war kein Haus von Flintenkugeln unerreicht geblieben. Auf dem Prado begegneten ſich die verſchiedenen ſtürmenden franz. Kolonnen. Allein hier erhielten ſie Befehl, bei Todesſtrafe nicht weiter in das Innere der Stadt vorzudringen. Auch ſchwiegen bald des verheerenden Geſchützes Donnerlaute.***)

Bei der zweiten Aufforderung Berthiers an den Marquis de Caſtelar, hatte dieſer Generalcapitain von Neucaſtilien in einem Schreiben an genannten franzöſ. Marſchall einen Waffenſtillſtand für den 3. December verlangt, um die übrigen Behörden befragen zu können, und die Stimmung des Volkes zu erforſchen, ohne das er nichts beſchließen könne.

*) Memoiren d. Herzogs v. Rovigo, 12. Bd. S. 22—23.
**) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. S. 132.
***) Der ſiebenjährige Kampf auf der pyren. Halbinſel v. Rigel, 1. Th. S. 450.

Diese Antwort kam Mittags im Hauptquartiere Napoleons an, und obgleich der Retiro in seiner Gewalt war, wollte der Kaiser doch den Angriff nicht fortsetzen, und zog den leichtern und sicherern Weg einer Kapitulation vor. Um diese aber zu bewirken, befahl er dem Marschall Berthier, Castelar eine drohende Antwort zu geben. Diese lautete: „Mein Herr General Castellar! Madrid vertheidigen, heißt zugeich den Grundsätzen des Krieges zuwider und unmenschlich gegen die Einwohner handeln. Seine Majestät autorisirt mich, Ihnen eine zweite Aufforderung zuzuschicken. Eine unermeßliche Artillerie ist aufgeführt; Mineurs sind bereit, Ihre vorzüglichsten Gebäude in die Luft zu sprengen, und Kolonnen stehen vor den Eingängen in die Stadt, deren sich einige Kompagnien Voltigeurs bemächtigt haben. Dennoch verschiebt der Kaiser, stets großmüthig im Laufe seiner Siege, den Angriff bis um 2 Uhr. Die Stadt Madrid darf Schutz und Sicherheit für die ruhigen Einwohner, für die Religion und deren Diener, kurz Vergessenheit für die Vergangenheit hoffen. Stecken Sie vor 2 Uhr eine weise Fahne aus, und schicken Sie Kommissarien, um wegen Uebergabe der Stadt zu unterhandeln."

Die im Posthause versammelte Junta ließ auf dieses Schreiben das Feuer einstellen und sandte den General Don Tomas de Morla und Don Bernardo

Iriarte in das franz. Hauptquartier. Sie besprachen sich mit dem Marschall Berthier, Major-General der Armee, der sie Napoleon vorstellte, dessen Anblick Morla einschüchterte, der ein kleinmüthiger Mann war, trotz des stolzen Ausdruckes seines afrikanischen Gesichtes. Napoleon empfing Morla hart.*) Er sagte zu Morla:**) „Sie bedienen sich umsonst des Volkes als Vorwand; wenn Sie es nicht beruhigen können, so kommt dieß daher, weil Sie es selbst aufgeregt und durch Lügen irre geführt haben. Versammeln Sie die Pfarrer, die Häupter der Klöster, die Alcalden, die vornehmsten Eigenthümer, und von jetzt an bis 6 Uhr Morgens muß die Stadt sich ergeben, oder sie hat aufgehört zu seyn. Sie haben die unglücklichen franz. Gefangenen, die Ihnen in die Hände gefallen, todt geschlagen, und vor wenigen Tagen noch 2 Bediente des russischen Gesandten, weil sie Franzosen waren, durch die Straßen schleppen und morden lassen....“

„„Sire, wir bejammern die Ausschweifungen; aber der Schwache vertheidigt sich, wie er kann.““

---

*) Toreno, 2. Th. S. 173—174. — u. A.

**) Die Gräfin Merlin schreibt ausdrücklich, daß einer ihrer Freunde, der bei dieser Zusammenkunft gegenwärtig gewesen sey, das ganze Gespräch aufgeschrieben, aufbewahrt und ihr mitgetheilt habe.

„Die Regierungen verletzen einen Tractat nicht ungestraft. Unfähigkeit und Feigheit eines französ. Generals hatten Truppen in Ihre (Morla's) Hände geliefert, die auf dem Schlachtfelde kapitulirt hatten, und die Kapitulation ist übertreten worden.... Sie, Herr Morla, was haben Sie dem General (Dupont) für einen Brief geschrieben? Ihnen kommt es auch wohl zu, von Plünderung zu sprechen, der Sie beim Eindringen in Roussillon alle Weiber mit fortgeschleppt und sie, wie eine Beute, unter Ihre Soldaten vertheilt haben..... Sehen sie, wie sich die Engländer benahmen, die doch sonst nicht eben allzustrenge Beobachter der Tractate sind; sie haben über die Convention in Portugal geklagt, aber sie doch erfüllt.... Militairische Tractate verletzen, heißt jeder Civilisation entsagen, heißt sich auf gleiche Linie mit den Beduinen der Wüste stellen..... Wie können Sie eine Kapitulation verlangen, der Sie die von Baylen übertreten haben? Ich hatte eine Flotte zu Cadix, sie war die Verbündete Spaniens, und Sie haben die Mörser der Stadt, wo Sie kommandirten, auf sie gerichtet....“

„„Sire, die Flotte war nicht mehr unsere Verbündete, als die franz. Armeen unser Gebiet angriffen.““

„Gehen Sie, mein Herr, kehren Sie nach Madrid zurück; ich gebe Ihnen Zeit bis Morgen frühe

6 Uhr. Kommen Sie dann wieder, wenn Sie mir melden können, daß das Volk sich unterworfen hat. Wo nicht, so werden Sie und Ihre Truppen niedergemacht.“ *)

Der General Morla kam so bestürzt nach Madrid zurück, daß er der Junta kaum von seiner Sendung Rechenschaft ablegen konnte, wozu er der Unterstützung seines Begleiters Iriarte bedurfte, eines ruhigern und kaltblütigern Mannes, obgleich derselbe bejahrt und kein Militair war. Es gab verschiedene Ansichten in der Versammlung; doch stimmte die Mehrzahl für die Kapitulation, **) obgleich die ärmern Klassen von Madrid und die Bauern auf Fortsetzung des Kampfes drangen. ***) Allein das Gewicht der Rede Napoleons, von dem feigeren Theile der Bürger absichtlich verbreitet, die Gewißheit der gefürchteten Gegenwart des ehernen Imperators und der gleich furchtbaren Macht, die seinen unbeugsamen Willen zu vollziehen ihm folge, anderseits der schon erlittene Verlust, die Hoffnungs-

*) Memoiren der Gräfin Merlin, in den Miszellen aus der neuest. ausl. Literatur, 1836, 7. H. S. 17—19.

**) Toreno, 2. Th. S. 174—175.

***) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. S. 132. — Die Gräfin Merlin schreibt: „Ungeachtet der Einnahme des Buen Retiro und der drohenden Gefahr, beruhigte sich das Volk nicht.“

losigkeit eines Entsatzes, das stille Dunkel der Nacht selbst, welches die Flucht der Muthlosen begünstigte, den begeisterten Muth der kühnsten Vertheidiger in unthätige Ueberlegung herabstimmte, und auf den Straßen das Geschrei des zusammengerotteten Pöbels in dumpfes erwartensvolles Schweigen verkehrte, gab der Junta die Zuversicht, die Bedingungen der Uebergabe zu entwerfen. *) Morla und Castelfranco setzten eine Kapitulation auf, deren Unterzeichnung aber von Seiten des Generalcapitains Castellar verweigert ward, welcher mit seinen 6000 Mann Truppen und 16 Kanonen auf der noch nicht eingeschlossenen Seite der Stadt abzog, **) und zwar noch in der Nacht, um nicht Zeuge der Kapitulation zu seyn, ***) und sich nach Toledo zu retten. Mit ihm gingen viele vom Volke. †) Auch die Bauern, die zur Vertheidigung der Stadt herbeigeeilt waren, kehrten nach Hause zurück. ††) Vor dem Marquis von Castellar war der Vicomte Gante, der am Thore Segovia befehligt, nach dem Escurial abgegangen, um San Juan und Heredia aufzusuchen.

*) Oester. mil. Zeitschr., 1819, 2. H. S. 177—178.

**) Moyle Sherers mil. Memoiren, 1. Th. S. 132.

***) Toreno, 2. Th. S. 175.

†) Oester. mil. Zeitschr., 1819, 2. H. S. 178.

††) Memoiren der Gräfin Merlin; in den Miszellen aus d. neuest. ausländ. Literatur, 1836, 7. H. S. 19. — Die Gräfin berechnet diese Bauern auf 16,000 Köpfe.

Den 4. December, um 6 Uhr Morgens, begaben sich Don Tomas de Morla und der Gouverneur Don Fernando de la Vera y Pantoya, mit dem Entwurfe der Kapitulation in das kaiserliche Hauptquartier. Napoleon billigte ihn, einige unbedeutende Veränderungen abgerechnet, in allen seinen Theilen. *) Nur soll Napoleon sehr unzufrieden mit dem Ausdrucke: „Platz Madrid" gewesen seyn. „Sie glauben wirklich in einer Festung zu seyn" sagte er. **) Uebrigens enthielt die Kapitulation einige Clauseln, die in einen rein militairischen Vertrag nicht gehörten. ***) Diese interessante Kapitulation ist vollständig in dem Anhange zu diesem Kapitel unserer Geschichtserzählung gegeben. Wir machen darauf aufmerksam, und erlauben uns nur noch folgende Bemerkung der Herzogin von Abrantes über denselben anzufügen: „Das ist gewiß ein merkwürdiges Aktenstück. Sollte man glauben, daß diese Kapitulation die einer Stadt ist, der Hauptstadt eines Reiches, dessen König der Gefangene des Mannes ist, der vor ihren Mauern steht? Nicht ein Wort für ihn, (d. h. den König), nicht ein einziges Wort der Theilnahme, nicht eine Clausel zu seinen Gunsten, oder für den bejahrten Monarchen, der sie so

*) Toreno, 2. Th. S. 175.

**) Memoiren der Herzogin v. Abrantes, 12. Bd. S. 91.

***) Toreno, 2. Th. S. 175.

lange beherrschte, wenn auch nicht mit Ehren, doch mit Güte. Und die Antworten, welche Berthier gab, aber ein anderer Geist diktirte! — Kurz, diese Kapitulation hat mir viel Stoff zum Nachdenken gegeben." *)

Sobald die Einwohner von Madrid erfuhren, daß die franz. Truppen einziehen würden, stürzten sie, wie von einem Schwindel ergriffen, zu den noch unbesetzten Thoren hinaus, und verbreiteten sich auf das Feld, ohne an die Gefahren zu denken, die ihrer draußen warten konnten. Napoleon schickte den General Merlin mit 2 Schwadronen leichter Reiter seiner Garde, um die armen Leute aufzuhalten, zu beruhigen und in die Stadt zurückzubringen. **) Einige Spanier verschanzten sich in dem neuen Quartier der Gardes du Corps, um daselbst noch Widerstand zu leisten, und es war Zeit und die Gegenwart des Corregidors nöthig, um sie zu bestimmen, die Waffen niederzulegen.

Am 4. December, um 10 Uhr Morgens, hielt der franz. General Belliard seinen Einzug in Madrid, und nahm, ohne Hinderniß, von den hauptsächlichsten Punkten Besitz. ***) Napoleon legte die

---

*) Memoiren der Herzogin v. Abrantes, 12. Bd. S. 94.
**) Memoiren der Gräfin Merlin; Miscellen aus der neuesten ausländ. Literatur, 1836, 7. H. S. 20.
***) Toreno, 2. Th. S. 175.

Elite des Heeres in die Hauptstadt, um sie gegen den ersten Freudentaumel der erhitzten Sieger zu schützen,*) und ernannte den General Belliard zum Kommandanten von Madrid.**) August Daniel Comte Belliard war am 25. Marz 1769 zu Fontenay in Poitou geboren. Nach rühmlicher Auszeichnung bei der Nord-, West- und italienischen Armee erhielt er zu Ende des Jahres 1796 den Grad als Brigade-General. Unter Joubert nahm er Antheil an den wichtigsten Gefechten in Tyrol, machte dann mit Napoleon Bonaparte auch den Feldzug in Aegypten mit. Eine Brigade in der Division Desaix befehligend, focht er mit Auszeichnung in der Schlacht bei den Pyramiden, in dem Treffen von Samanhoud, Esneh, Benouth, Kenneh, nahm Kosseir, eroberte die Insel Philoe und trug die Waffen in diesen Gegenden weiter, als selbst einst die welterobernden römischen Legionen. Als Bonaparte nach Frankreich zurückkehrte, blieb Belliard unter Kleber in Aegypten zurück. Er focht in der Schlacht bei Heliopolis rühmlich, zwang Belbeis zur Ubergabe, kämpfte bei Damiette mit Auszeichnung, erhielt aber bei dem Angriffe auf Cairo, bei der Wegnahme der Vorstadt Boulak eine schwere Wunde. Dennoch wurde

*) Rigel, 1. Th. S. 452.

**) Memoiren der Gräfin Merlin; in den Miscellen der neuest. ausl. Literatur, 1836, 7. H. S. 20.

er zum Kommandanten des ersiegten Cairo ernannt und zum Divisions=General befördert. Nach Klebers Ermordung übernahm Menou das Kommando über die franzöſ. Armee in Aegypten und Belliard blieb unter ihm Kommandant von Cairo. Türken und Engländer erschienen 1801 in Aegypten, um die Franzosen daraus zu vertreiben. Belliard hatte nur wenige Truppen in Cairo, und ein Aufstand der Einwohner schien zu befürchten. Demungeachtet traf er mit großer Ruhe alle nöthigen Vorbereitungen, um seinen Posten ehrenvoll zu vertheidigen. Der Groß=Wessir marschirte gegen Cairo, und auch, nach der unglücklichen Schlacht von Canopus (bei Alexandrien durch Menou) der englische General Hutchinson, später sogar ein engl. Corps, aus Indien gekommen, unter General Baird. Der Groß=Wessir war nach Belbeis gekommen, aber noch nicht mit den englischen Hilfscorps verbunden. Diesen Umstand benutzte Belliard mit 4600 Mann zu Fuß, 900 Mann Reiterei und 24 Kanonen unter Lagrange, Donzelot, Galbaud, Valentin, Morand, Duranteau, Denantes u. A. sich auf die Türken zu werfen, um sie in die Wüste zurückzuschlagen. Er warf auch bei El=Znameh ein feindliches Corps, allein der Wessir vermied ein entscheidendes Gefecht, und Belliard mußte sogar befürchten, durch den zahlreichen Feind sich von Cairo abgeschnitten und die=

sen Punkt überrumpelt zu sehen; daher zog er sich nach Cairo zurück und vertheilte seine Truppen so, daß alle Zugänge gedeckt waren. Durch die unbegreifliche Sorglosigkeit des Generals Menou fehlten aber dem General Belliard und seinen Truppen Mund- und Kriegsvorräthe, die Kassen waren leer, die Verproviantirung durch General Hutchinson, den Groß-Wessir, durch Mulay-Muhamed gehemmt und gehindert und zum Uebermaß des Unglücks wüthete noch die Pest in Cairo in gräßlicher, tödtender Gefräßigkeit und starb der berühmte Mameluken-Bey Murad, der Frankreichs Verbündeter geworden war. Endlich hatten der Großwessir, der General Hutchinson, der Kapudan-Pascha u. s. w. Cairo umstellt. Sie errichteten Breschbatterien und furchtbarer Geschützdonner verkündete Tod und Verderben. Belliard begeisterte seine Soldaten durch heroische Rede. Aber seine Lage war schwierig, bedenklich. Er versammelte daher 21 der ausgezeichnetsten Kriegsobersten zu einem Kriegsrathe und legte ihnen die wichtige Frage vor, wie er sich weiter benehmen solle. In der ersten Bewegung wollte man versuchen, sich durchzuschlagen; allein bald sah man die zu geringe Kraft und Stärke hierzu ein, und die Meinung siegte, daß es Pflicht des Generals sey, der Republik 5000 Tapfere zu erhalten, vorausgesetzt, daß ihre Rettung nicht auf Kosten

der Ehre geschähe. Belliard's und seiner Truppen imponirende, zuversichtliche Haltung war so glücklich gewesen, den Feinden großen Respekt einzuflößen. Die Feinde ließen Belliard fragen, ob er Unterhandlungen eingehen wollte. Belliard sendete nun deßhalb einen Parlamentair an Hutchinson, welcher die Vorschläge der Franzosen gerne anhörte. Es wurden von beiden Seiten Bevollmächtigte ernannt, die die Artikel einer Konvention abfaßten, welche von Belliard, Hutchinson, dem Wessir und dem Kapudanpascha ratifizirt wurde. Die Franzosen nahmen ihre Waffen, ihre Artillerie, ihr Gepäcke mit sich fort; sie führten ferner eine gewisse Anzahl Pferde und Alles, was sie dienlich fanden ab und wurden frei auf englischen Schiffen übergefahren. Auch den Leichnam des Generals Kleber nahmen sie mit in das Vaterland. Belliard und sein Corps verließen am 17. August 1801 Aegypten und landeten im September zu Toulon. Napoleon Bonaparte, damals noch Consul, Belliards Verdienste anerkennend, ernannte ihn zum Kommandanten der 24. Militair-Division, welches Amt Belliard bis 1804 bekleidete. Dann ging er zur Armee ab, und machte den Feldzug 1805 als Chef des Generalstabes des Corps von Murat mit. Als solcher bestimmte er die Kapitulation des Werneck'schen Corps, schloß den nicht ratifizirten Waffenstillstand mit dem russischen General Winzingerode

bei Hollabrunn ab und wohnte der Schlacht von Austerlitz mit solchem Verdienste bei, daß ihm Napoleon die größere Dekoration der Ehrenlegion verlieh. In gleicher Eigenschaft, wie im Feldzuge von 1805, wohnte er dem von 1806/7 bei. In demselben zeichnete er sich bei Jena, bei Friedland u. s. w. aus, ließ das hohenlohische Corps bei Prenzlau kapituliren u. s. f. Aus Deutschland begab er sich mit der Armee nach Spanien. Aus diesem Lande wurde er zum Feldzuge nach Rußland abgerufen. Bei Ostrowno rettete er die Artillerie der Division Delzons und zeichnete sich sonst noch in der Schlacht an der Moskwa und auf dem Rückzuge aus. Den Feldzügen von 1813 und 1814 wohnte er rühmlich bei, im großen Generalstabe dienend. Nach der Verwundung des Generals Grouchy in der Schlacht von Craonne, übertrug Napoleon dem General Belliard den Oberbefehl über seine Reiterei.

Bei der Restauration unterzeichnete auch Belliard seine Unterwerfungsacte und wurde von Ludwig XVIII. mit dem Ludwigskreuze und dem großen Band der Ehrenlegion dekorirt. Als Napoleon von Elba nach Paris zurückgekehrt war, ernannte er Belliard anfänglich zum Gesandten in Neapel, und als dieser wegen kreuzender englischer Schiffe nicht an seinen Bestimmungsort abgehen konnte, ernannte er ihn zum Obergeneral der Mosel-Armee,

die sich bei Metz sammelte. Die Schlacht von Waterloo machte dem Kriege und der Regierung Napoleons ein Ende. Obgleich sich Belliard dem Könige wieder unterwarf, so wurde er doch von der Pairsliste gestrichen und selbst zu Ende 1815 gefangen gesetzt. Seine kränklichen Umstände verschafften ihm jedoch im April 1816 die Freiheit wieder. Im Jahre 1819 wurde er sogar in den königlichen Dienst aufgenommen und zum Pair von Frankreich wieder ernannt. Was seitdem Belliards öffentliches Leben betrifft, haben die Zeitungsblätter über dasselbe berichtet. *)

Nach der Besetzung von Madrid blieb Napoleon mit seiner Garde in Chamartin; Joseph aber in Pardo. **)

Das war die Kapitulation von Madrid, durch Berthier und Morla abgeschlossen.

Louis Alexander Berthier war zu Versailles den 20. November 1753 geboren. Sein Vater, ein geschickter Ingenieur und einer von den Begründern der so werthvollen Sammlung des Kriegsdepots, gab ihm e'ne sehr gute Erziehung und nahm ihn,

*) Leidenfrost's franz. Heldensaal, S. 50 – 55. – Geschichte der Expedition der Franzosen nach Aegypten u. Syrien von F. J. A. Schneidawind. – Die Feldzüge in den Jahren 1812 – 1815 von F. J. A. Schneidawind

**) Memoiren der Gräfin Merlin; in den Miscellen der neuesten ausländ. Literatur, 1836, 7. H. S. 20.

nachdem seine Schulstudien beendet waren, zu sich, um einen guten Offizier für den Generalstab aus ihm zu bilden, in welchen Alexander Berthier auch i. J. 1770 als Lieutenant eintrat. *) Kurz darauf stellte ihn der bekannte Prinz von Lambesc in seinem Regimente an, welches als die beste Schule für Kavallerieoffiziere allgemein bekannt war. **) Mit La Fayette wohnte er der Expedition zur Befreiung Amerika's bei, zeichnete sich in diesem Erdtheile bei mehreren Gelegenheiten, vorzüglich an den Ufern des Ohio und bei dem Zuge nach Jamaika, aus und stieg in diesem fernen Himmelsstriche bis zum Obersten. Nachdem er in sein Vaterland zurückgekehrt war, erhielt er eine Anstellung bei dem Generalstabe des Marschalls Segur, wurde wegen seiner ausgezeichneten Talente vom Prinzen Condé bei der Bildung des Lagers von St. Omer gebraucht und diente alsdann 1789 als Chef des Generalstabes unter dem General Besenval bei der, von Ludwig XVI. unter den Mauern von Paris versammelten Armee.

Als die Revolution ausbrach, ward Berthier Major-General der Nationalgarde von Versailles und erwarb sich durch sein gemäßigtes Betragen all-

*) Lebensbeschreibungen u. Bildnisse Napoleons, seiner Familie, Verwandten, vertrautesten Marschälle u. Generale. Von L. G. Forster. S. 274.

**) Leidenfrost's französischer Heldensaal, S. 64.

gemeine Achtung. Er hintertieb die Ausführung des Vorschlages, die Befehlshaber der Gardes du Corps aufzufordern, daß sie ihre Untergebenen zur Ablegung des von der Nationalversammlung decretirten Bürgereides und zur Annahme der dreifarbigen Cocarde versammeln sollten, weil dieses den Bürgerkrieg sogleich erzeugen dürfte, und strebte auch bei mehrern andern Gelegenheiten, dem kopflosen Freiheitstaumel entgegen zu arbeiten. Späterhin, im Jahre 1791, diente er, zum General avancirt, als Chef des Generalstabes bei Luckners Armee und leistete sowohl hier, als auch im folgenden Jahre bei der Küstenarmee, vorzüglich bei der Vertheidigung von Saumur und in dem Gefechte bei Vic, so ausgezeichnete Dienste, daß ihm das Glück der französischen Waffen allgemein zugeschrieben wurde. Im Jahre 1793 focht er gegen die empörten Vendéer und wurde 1795 Divisions-General.*) Er wurde Chef des Generalstabes bei der Alpenarmee und bei der italienischen Armee. Er zeichnete sich unter General Kellermann bei der Recognoszirung der feindlichen Linie von Borghetto bis San Remo, und bei dem Angriffe des Feindes auf die Position von Klein-Gibraltar aus. Aber sein Gestirn ging erst hell-

*) Lebensbeschreibungen u. Bildnisse Napoleons, seiner Familie, Verwandten, vertrautesten Marschälle und Generale. Von L. G. Förster. S. 274—275.

strahlender auf, als Bonaparte das Kommando der italienischen Armee 1796 übernahm. *)

Da Berthier seinem neuen Feldherrn durch Bildung, Ton und Grundsatz nahe stand, so ist natürlich, daß Bonaparte ihn fesselte. Dieser gebrauchte Berthier zeitig zur Ausfertigung seiner Dispositionen, zu der unbeschreiblich mühseligen Ausführung Alles dessen, was er nur angedeutet, hingeworfen, nur im Allgemeinen bestimmt hatte. Berthier aber sah auch schon in Italien in Bonaparte den Staat, wie man aus seinen eigenen Briefen beweisen kann. Wie sonderbar war indessen die Fügung, daß gerade ein socher Mann, der selbst fühlte, daß er nur als Werkzeug eines Andern bedeutend werden könne, fähig war, die unzusammenhängenden Orakelsprüche seines Feldherrn zu deuten und einzukleiden, und der zugleich Ausdauer und Geduld hatte, um die drückende Masse von Geschäften vollbringen zu können. **)

In dem glorreichen Feldzuge von 1796 und 1797 in Italien, that sich Berthier namentlich bei Mondovi, bei Cadagno, wo er sich an die Spitze der verwaisten Division La Harpe stellte, bei Lodi, bei

*) Leidenfrosts franz. Heldensaal, S. 64—65.

**) Zur Beurtheilung Napoleons u. seiner neuesten Tadler u. Lobredner, von Fr. Chr. Schlosser (Frankfurt), 1. Abth. S. 57.

Rivoli u. s. w. aus. Napoleon Bonaparte berichtete daher über diesen General nach dem Uebergange der Brücke von Lodi: „Ich darf den unerschrockenen Berthier zu nennen nicht vergessen, der an diesem Tage zugleich Kanonier, Reiter und Grenadier war;" — nach der Schlacht von Rivoli: „Der General Berthier entwickelte bei dieser Gelegenheit eben denselben Muth, wovon er oft in diesem Feldzuge Proben abgelegt hat;" — und nach dem Vertrage von Campo Formio: „Es ist fast kein einziger Sieg erfochten worden, zu dem General Berthier nicht beigetragen hat." — Nach dem mit Oesterreich abgeschlossenen Vertrage von Campo Formio 1797 sendete Napoleon Bonaparte Berthier mit dem Friedensinstrumente an das vollziehende Directorium nach Paris. Berthier erhielt hierauf das Kommando der Armee in Italien, die bestimmt ward, gegen den Kirchenstaat zu marschiren, um den Tod des Generals Duphot in Rom zu rächen. Er langte unter den Mauern Roms am 10. Februar 1798 an. Die bekannte momentane Umwälzung des Kirchenstaates in eine römische Republik erfolgte, und Berthier hielt auf dem Kapitol zu Rom eine Rede, durch welche eigentlich diese neue, ephemere Republik proclamirt und unter Frankreichs Schutz gestellt wurde. *

---

*) Leidenfrosts franz. Heldensaal, S. 65—66. — u. A. m.

Am 19. Mai 1798 begleitete er als Chef des Generalstabes der Armee den General Bonaparte nach Aegypten und nahm Theil an jener interessanten Expedition. Alles bestätiget und beweist, daß sein thätiger Geist großen Theil an den, auf Aegyptens Boden erfochtenen Siegen hatte, und zwar durch sein außerordentliches Talent im Fache der Administration einer Armee. Aus dem Oriente kehrte Berthier mit Bonaparte nach Frankreich zurück. Am 9. November 1799 (18. Brumaire des Jahres VIII der Republik) war Berthier sehr thätig bei der, an diesem Tage stattfindenden berühmten Umwälzung. Er wich nicht von der Seite Bonaparte's, und wurde bei Errichtung der Consular-Regierung Kriegsminister, trat jedoch diesen Posten am 2. April 1800 an Carnot ab, um — jedoch nur scheinbar, da Bonaparte selbst kommandirte — den Oberbefehl über die bei Dijon zusammengezogene, sogenannte Reserve-Armee zu übernehmen, welche bestimmt war, die früher in Italien errungenen, durch die Nachlässigkeit des Directoriums (oder das Ungeschick der Generale, wie z. B. eines Scherer) aber wieder verloren gegangene Vortheile auf's Neue zu erkämpfen. Die Schlacht von Marengo entschied den Feldzug zum Vortheil Frankreichs; nun wurde Berthier dazu gebraucht, mehrere Provinzen zu bereisen und die

Regierung von Piemont einzurichten; späterhin übernahm er das Kriegsministerium wieder.*)

Nachdem Napoleon den Kaiserthron gegründet und bestiegen hatte, wurde Berthier Reichsmarschall, Großoffizier der Ehrenlegion, Chef von der ersten Cohorte der Ehrenlegion, Großwürdenträger des Reiches, Großjägermeister von Frankreich, im Jahre 1807 Viceconnetable von Frankreich, Generaloberster der Schweizer u. s. w. Von nun an begleitete er den Kaiser in allen Feldzügen nach Oesterreich, Preußen, Polen, Spanien, Rußland, Sachsen rc. als Major-General der großen Armee. Nach dem Vertrage mit Preußen, der dem ersten Feldzuge gefolgt, den Napoleon als Kaiser siegreich über den Rhein gethan, übergab Napoleon die ihm von der Krone Preußen abgetretenen Fürstenthümer Neufchatel und Valengin dem Marschall Berthier. Später gab Napoleon ihm auch den ehrenden Titel eines Fürsten von Wagram.**)

Als Mojor-General befand sich Berthier immer in der Nähe des Kaisers. Er genoß nach dem Kaiser die größten Ehrenbezeugungen und wußte sich

---

*) Lebensbeschreibungen u. Bildnisse Napoleons, seiner Familie, Verwandten, vertrautesten Marschälle und Generale, von L. G. Förster, S. 276 - 277.

**) Ebendas. S. 277. — Leidenfrost's franz. Heldensaal, S. 76 — 68. — u A.

allgemeine Achtung zu verschaffen. Ungeachtet er in den letzten Feldzügen schon etwas bejahrt genannt werden konnte, so war er doch sehr thätig und außerordentlich lebhaft. Unerschrocken im Kriege und unermüdlich selbst in einem Alter, wo Andere gewöhnlich schon die Vorboten des herannahenden Alters verspüren, brachte Berthier ganze Tage zu Pferde, die Nächte am Schreibtische zu. Er war es, welcher während 16 Feldzügen, wovon die ersten so ruhmvoll, die letztern so unglückbringend waren, deren Ausführung im Einzelnen leitete. Sein Gedächtniß für das Behalten von Namen und Zahlen, so wie sein Orts-Sinn, war so bewundernswerth, daß Napoleon ihn nur seine „lebendige Armee-Liste" (état de situation ambulant) nannte. Seine vollkommene Kenntniß der Persönlichkeit Napoleons, dessen kaum ausgesprochene Absichten zu deuten er berufen war, ersetzte hierbei in mancher Art das, was ihm an Lebhaftigkeit des Fassungsvermögens abging. Ungeachtet seines Diensteifers und seines großen Ernstes, mit welchem er mit seinen Untergebenen sprach, war er doch nie gebieterisch oder unhöflich gegen sie. Mit dem Kaiser war sein Ton nach den Umständen verschieden; vertraulich in der gewöhnlichen Unterhaltung, ehrfurchtsvoll, wenn er Befehle zu empfangen oder über ihre Ausführung Bericht zu erstatten hatte. Im letzteren Falle be-

hielt er immer den Hut in der Hand.*) Der Generalstab Berthiers war immer größer als das Gefolge des Kaisers selbst.**)

Die Herzogin von Abrantes schildert uns in ihren Memoiren das Körperliche des Fürsten Berthier auf folgende Art: „Berthier war klein, schlecht gebaut; sein Kopf war etwas zu groß für seinen übrigen Körper; seine mehr gekräuselten als gelockten Haare waren weder schwarz noch blond; Augen, Nase, Stirne, Kinn standen an ihrer gehörigen Stelle, bildeten aber ein Ganzes, welches durchaus nicht hübsch war. Er sprudelte beim Sprechen aus dem Munde, war sehr beweglich im Gesichte wie am Körper, und hatte die Gewohnheit, beständig an den Nägeln zu kauen."***) — Er war einfach gekleidet und trug einen kleinen Hut, wie Napoleon, weßhalb er auch oft mit ihm verwechselt wurde, vorzüglich im Wagen.†)

Berthier war ein guter Mensch in der ganzen Bedeutung des Wortes, ein guter und braver Ka=

---

*) Kaiser Napoleon im Felde u. im Feldlager; nebst Organisation u. Charakter seiner großen Armee. Von F. J. A. Schneidawind, (Hanau b. König), S. 29—30.

**) Ebendas. S. 42.

***) Memoiren der Herzogin v. Abrantes, 3. Bd. S. 214.

†) Napoleon im Felde und im Feldlager u. s. w. von Dr. Schneidawind, S. 29.

merad.*) Er liebte die Jagd sehr. Er ritt sehr schnelle und hatte vortreffliche Pferde.**)

Als Napoleon sich entschlossen hatte, die Erzherzogin Marie Louise an Josephinens Stelle zur Gemahlin zu wählen, übertrug er die Ehre der Brautwerbung Berthier, welchem auch die hohe Verlobte zu Wien angetraut wurde.***) Berthier war auch Zeuge culminirenden Glückes seines Gebieters: der Geburt des Königs von Rom.

Aber die Fortuna ward Napoleon endlich ungetreu. Napoleon dankte zu Fontainebleau 1814 ab, und Berthier verließ seinen Kaiser, um Ludwig XVIII. als seinen Gebieter anzuerkennen — schneller, als es einem Fain u. A. recht dünkte. Wenn König Ludwig auch Berthier zum Pair von Frankreich ernannte, ihn mit neuen Ordenszeichen decorirte, ihm seine Gunst schenkte, so wurde dem Marschall doch sein Fürstenthum Neufchatel und Valengin abgenommen und Preußen zurückgestellt.

Als Napoleon von Elba zurück kam, begleitete Berthier den fliehenden König Ludwig nach Belgien,

---

*) Memoiren der Herzogin v. Abrantes, 3. Bd. S. 215.

**) Napoleon im Felde und im Feldlager u. s. w. von Dr. Schneidawind, S. 29.

***) Lebensbeschreibungen u. Bildnisse Napoleons, seiner Familie, Verwandten, vertrautesten Marschälle und Generale von L. G. Förster, S. 277—278.

begab sich aber nicht mit ihm nach Gent, sondern reiste von Ostende aus nach Bamberg zu dem dort residirenden Herzog Wilhelm in Bayern (nun verstorben), mit dessen hochfürstlichen Tochter sich Berthier 1808 vermählt hatte, begleitet von seiner Gemahlin und seinen 3 Kindern.*) Hier wurde er von einem schweren Trübsinn befallen. Wer lichtet uns die Ursache desselben?**) Es kam der 1. Junius 1815; Bamberg war eingelagert und umringt von der russischen Armee, die gegen Frankreich in großen Kolonnen zog; eben defilirten Massen von Harnischreitern durch die Stadt, als Berthier aus einem Fenster der Residenz, hoch herab auf die Straße stürzte, die vom Domplatze nach dem Sand und Michelsberge führt, und sich das Hirn zerschmetterte. Er war gleich todt. Ein weiß getünchtes Kreuz bezeichnet noch die Stelle, wo er todt lag. Ehrende und hehre Todtenfeier bereiteten dem Marschall die russischen und bayerischen Truppen; dann wurde der Leichnam nach dem Schlosse Banz in die Gruft der herzoglich bayerischen Familie abgeführt und beigesetzt.***) So endete Berthier.

*) Ebendas. S. 278. — Leidenfrost's französ. Heldensaal, S. 68. — Manuscript von 1814 von Fain. — u. A. m.

**) Lebensbeschreibungen u. Bildnisse Napoleons u. s. w. von Förster, S. 278.

***) Alles dieses erlebte der Verfasser in Bamberg selbst.

L. G. Förster sagt: „es ist ungewiß, ob sein Schwermuth ihn verleitet hat, einen Selbstmord zu begehen, oder ob er aus Zufall herausgestürzt ist.“ *) Seine Gattin und übrige Familie lebt in Paris. **)

Nach der Kapitulation von Madrid nagte ein verhaltener Groll gegen General Morla am Herzen der Einwohner dieser Hauptstadt. Sie beschuldigten ihn, sie verrathen zu haben, und sahen in seinem hierauf erfolgenden Uebertritte in Josephs Dienste die Bestätigung dieser Vermuthung. Allein man konnte ihm nur Mangel an Muth und ein wenig ehrenvolles Benehmen vorwerfen. Er starb nach einigen Jahren, blind, von Gewissensbissen verzehrt, und von aller Welt verabscheut. ***)

*) Lebensbeschreibungen u. Bildnisse Napoleons u. s. w. S. 278.

**) Memoiren d. Herz. v. Abrantes, 10. Bd; S. 197—298.

***) Toreno, 2. Th. S. 175—176.

Beilagen

zum vierzigsten Kapitel.

Beilage I.

Schreiben des Fürsten Berthier an den Marquis Castellar.

„An den Herrn Kommandanten der Stadt Madrid.

Vor Madrid den 3. December (1808).

Da die Wendung des Krieges die franz. Armee vor die Thore von Madrid geführt hat und alle Anstalten zur Wegnahme der Stadt durch Gewalt gemacht sind, so halte ich es für schicklich und dem Gebrauche aller Nationen gemäß, Sie, mein Herr General, aufzufordern, daß Sie eine so wichtige Stadt nicht allen Schrecknissen des Sturms aussetzen, und so viele friedliche Einwohner zu Schlachtopfern des Krieges machen wollen. Da ich nichts verabsäumen will, um Sie über ihre wahre Lage aufzuklären, so schicke ich gegenwärtige Aufforderung durch einen Ihrer gefangenen Offiziere, der Gele-

genheit gehabt, die Mittel unserer Armee zur Bezwingung Ihrer Stadt zu sehen. — Empfangen Sie u. s. f.

Unterzeichnet: Alexander."

Beilage II.

Schreiben des Marquis de Castellar an den Marschall Berthier.

„An Seine Durchlaucht den Fürsten von Neufchatel.

Madrid, den 3. December.

Bevor ich Ew. Durchlaucht kategorisch antworte, muß ich nothwendig die constituirten Autoritäten dieser Stadt zu Rathe ziehen und die Stimmung des Volkes erforschen, nachdem ich es von der gegenwärtigen Lage der Dinge unterrichtet haben werde. Zu dem Ende bitte ich Ew. Durchlaucht, mir den heutigen Tag über Waffenstille zu gönnen. Ich bitte Ew. Durchlaucht, die Versicherung der ganzen Hochachtung anzunehmen, die Ihrem hohen Rang und Verdienst gebührt.

Gezeichnet: F. Marquis von Castellar."

Beilage III.

Kapitulationsvorschlag der Junta von Madrid an den Kaiser der Franzosen.

I. Artikel. Erhaltung der römisch-katholischen Religion, mit Ausnahme jeder andern, gemäß den Gesetzen. — Bewilligt.

II. Art. Freiheit und Sicherheit der Personen und des Eigenthums der Bürger und Beamten zu Madrid; Beibehaltung ihrer Aemter oder die Erlaubniß, die Hauptstadt zu verlassen, wenn sie dieses wollen. Ferner Schutz des Lebens, der Rechte und des Eigenthums der Weltgeistlichen, der Mönche und Nonnen, und Achtung der Kirchen, Alles gemäß unserer Gesetze und Gewohnheiten. — Bewilligt.

III. Art. Leben und Eigenthum der Militairs aller Grade sind ebenfalls gesichert. — Bewilligt.

IV. Art. Wegen politischer Meinungen und Schriften darf Niemand verfolgt werden, eben so wenig ein Beamter wegen Handlungen, die auf Befehl der frühern Regierung geschahen, und das Volk wegen der Anstrengungen, die es zu seiner Vertheidigung gemacht. — Bewilligt.

V. Art. Es dürfen keine andern Abgaben verlangt werden, als die gewöhnlichen, bis auf diesen Tag bezahlten. — Bewilligt bis zur definitiven Organisation des Königreiches.

VI. Art. Unsere Gesetze und Gewohnheiten werden beibehalten, ebenso unsere Tribunale in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung. — Bewilligt bis zur bestimmten Organisation des Königreiches.

VII. Art. Die französischen Truppen und deren Offiziere dürfen nicht in Privathäuser und Klöster einquartirt werden, sondern in Kasernen oder Zelte, und die Privilegien der verschiedenen Stände sind zu erhalten. — Bewilligt, d. h. wenn die Kasernen und Zelte anständig meublirt und hinreichend sind.

VIII. Art. Die Truppen verlassen die Stadt mit allen Kriegsehren und ziehen sich zurück, wohin sie wollen. — Die Truppen verlassen die Stadt mit Kriegsehren und defiliren heute (4.) um 2 Uhr Nachmittags. Ihre Waffen und Kanonen lassen sie zurück, eben so die bewaffneten Bauern. Sodann kehren die Einwohner in ihre Häuser zurück, und die Fremden in ihre Heimath. Alle seit 4 Monaten den Linientruppen zugetheilte Individuen sind jeder Verbindlichkeit ledig, und können nach Hause zurückkehren. Alle übrige sind Kriegsgefangene bis zur Auswechslung, die Mann um Mann, Grad um Grad Statt finden wird.

IX. Art. Die Staatsschulden sind richtig abzutragen. — Dieß ist ein politischer Gegenstand, der die Ständeversammlung des Königreiches angeht.

X. Art. Die Generale, welche in der Hauptstadt bleiben wollen, behalten die ihnen gebührenden Ehren, die sich aber entfernen wollen, können dies ungehindert thun. — Bewilligt. Sie behalten ihren Grad, aber ihren Sold nur bis zur festen Organisation des Königreiches.

XI. Art. (Zusatzartikel.) Eine Gardeabtheilung wird heute Nachmittag um 4 Uhr den Palast besetzen. Mittags werden die verschiedenen Stadthore der französischen Armee überliefert.

Zu Mittage werden die franz. Truppen in Besitz des Hospitals und des Quartiers der Garde du Corps gesetzt.

Zu derselben Stunde werden die franz. Artilleristen und Ingenieurs Besitz von dem Park und den Vorräthen der Artillerie und des Geniecorps nehmen. Die Laufgräben und Erdwälle werden zerstört und die Straßen wieder hergestellt.

Der französische Kommandant von Madrid wird sich Mittags, mit einer Eskorte, nach dem Stadthause begeben, um mit den

Behörden die polizeilichen Maßregeln zu besprechen, welche zur Herstellung der Ordnung und Sicherheit nöthig sind.

Wir unterzeichnete und zum Abschluß und zur Unterzeichnung gegenwärtiger Convention bevollmächtigte Kommissarien sind übereingekommen, treu und unverändert die hier festgesetzten Bestimmungen zur Ausführung zu bringen.

Im kaiserlichen Lager vor Madrid, den 4. December 1808.

Gez.: Fernando de la Vera y Pantojoa
Tomas de Morla.
Alexander, Fürst von Neufchatel.

Einundvierzigstes Kapitel.

Inhalt. Madrid wird entwaffnet. – Napoleon übt verschiedene Rechte als Eroberer aus und gibt mehrere Dekrete. – Das Volk von Madrid muß Joseph neu huldigen. – Lefebvre rückt auf Madrid und wird später auf Talavera gesendet. – Die spanische Armee von Estremadura zieht sich von Escurial auf Talavera zurück, und massakrirt daselbst den General San Juan. – Die spanische Armee des Centrums retirirt auf Cuença. – Die franz. Truppen besetzen in der Verfolgung Aranjuez, Toledo, Escurial, Manzanares u. s. w. Napoleon hält Revuen ab. – Meuchelmorde und Widerstand der Spanier. – Zustand der franz. Garnison in Madrid. – Die spanische Centraljunta zieht sich auf Sevilla zurück. – Sie muß Cuesta ein Kommando geben. – Tod Floridablanca's. – Napoleons Besuch in der Madrider Residenz. – Joseph in Pardo. – Anordnungen Napoleons und Anstalten der Centraljunta.

Madrid war in der Gewalt Napoleons.

Unter August Belliards weiser Leitung, welchen der Kaiser zum Befehlshaber Madrids ernannt hatte, kehrte dort die alte Ordnung bald wieder.*) Na=

*) Der siebenjährige Kampf auf der pyren. Halbinsel v. Rigel, 1. Th. S. 453.

poleon hatte Befehl gegeben, daß von seinen Truppen die strengste Ordnung beobachtet werden solle, und ließ, um diesem Befehl Nachdruck zu geben, einen Soldaten seiner eigenen Garde *) auf dem großen Marktplatze der Stadt, wegen Plünderung, erschießen. **) In wenigen Stunden erneuerte sich wieder das Beispiel des sonderbaren Wechsels, der in eroberten großen Städten auf die Scenen der Willkür, Verwirrung und des gesetzlosen Taumels, wie mit einem Zauberschlage, Unterwerfung, Ruhe und Ordnung erzeugt: die Straßen wurden geräumt; die verschlossenen Wohnungen thaten sich auf; die Buden wurden geöffnet; die Bürger kehrten zu ihren gewohnten Verrichtungen zurück; und von dem, was geschehen war, blieb nichts als das schmerzliche Gefühl der Unterjochung, und die Trauer um jene, die in der Vertheidigung und dem Angriffe gefallen waren. ***) Die Stadt ward beschwichtiget †) und Madrid blieb nach der Uebergabe ruhig. ††)

Den 6. December entwaffnete man die Einwohner von Madrid; †††) 50,000 Stücke Waffen mit

*) Nach General Gourgaud's Angabe war dieser Gardist einer von den Voltigeurs.

**) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. S. 132—133.

***) Oester. mil. Zeitschr., 1819, 2. H. S. 179—180.

†) Moyle Sherers mil. Memoiren, 1. Th. S. 133.

††) Toreno, 2. Th. S. 175.

†††) Derselbe, 2. Th. S. 176.

100 in den Verschanzungen, Straßen u. s. w. vertheilten Kanonen wurden von den Franzosen nach Buen Retiro gebracht, und die großen Munitionsvorräthe, die sich vorgefunden hatten, in Beschlag genommen. *)

Napoleon übte nun alle Rechte des Eroberers aus. **) Es gab eine Reihe Dekrete, worin er, ohne Joseph nur zu erwähnen, sich als unumschränkten Souverain und Gebieter Spaniens darstellte. Das erste dieser Decrete war gegen den Rath von Castilien gerichtet. Es hieß darin, diese Behörde habe sich eben so schwach, als treulos benommen; alle ihre Mitglieder wären abgesetzt, als feig und unwürdig, die Obrigkeit einer tapfern und edeln Nation zu seyn. ***) Diesem Decrete folgte das, welches die Inquisition abschaffte und befahl, daß die Güter dieses Gerichtshofes den spanischen Besitzungen einverleibt würden, um die Staatsschuld zu decken. Ein weiteres Decret beschränkte die Zahl der Klöster, durch die Vereinigung mehrerer Klöster desselben Ordens in einem einzigen Hause, auf ein Drittel, und verbot jede Zulassung zum Noviziat und zum klösterlichen Gelübde, bis die Zahl der Mönche und Nonnen auf das Drittheil beschränkt

*) Oester. mil. Zeitschr., 1819, 2. H. S. 170.
**) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. S. 133.
***) Toreno, 2. Th. S. 176—177.

wäre. Napoleon versprach jedem Mönche, der sein Kloster verlassen würde, eine Pension. Ein anderes Decret schaffte die Feudalrechte jeder Art ab, sowie auch jede adeliche Gerichtsbarkeit.*) Wieder ein anderes Decret befahl, daß eine Person nur eine Kommenderie besitzen, und wer mehrere habe, sich eine auswählen solle, indem die übrigen mit dem 1. Januar 1809 dem Staate anheim fielen. Ein sechstes Decret endlich schaffte alle Mauten im Innern des Landes ab und verlegte sie an die Grenzen.**)

Obgleich mehrere dieser Decrete, ihrer Natur nach vortrefflich, obgleich illegitim, und von den aufgeklärten Spaniern längst gewünscht waren, weßhalb sie eine gewisse Anzahl Bürger gewannen, welche die ersten Verordnungen der Centraljunta unzufrieden gemacht hatten u. dgl.,***) so waren sie aber von dem Strafedikte gegen die Infantado, Hijar, Medina Celi, Castelfranco, Pedro Cevallos, Santa Cruz u. A. begleitet, welches zu Burgos entworfen worden war; †) durch welches alles die Geistlichkeit und der Adel gegen Napoleon noch mehr aufgeregt wurde. ††)

*) Memoiren der Gräfin Merlin; Miscellen aus der neuesten ausländischen Literatur, 1836, 7. H. S. 21.

**) C. Venturini, 1. Th. S. 446—447.

***) Toreno, 2. Th. S. 177.

†) C. Venturini, 1. Th. S. 449.

††) Der siebenjährige Kampf auf der pyren. Halbinsel v. Rigel, 1. Th. S. 460.

Zwei Tage nach dem Erscheinen bemeldeter kaiserlicher Decrete erließ Napoleon eine höchst merkwürdige Proclamation an die ganze spanische Nation, worin er selbst ihrer Anstrengungen Edelsinn lobte, aber sie auch kräftig aufforderte, das von den Engländern verbreitete Gift zurückzustoßen, dem Könige Joseph ungeheuchelte Liebe und Vertrauen zu schenken, und die Wohlthaten, die der Sieger ihr entgegentrage, dankbar anzunehmen, weil sonst nichts übrig bleibe, als das Reich wie ein erobertes Land zu behandeln, die spanische Krone mit der französischen zu vereinigen und ihr mit Gewalt Achtung zu verschaffen. *)

Allein alle diese Verordnungen und öffentliche Acten waren von Handlungen begleitet, oder gefolgt, die von den Spaniern als Verletzungen der Artikel der Kapitulation von Madrid angesehen werden mußten, und natürlich neu aufregten. Die Räthe von Castilien nämlich blieben in Gefangenschaft als Geißeln. Don Arias Mon, Präsident des Rathes und mehrere andere Magistratspersonen wurden verhaftet und nach Frankreich geschickt. Der Prinz von Castelfranco, der Marquis von Santa Cruz del Viso und der Graf von Altamira oder Trastamarra, in der Proscription von Burgos mitbegriffen, hatten

*) C. Venturini, 1. Th. S. 447.

dasselbe Schicksal, indem die Todesstrafe in lebenslängliches Gefängniß verwandelt wurde. *) Eine gleiche Behandlung sollte der Herzog von Sotomayor erfahren, der durch eine ganz besondere Gunst diesem schrecklichen Geschicke entging, welches indeß noch weniger grausam war, als das dem Marquis St. Simon, einem franz. Emigranten in Spaniens Dienste, drohende, der von einer Militairkommission zum Tode verurtheilt worden, weil er ein Thor Madrids gegen seine Landsleute vertheidigt hatte. Die Verzweiflung und die dringenden Bitten seiner

---

*) In den Memoiren des Herzogs von Rovigo lesen wir folgende bemerkenswerthe Stellen: „Die spanischen Großen, welche früher nach Bayonne gekommen waren, und dort den König Joseph anerkannt und ihm Treue geschworen, ihn aber später verrathen hatten, befanden sich meistens noch in Madrid. Jetzt wollten sie sich ihm zwar von Neuem nähern, um sich wieder mit ihm zu vergleichen; er (d. i. Napoleon) ließ sie jedoch nicht vor sich, sondern ließ sie alle als Verräther verhaften und nach Frankreich bringen, wo sie lange Zeit gefangen gehalten wurden.... Man behandelte die Häupter des spanischen Aufruhrs eben so, wie sie gegen den General Dupont gehandelt hatten, den sie, trotz der zugestandenen Kapitulation, dennoch plünderten; man verfuhr mit ihnen wie es Menschen verdienen, die weder Treue noch Glauben hatten; man bemächtigte sich ihres sämmtlichen Eigenthums und ließ durchaus keine Rücksicht gegen sie eintreten“.... (12. Bd. S. 23 u. 24.)

weinenden Tochter bewirkten seine Begnadigung und verwandelten seine Strafe in Haft auf französischem Boden.*) Die Verurtheilung des Herrn von St. Simon hatte einen bösen Eindruck gemacht, seine Begnadigung machte keinen: eine vergütete Ungerechtigkeit ist keine Gnade. Napoleon täuschte sich in Bezug auf St. Simon; er glaubte eine große Gnade zu erzeigen, wenn er ihn nicht tödten ließ; aber St. Simon hatte Anspruch auf den Artikel der

*) Toreno, 2. Th. S. 177—178. — In Bezug auf das Fräulein St. Simon schreibt die Herzogin von Abrantes: „Ich habe sie bei meiner ersten Reise nach Spanien in Madrid gekannt: ich sah sie oft bei der französischen Gesandtin, die ihr sehr zugethan war. Sie ist ein reizendes Geschöpf. Man war schon geneigt, sie zu lieben, wenn man das Benehmen des Vaters gegen sie kannte. Er war für seine Tochter was er für seinen Sohn gewesen; dieser starb an den Folgen seiner Wunden auf freiem Felde, und doch war sein Vater bei ihm. — Seine Tochter allein blieb ihm, und er war gegen sie nur ein Tyrann. Dennoch war sie es, welche rief: „Gnade! Gnade für meinen Vater!“ — und die sich mit ihm einkerkern ließ, als ihre kindliche Liebe es erlangt hatte, daß die Todesstrafe ihres Vaters in ewige Gefängnißstrafe verwandelt wurde.“ (Memoiren, 12. Bd. S. 114.) — Ueber das Abenteuer des Generals Flahaut, damaligen Adjutanten Berthiers, mit Fräulein von St Simon, das anders ablief, als der franz. General anfangs geglaubt haben mochte, gibt die Herzogin v. Abrantes ebenfalls eine Scene in ihren Memoiren, 12. Bd. S. 112 ff.

Madrider Kapitulation zu machen, nach welchem Niemand wegen seiner politischen Gesinnungen zur Rechenschaft gezogen werden sollte. *)

Bei seinen übrigen Eroberungen hatte Napoleon mit der Hauptstadt zugleich das Geschick der bekämpften Nationen in seine Hände bekommen. Hier aber hatten ihm weder Regierung, noch Bürger, noch selbst die Bewohner des elendsten Dorfes, außerhalb des besetzten Gebietes, freiwillig ihre Huldigung gebracht; seine Couriere wurden sogar aufgefangen, und er empfing nur spät, ja selten Nachrichten. Ein solcher Widerstand langweilte ihn um so mehr, als ihn neue Ereignisse in andere, ferne Gegenden rufen konnten. Das machte ihn übler Laune; die er selbst gegen den Corregidor von Madrid äußerte, als dieser den 16. December zu ihm nach Chamartin gekommen **) Der Corregidor von Madrid, Don Pedro de Mora y Lomas, war nämlich mit einer Deputation, bestehend aus 7 Abgeordneten der Municipalität von Madrid, 2 des Regularklerus, 2 des Secularklerus, 2 des Adels, 2 der fünf vornehmsten Corporationen, 10 der 64 Distrikte, 4 der Kirchspiel-Notablen und aus 4 Deputirten der niedern Corporationen zu Napoleon gekommen, um für die schleu-

*) Memoiren der Herzogin v. Abrantes, 12. Bd. S. 114.
**) Toreno, 2. Th. S. 178—179.

nige Rückkehr des Königs Joseph zu bitten, und Napoleon selbst demüthige Danksagung für die bewiesene Milde als Sieger darzubringen. Dieses war zuvor in einer Versammlung zu Madrid beschlossen worden, und der Corregidor überreichte in Chamartin die demgemäß eingerichtete Addresse. *) Napoleon erwiderte dem Corregidor, das Recht der Eroberung gestatte ihm, Spanien zu beherrschen, und so viel Vicekönige zu ernennen, als es Provinzen habe, indeß wolle er seine Rechte an Joseph abtreten, wenn ihm alle Einwohner der Hauptstadt ihre Unterwürfigkeit und Treue durch einen Schwur bewiesen hätten, der nicht blos vom Munde gehe, sondern aus dem Herzen komme, und ohne jesuitischen Vorbehalt geleistet werde. **) In dieser Antwort sagte aber Napoleon auch folgende interessante Worte: „Von dem Zuviel der Klostergüter habe ich für die Bedürfnisse der Pfarrer gesorgt, der interessantesten und nützlichsten Klasse der Geistlichkeit. Ich habe jenes Tribunal abgeschafft, gegen welches das Jahrhundert und Europa sich erhoben. Die Priester sollen die Gewissen leiten, allein sie dürfen keine äußere noch zeitliche Gerichtsbarkeit über die Bürger ausüben. Ich habe dem, was ich der Na-

*) C. Venturini, 1. Th. S. 452—454.
**) Toreno, 2. Th. S. 179.

tion und mir schuldig war, Genüge geleistet. Die Rache hat ihren Theil bekommen: sie ist auf 10 der vornehmsten Schuldigen gefallen, allen Uebrigen ward gänzliche und unbeschränkte Verzeihung. Ich habe die während der bürgerlichen Kriege, wo die Könige nur zu oft genöthigt sind, ihre Rechte aufzugeben, um ihre und ihrer Völker Ruhe zu erkaufen, von den Grundherrn usurpirten Feudalrechte abgeschafft. ... Da nur ein Gott ist, so darf im Staate auch nur eine Gerichtsbarkeit seyn; alle Privat-Gerichtsbarkeiten waren usurpirt worden und den Rechten der Nation zuwider; ich habe sie vernichtet.... Die gegenwärtige Generation kann verschiedener Meinung seyn; zu viel Leidenschaften sind ins Spiel gebracht worden; allein eure Nachkommen werden mich als den segnen, durch den ihr wiedergeboren worden; sie werden unter die Zahl der denkwürdigen Tage diejenigen aufführen, wo ich unter euch erschienen, von diesen Tagen wird sich Spaniens Wohlfahrt herschreiben." *)

Das Volk von Madrid unterwarf sich der verlangten Ceremonie. **)

Was indessen Napoleon hauptsächlich beschäftigte, war, die noch übrigen spanischen Truppen zu ver-

*) Napoleons Leben nach dem Französischen des M. Arnault. (Frankfurt 1826.) 2. Bd. S. 106—107.

**) Toreno, 2. Th. S. 179.

nichten, und die Engländer zu beobachten, die in Spanien unter Moore erschienen.*) Die spanischen Armeen, obgleich geschlagen, waren doch nicht gänzlich vernichtet, und man mußte fürchten, daß jede einen Kern bildete, an den sich Offiziere und Soldaten anschlossen, während die Franzosen, genöthigt, ihre Streitkräfte zu zersplittern, in dem weiten Spanien, so zu sagen, verschwanden.**)

Die franz. Reiterabtheilungen setzten sich gleich nach der Besetzung Madrids von neuem in Marsch, die Spuren der flüchtigen und die neue Stellung der übrigen spanischen Truppencorps aufzusuchen, und ihre Vereinigung zu verhindern. Auf der Straße von Madrid gegen Talavera della Reyna eilten Milhaud und Lasalle. Schon am 3. hatten ihre vorgeeilten Streifzüge nur 3 Meilen von Madrid, die flüchtigen Truppen von Somosierra überfallen, und ihnen eine Schlappe angehängt. Gegen das berühmte Gebäude des Escurial marschirte die Dragoner-Division Lahoussaye; auf der Straße von Aranjuez zog die Infanterie-Division Ruffin mit der Reiter-Brigade Bordesoult. Von der Abtheilung polnischer Lanzenträger, die gegen Quadalarara zur Ausspähung des Feindes ausgesandt worden war, ging die Meldung ein, daß sie auf die Centralarmee unter La Penna

*) Toreno, 2. Th., S. 180.
**) Derselbe, 2. Th., S. 178—179.

gestoßen sey, die den Weg auf Alcala eingeschlagen habe. Bessières brach unverzüglich mit 16 Schwadronen und einem Theile des Victor'schen Corps dahin auf. Ney und Lefebvre waren nach der Hauptstadt Spaniens aufgebrochen, wo sich um Napoleons Hauptgelager zu Chamartin die Garden, die polnische oder Weichsellegion unter General Valence ꝛc. befanden. Zwei neue Armeecorps, das eine unter Mortier, das andere unter Junot, waren mit dem Anfange Decembers über die Bidassoa gegangen. Mortiers Armecorps, die Divisionen Suchet und Gazan, bestimmt mit Lannes und Moncey bei Saragossa sich zu vereinen, war dahin auf dem Marsche, wo es bis zum 16. eintreffen sollte. Junot mit den Divisionen Laborde und Loison, mit welchen er früher in Portugal gefochten, rückte über Vittoria auf Burgos vor, an Soults Armeecorps sich anzuschließen, das an der Cea, von Sahagun bis Almaza stand, die Sträßen der Montana, Burgos, Santander, Bilbao deckte und S. Vincente mit einer Abtheilung besetzte. *)

Das Lefebvre'sche Corps rückte über Santa Maria de Nieva, aus dessen Gegend das spanische Reitercorps, welches der Milhaud'schen Division bis Olmeda entgegengegangen war, durch den Gebirgspaß

*) Oesterr. mil. Zeitschr., 1819, 3. H. S. 159 – 203.

von Guadarrama verschwunden war, nach Segovia. Diese alte Stadt ist in vieler Hinsicht merkwürdig. Sie hebt sich sanft aus einem malerischen Thale und in allmäliger Ausdehnung auf beiden Seiten an den Bergen empor. Diesseits Segovia erblickt man nur einige hohe vergoldete Kirchthurmspitzen und das alte feste Schloß an dem zugespitzten östlichen Ende auf einer steilen, 600 Fuß hohen, ungeheuren, von drei Seiten unübersteiglichen Felsenmasse, an deren Fuße in einem engen Thale die Eresma, nachdem sie den Llamares aufgenommen, im Winter schäumend und wild vorüber rauscht, während sie im Sommer fast ganz auszutrocknen pflegt. Fünf Brücken führen darüber. Von dem schönen, auf dem rechten Ufer jenes Gebirgsbaches und am Felsabhange romantisch gelegenen, mit einigen Cypressen beschatteten, Kloster von Nuestra Señora de la Fuencisla wendet sich eine gutgepflasterte Straße um die finstere kolossale Felsengruppe und leitet unbemerkt zur steilen Höhe der nach der Mauren Weise mit starken Mauern und festen Thürmen umfaßten Stadt. Ihr hohes Alter spricht sich in der Bauart sehr deutlich aus. Man sieht keine einzige schöne Straße, alle sind steil, winkelich, enge und finster; römischer, maurischer, gothischer und spanischer Baustyl herrscht hier in buntem Gemische. In den Mauern und an den Thürmen besonders bemerkt man noch sehr viele rö-

mische, ungeschickt angebrachte, Inschriften, die aber zum Theil zu hoch stehend, zum Theil umgekehrt eingemauert, meist aber durch den Zahn der Zeit angegriffen, nur stellenweise gelesen werden können. Ueberhaupt gewährt Segovia's Inneres durch den Geschmack seiner, zu verschiedenen Zeiten bald auf Felsen bald im Thale, zum Theil sogar ganz von Holz erbauten Häuser, ein seltsames, wildes Aussehen. Unter den neuern Werken der Architektur zeichnen sich mehrere Privatgebäude so wie die königliche Tuchmanufactur, das Rathhaus, der bischöfliche Palast und das Consistorialgebäude sehr vortheilhaft aus. Von den 23 Pfarrkirchen und 24 Klöstern sind nur einige in neuerm Style aufgeführt und contrastiren in ihrer kleinlichen Pracht auffallend mit dem kühnen Schwunge früherer Jahrhunderte. Die prachtvolle Kathedrale, mitten in der Stadt, ist ein Meisterstück gothischer Baukunst von 220 Fuß Länge und 110 Fuß Breite. Den Kapitelsaal und die herrliche Sakristei schmücken kostbare Gemälde der berühmtesten Künstler. Die Kirche zeichnet sich vorzüglich durch ein Basrelief in Holz aus, welches die Abnehmung des Heilandes vom Kreuze darstellt, und durch einen Altar im neuern Geschmacke, den 4 korinthische Säulen von schwarzem, weiß gesprengtem, Marmor, und andere vorzügliche Arbeiten von den kostbarsten Marmor- und Jaspisarten zieren.

Die gemalten Fensterscheiben sind schön und verbreiten in der Kirche ein magisches Helldunkel, welches jene geheimnißvollen Gefühle der Religion in dem Gemüthe wunderbar erregt. Das herrlichste und nützlichste Denkmal aus dem grauen Alterthume, dessen Errichtung manche dem ägyptischen Herkules, der nie existirt haben mag, Gregor Mayans dem Kaiser Trajan, P. Florez den Gothen, und die gemeinen Leute gar dem Teufel zuschreiben, ist die Wasserleitung, ein ehrfurchtgebietendes Zeugniß riesenhafter Kraft und Ausdauer.*) Sie reicht von einem Berge zum andern und erhält ihr Wasser aus dem, 3 Léguas von Segovia am Fuße einer wilden Berggegend entspringenden Flüßchen Riofrio, das unmittelbar an seiner Quelle 2 Arme bildet, deren einer nach dieser Stadt geht. Anfangs in einem unbedeckten Kanal, dann in einem steinernen Becken aufgenommen, wird er ungefähr 6000 Fuß von Segovia in einem großen, bedeckten, stellenweise mannshohen, Kanal, der die eigentliche Wasserleitung bildet, fortgeführt. Diese hat anfänglich nur einfache und kleine Bogenwölbungen, die sich aber nach und nach vergrößern und bald in zwei, bald in drei Reihen über einan-

*) Von den Segovianern gewöhnlich nur el Puente – die Brücke – genannt. Wahrscheinlich ist sie ein Werk der Römer, da man auf einigen römischen Münzen sie abgebildet findet.

der emporsteigen. Ihre Breite beträgt ungefähr 12, die Länge der Pfeiler fast 6 und ihre Tiefe unter dem Schwibbogen 10 Pariser Fuß. Der höchste Punkt der Wasserleitung, der unterste Reihen von ihrem Anfange bis zu der Stadt auf 159 Bogen ruhen, ist bei den Stadtthoren 120 Fuß. Sie zieht sich zuerst, östlich herkommend, in einem stumpfen Winkel von Norden nach Süden und beugt sich dann von Osten nach Westen. Wenn es übrigens wirklich so ist, wie es scheint, daß man bei dem Bau dieses kühnen, imposanten Kunstwerks, dem wenig andere noch vorhandene gleich kommen dürfen, keinen Mörtel gebraucht; so mag die Ursache seiner bewunderungswürdigen Dauer und Festigkeit lediglich in dem Gleichgewichte und der wechselseitigen Adhäsion der auf einander ligendenden, 3 Fuß langen und 2 Fuß dicken Steine beruhen, woferne man nicht annehmen will, daß solche inwendig durch Bleiguß an einander gekittet sind, und daß die Schlußsteine einer jeden Bogenwölbung durch Eisenstangen fest gehalten werden. Der ganze Bau hat wegen der aschgrauen, schwarz gesprenkelten Steine, die, daher von den Spaniern Berroqueñas genannt, roh behauen, an den Ecken abgerundet und stellenweise mit Gebüsch bewachsen sind, ein sehr finsteres Aussehen. Das oben erwähnte, echt maurische Schloß, Alcázar genannt, wird durch eine schöne Esplanade

von der Stadt getrennt, doch so, daß eine steinerne Brücke die Verbindung mit der letztern möglich macht. Mächtig von dem Gedanken an die große Vorzeit ergriffen, steht man staunend an dem Eingange dieses im achten Jahrhunderte aus weißem Stein aufgeführten, Riesenwerks, kaum es wagend, seinen Vorhof zu betreten, der, einem Klosterkreuzgange ähnlich, mit Säulen und Pfeilern umgeben ist und in dessen Mitte ein Springbrunnen lieblich tönend plätschert. Allerwärts trifft der Blick auf eine Menge bald größerer, bald kleinerer vielgestalteter Thürme und Zinnen, so wie auf kleine, in eine Schnur aufgefaßte, Kügelchen; lauter Zeichen maurischen Geschmacks! Diese Schnur zieht sich vor den Fenstern um die ganze, 25 Schritte lange Façade und die Flügel und ist auch noch in einigen Zimmern zu sehen. *) Das Hauptgebäude ruht auf einer sehr hohen Felsengruppe, die bei dem Vereinigungspunkte obgedachter Flüsse, der Eresma und des Llamares, gleich dem Vordertheil eines großen Schiffes vorspringt, und hat einen Geländergang; das

*) Dem Hrn. Hauptmann Rigel erzählten die Mönche, diese Schnur sey das Bußdenkmal des frevelnden Königs Alphons des Weisen, weil er gesagt, der Himmel würde seine Anordnungen zweckmäßiger getroffen haben, hätte er ihn bei seinem Werke zu Rathe gezogen.

Ganze deckt, den viereckigen, mit Ziegelsteinen aufgeführten und von runden Thürmchen umgebenen, stumpfen mittlern Thurm ausgenommen, ein Dach von Schiefer oder einem blauen, Schiefer ähnlichen Steine. Die hohen und weit gewölbten Säle und Zimmer, nach den Zeitaltern in Form und Einrichtung verschieden, sind in ihrem antiken Geschmacke zum Theil sehr schön. Besonders zeichnen sich der Staatensaal und das daran stoßende Zimmer durch ihr, an der Decke reich aufgetragenes Gold und durch ihre Gipsfiguren an den Wänden sehr vortheilhaft aus. Die Fußböden sind mit bleiüberzogenen, glänzenden Backsteinen belegt. In der großen viereckigen Sála de los Reyes, *) zeigten sich an der Wand, so lange nichts von wilden Kriegern angetastet oder aus seiner Ordnung verrückt war, ringsum, von Fabila I. bis auf Johanna die Tolle, 19 Könige von Castilien, 6 von Leon, 16 von Oviedo und 2 von Asturien; unter ihnen mehrere Königinnen, Herzoge und Grafen; diese Standbilder, theils aus Wachs, theils aus Holz in Lebensgröße gefertigt, den Scepter in der Hand, mit ihren Insignien bekleidet und auf den Thronen sitzend, in Schmucke prangend. Ueber der Thüre des Kabinets, wo einst Alphons der Weise seine astronomischen Beobachtun-

*) Königssaal.

gen angestellt, prangt das Bild des berühmten Cid in Lebensgröße. So hoch der Alcazár auch liegt, so ist die Aussicht aus den hohen Bogenfenstern doch sehr beschränkt, da das Auge in allen Richtungen auf noch höhere Stellen trifft. Auf dem höchsten Punkte, dem vorhin gedachten stumpfen, höchst imposanten Thurme kann man kaum auf anderthalb Stunden Wegs sehen. Bei Befestigung dieses Schlosses bot die Kunst der Natur hilfreich die Hand. Mehrere in die Felsen gehauene Festungswerke, die dasselbe umschließenden, bis zur Cresma hinablaufenden, hohen und starken Mauern und Wälle, die tiefen, obgleich trockenen Gräben und die zahlreichen hohen und dicken Thürme gewähren ihm von allen Seiten hinlänglichen Schutz gegen plötzlichen Angriff. Ueberdieß hat es mehrere unterirdische Gänge, die früher zu Ausfällen gedient haben mögen; auch einige schaudererregende Gefängnisse für schwere Verbrecher, worin besonders früher die gefangenen Barbaresken festgehalten zu werden pflegten. Carl III., für Kunst und Wissenschaft so äußerst thätig, errichtete hier 1764 eine adelige Kadettenschule für 80 Zöglinge und bestimmte dieses Schloß zu ihrer Wohnung. Ein schönes Werk in Segovia ist die Münzstätte von Philipp II. an der Cresma angelegt. Der Weg zur Münze führt an der Cresma hin durch eine lange Allee, wie denn

überhaupt das Cresmathal, anmuthig, einige schöne Spaziergänge darbietet, die Segovia's Einwohner stark zu besuchen pflegen. Die Zahl dieser Einwohner steht keineswegs mit der Größe der Stadt und ihrer 4 Vorstädte im Verhältnisse, und es läßt sich mit vieler Wahrscheinlichkeit annehmen, daß die Bevölkerung, die sich jetzt nur auf 10,000 erstreckt, in frühern Jahrhunderten 4 mal stärker gewesen seyn müsse. Den 12. Theil der Einwohnerschaft machten zur Zeit, als Lefebvre's Divisionen durch Segovia zogen, die Geistlichen aus, die, damals im Genusse großer Vorrechte und im Besitze der einträglichsten Güter, den Adel der Provinz an Reichthum in Kapitalien weit übertrafen, während der hiesige Bürger, mit wenigen Ausnahmen, nicht einmal wohlhabend, noch viel weniger reich zu seyn schien. Bei Annäherung der Division Leval u. s. w. waren die Einwohner Segovia's übrigens nicht geflohen; ihr Eigenthum wurde daher geachtet und man hörte von keiner Ausschweifung der Soldaten.

Das Corps von Lefebvre marschirte von Segovia an dem prächtigen, aber kleinen königlichen Lustschlosse Riofrio, welches nur hierher gebaut scheint, um der öden und reizlosen Gegend einigen Anschein von Annehmlichkeit zu geben, so wie an dem einfach schönen, aber großen königlichen Lustschlosse San Ildefonso vorbei. Bei dem Flecken La Gránja, auf

dessen östlicher Seite das Schloß liegt, hebt die schöne, von Valladolid an unterbrochene, Steinstraße wieder an, und zieht in vielen künstlichen Krümmungen bis zu dem, 4526 rheinische Fuß über die Meeresfläche erhabenen, Gipfel des Guadarramagebirges hinan, wo Alt- und Neu-Castiliens Grenzen sich berühren. Diese Gebirgskette, deren höchster Punkt die Peñaglada von 8502 Fuß ist, prangt meistens mit schöner, alter Fichtenwaldung, die besonders in der Nähe von San Ildefonso von vorzüglicher Schönheit ist. Von diesen Waldungen hatten aber die Spanier viele Stämme gefällt, und sie über die Straße geworfen, um das Vordringen der Franzosen zu erschweren oder zu verspäten. An mehreren Stellen war auch diese, von Ferdinand VI., 1794 angelegte Kunststraße durchgraben. Bis zu des Berges Hälfte hatte die Natur ihr grünes Gewand über den waldigen Boden ausgebreitet; auf dieser steilen Höhe deckte ihn aber tiefer Schnee. In nicht sehr großen Zwischenräumen fanden die dahin marschirenden Truppen hier 24 Fuß hohe Steinsäulen aufgerichtet, um den Wandernden den Weg zu bezeichnen; und doch thürmet sich die Schneemasse oft zu einer solchen Höhe, daß selbst diese Merkmale unter ihr versteckt werden, und man sich genöthigt sieht, die andere Straße über Otero de Herréros und San Rafael einzuschlagen. Die Abgründe er-

regen Entsetzen. Wer hinabstürzt, ist ohne Rettung verloren. *) Die Kälte war bei diesem Marsche bedeutend, und die ganze Gegend äußerst rauh, bald steinig, bald sandig und durchaus unfruchtbar. Menschen sahen die Truppen fast gar nicht, und selbst andere lebendige Geschöpfe nur selten. Den 9. December marschirte endlich die letzte Kolonne Lefebvre's, die Division Leval, auf Madrid zu. Die Gegend, welche sie durchzog, bestand aus lauter kleinen felsigen Hügeln, war steinig, sandig, unfruchtbar, unangebaut, so daß es Vielen unbegreiflich schien, wie man in einer solchen Wüste den Grund zu einer Hauptstadt hat legen können.**) Jenseits des Dörfchens Galapagar zeigte sich der Heerabtheilung Madrid. Alles jauchzte der Königsstadt in wilder Freude entgegen. Die Offiziere wie die Gemeinen glaubten ein anderes Kanaan zu erblicken und sich für ihre vielen ausgestandenen Mühseligkeiten durch Ruhe und bessere Pflege entschädigen zu können. Die Division Leval sollte heute noch nicht in Madrid einrücken, sondern vorwärts el Pardo, dem, am Manzanares und dem neuen Königskanal, der diesen

---

*) Erinnerungen aus Spanien v. Rigel, S. 89—100. — Der siebenjährige Kampf auf der pyren. Halbinsel, v. Rigel, 1. Th. S. 426—437.

**) Tagebuch des nass. Hauptm. Rieß; europ. Annal., 1814, 1. Thl., S. 22.

Fluß mit der Jarara verbindet, gelegenen k. Lustschlosse, freilagern, weil sie Napoleon auf der dortigen Ebene am 10. December mustern wollte. Die Garden, die mit König Joseph in diesem eichenwaldumgebenen Schlosse lagen, verdarben und brannten ungescheut alles nieder, und schonten nicht einmal eines Flügels dieses Prachtgebäudes. Sie schossen in dem Thiergarten eine Menge Rehe, von denen die Division Leval einige auf dem Wege fand und mit nahm. Es war gut. Denn obgleich man Leute nach Madrid detaschiren mußte, um Lebensmittel zu empfangen, so kamen diese leer — und zwar erst am andern Morgen zurück.

Am 10. Dec. stand die Division Leval hungrig, aber geputzt und im blendend weiß angestrichenen Lederwerke, wenn auch statt ordentlicher Kleidung zerrissene Lumpen um manches Soldaten durch Strapatzen herab gekommenen Körper hingen und der größte Theil des Corps fast barfuß ging, im Lager, den Marschall Lefebvre zur Musterung erwartend; allein ein Adjutant des Marschalls führte sie 5 Viertelstunden weiter, querfeldein, auf eine allmälig sich erhebende Fläche westlich von Madrid, welche sich dann wieder gegen die Stadt in eine schöne Ebene hinabsenkt. Die Truppen hatten kaum so viel Zeit, sich zu einer Spezialrevue in einem Gliede aufzustellen, als schon eine dicke Staubwolke sich ihnen

entgegenwälzte, und Napoleon, von seinem Bruder Joseph und vielen glänzenden Marschällen und Generalen umgeben, in einer einfachen grünen Uniform mit weißen Revers, nur mit dem Kreuze der Ehrenlegion und einem Sterne decorirt, vor den Truppen hielt. Er übersah die Division mit einem nur ihm eigenen Scharfblicke und es entging ihm auch nicht das Geringste, was zum Wesen des Soldaten gehört.*) Er stieg ab, besichtigte einzeln die Soldaten und sprach mit mehreren Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten über Dienstjahre, Feldzüge rc.**) Unter andern that er an den nassauischen Hauptmann Rieß mehrere Fragen,***) so wie an den baden'schen Hauptmann (damals noch Lieutenant) Fr. Xav. Rigel.†) Napoleon ließ sodann einige Manövers ausführen, bezeugte den Truppen seine Zufriedenheit,††) ließ sich vom General Lefebvre diejenigen Krieger, die sich verdient gemacht hatten, vorführen, ertheilte dem Regimente Baden zehn De=

---

*) Der siebenjährige Kampf auf der pyren. Halbinsel v. Rigel, 1. Th. S. 437—439. — u. A.

**) Krieg v. Hochfelden, S. 15.

***) Tagebuch des nass. Hauptmanns Rieß; in den europ. Annalen v. 1814, 1. Th. S. 23.

†) Der siebenjährige Kampf auf der pyren. Halbinsel v. Rigel, 1. Th. S. 440.

††) Krieg v. Hochfelden, S. 16. — u. A.

corationen der Ehrenlegion, dem Regimente Nassau eine gleiche Zahl u. s. w., und ersetzte, doch vorbehaltlich der Genehmigung der betreffenden Souverains, die fehlenden Offiziersstellen bei den Regimentern. *) Hierauf verließ Napoleon den Platz, kehrte nach Chamartin zurück, und Levals Truppen zogen in Madrid ein, wo sie in den von den Mönchen verlassenen Klöstern einquartirt wurden. **)

Napoleon hielt öfters Revuen über die Truppen, die in und bei Madrid eintrafen. Am 8. December bereits hatte die baden'sche Artillerie unter Lassolaye, die mit der ersten Kolonne Lefebvre's angekommen war, Heerschau vor Napoleon, wurde von dem Kaiser mit besonderer Auszeichnung behandelt und mit mehreren Orden belohnt. Den 13. December hielt

---

*) Der siebenjähriger Kampf auf der pyren. Halbinsel v. Rigel, 1. Th. S. 440. — Tagebuch des nass. Hauptm. Rietz; u. A.

**) Krieg von Hochfelden, S. 16. — Das Regiment Baden wurde in die beiden Klöster San Cayetano und San Francisco verlegt. Beide waren sehr geräumig, und letzteres überaus prunkvoll. Im ersteren Kloster war ein einziges Bett nur zurückgelassen worden; Offiziere und Soldaten mußten auf kaltem, steinbedecktem Boden schlafen. Es fehlten Stühle, Tische 2c. Auch war kein Ueberfluß an Lebensmitteln. (Rigel.) — Dem Regimente Nassau wurde ein geräumiges Cisterciensferkloster und noch ein anderes Kloster angewiesen. (Rieß.) — u. s. f.

Napoleon über das ganze Armeecorps des Marschalls Lefebvre Revue. Er beschäftigte sich hier nicht mit dem Detail, sondern übersah im allgemeinen Stärke und den Zustand dieses Heertheiles. Die Division Sebastiani bezog nach der Revue in den um Madrid liegenden Orten Kantonnirungsquartiere und Levals Division marschirte in die Stadt zurück. *) Einige Tage zuvor hatte der Kaiser über mehrere Regimenter Reiterei Heerschau gehalten. Unter diesen Schwadronen prangten die polnischen Lanciers. Der Oberst dieses schönen Regiments empfing bei dieser Heerschau das Komthurkreuz der Ehrenlegion. **) Zu einer andern Zeit musterte Napoleon das 2. franz. Husaren-Regiment, ehe es in Madrid einzog, und dann nach Cevolla an die Ufer des Tajo gelegt wurde. Kaum war dieses Regiment seit einigen Minuten in der Nachbarschaft des Schlosses Chamartin, als plötzlich der Kaiser Napoleon erschien, begleitet von dem Fürsten von Neufchatel und 5 — 6 Adjutanten, die ihm kaum folgen konnten, so schnell ritt er. Alle Trompeten erschallten; der Kaiser stellte sich hundert Schritte vor das Centrum des Regiments und verlangte von dem Obersten die Liste der Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, die eine militairische

*) Krieg v. Hochfelden, S. 13 u 16.

**) Geschichte des Kaisers Napoleon von P. M. Laurent. (Deutsche Uebers., b. Weber in Leipzig), S. 504 – 505.

Auszeichnung verdienten. Der Oberst rief diese bei ihrem Namen auf und Napoleon sprach freundlich mit einigen von den gemeinen Soldaten, die ihm vorgestellt wurden. Dann wendete er sich an den die Brigade kommandirenden General und that eiligst 3 — 4 sehr kurze Fragen hintereinander an ihn. Da der General angefangen hatte, ihm auf eine weitläufige Art zu antworten, so drehte der Kaiser schnell sein Pferd herum, ohne das Ende zu erwarten, und ritt eben so schnell fort, als er gekommen war. *)

Bei diesen und bei den andern Musterungen, die noch über andere Corps stattfanden, sah und fühlte man — bemerkt Rigel, — was die Größe eines Mannes, wahre oder vermeinte, über die Menschen vermag. Daß übrigens Napoleon in militairischer Hinsicht solche besaß, kann ihm die Geschichte, welche, unbekümmert um der parteibewegten Zeit und Menge Urtheil, gerecht richten soll, nicht absprechen. Man mußte ihn vor den Reihen der Krieger sehen, um ihn als Feldherr zu bewundern. Wahre Größe, welcher Art sie sey, hat ihre natürlichen Zeichen, die nicht täuschen, so lange man sie natürlich aufnimmt. **)

---

*) Memoiren von Rocca; in der Minerva, 1815, 1. Bd. S. 247 — 248.

**) Der siebenjährige Kampf auf der pyren. Halbinsel v. Rigel, 1. Th. S. 440 — 441.

Den 15. Februar sandte Napoleon den Marschall Lefebvre mit der Division Sebastiani, mit der polnischen Division des Generals Valence und der baden'schen Artillerie gegen den Tajo, in der Direction von Truxillo,*) um den Reiterdivisionen Milhaud und Lasalle auf der Straße von Talavera zu folgen.**) Die Division Leval blieb aber zur Garnison in Madrid, wo sie einen äußerst beschwerlichen Dienst hatte, dabei schlecht kasernirt und elend ververpflegt wurde. Das Regiment Baden wurde in den Buen Retiro als Besatzung gelegt, wo es ohne alle Requisiten, ohne Einrichtung auf steinernen Platten und alten Strohmatten seine Ruhestätte fand.***) Das nassauische Regiment aber bezog außerhalb der Stadt die Porzellanfabrik, welche wegen ihrer hohen Lage, welche die ganze Stadt beherrscht, mit einer Sternschanze befestiget und zu einem Fort umgeschaffen ward.†) Diese Division verbündeter Truppen mußte den Retiro befestigen und die Stadt in Ruhe zu halten suchen.††) Später wurde das 2. franz. Husarenregiment von Cevolla (19. December)

*) Krieg v. Hochfelden, S. 16.

**) Oester. mil. Zeitschr., 1819, 3. H. S. 263.

***) Krieg v. Hochfelden, S. 16.

†) Tageb. des naff. Hauptm. Rieß; europ. Annal., 1814, 1. Th. S. 23.

††) Geschichte des ehem. fürstl. primat. od. großh. frankf. Inf. Regiments von Zweyer. Manuscript.

nach Madrid zurückgerufen, um einen Theil der Garnison dieser Stadt auszumachen. *)

Die Regimenter der Division Leval (auch das baden'sche Regiment) verloren täglich durch Meuchelmord mehrere Unteroffiziere und Soldaten, die theils auf den Posten erschossen, größtentheils aber in abgelegenen Straßen ermordet wurden; **) man konnte wohl den Abgang an der ganzen Garnison Tag für Tag auf 30 — 40 Mann rechnen; erst später, nachdem die franz. Polizei und Gensdarmerie in Wirksamkeit traten, fühlte man den Unterschied, und man konnte mit Recht behaupten, daß in der Folge keine Stadt sicherer als Madrid war. Dagegen wurden anfänglich die Gefängnisse mit Verbrechern angefüllt, und die öffentliche Hinrichtung auf dem Plaza de cebada wurde so gewöhnlich, daß man sich kaum mehr darum umsah. ***)

Um Madrid aber lauerte und traf der Mord. Der Postdirector des ersten franz. Armeecops ward auf der Straße nach Aranjuez ermordet, weil er

*) Memoiren v. Rocca; Minerva, 1815, 1. Bd. S. 249.

**) Gleich in den ersten Tagen des Aufenthalts in Madrid hatte das baden'sche Regiment das Unglück, auch einige Leute durch Kohlendampf zu verlieren. Diese Soldaten ließen die Becken mit den noch nicht durchglühten Kohlen während des Schlafes in den geschlossenen Gemächern stehen, wovon sie erstickten. (Rigel.)

***) Krieg von Hochfelden, S. 17.

nur um einige Minuten seiner Escorte voraus geeilt war. Der Aufseher der königlichen Stutereien von Aranjuez und Bauern umliegender Orte machten es sich zum Geschäfte, alle Franzosen, die sie treffen konnten, auf der Straße nach Toledo anzufallen, zu verstümmeln und zu morden. Einige Stunden über Aranjuez hinaus, stieß der Gemahl der berühmten Stäel, Rocca, damals französ. Husarenoffizier, auf 2 Bauern, welche einen franz. Soldaten, der aus dem Hospitale von Aranjuez kam und sich, ermüdet, etwas hingesetzt hatte, banden und ihn in das Gebüsch schleppten, um ihn umzubringen. Rocca befreite den Soldaten und brachte ihn zu seinem Detaschement. Jeden Tag erfuhr man irgend eine unglückliche Nachricht von einem kleinen Trupp, der hinter der Armee geblieben war, um die Verbindung zu unterhalten, von Ordonnanzen, Courieren, Einzelngehenden u. s. w., die umgebracht wurden. *)

Der gewöhnlichen Taktik Napoleons gemäß, sehen wir starke Truppencorps in allen Richtungen ausgesendet und sich bewegen, um den Feinden nicht Zeit zu lassen, zu sich selbst zu kommen. **)

Als Napoleon Madrid angriff, befanden sich, wie wir wissen, die span. Generale Benito San Juan

---

*) Memoiren von Rocca; in der Minerva, 1815, 1. Bd. S. 254—256.

**) Ebendaselbst, S. 247.

und Jose Heredia in Escurial. Beide wollten der Hauptstadt zu Hilfe kommen, und hatten sich auf dringendes Bitten des von Madrid zu ihnen geeilten Marquis von Gente in Marsch gesetzt. Allein die Nachricht von der Gefahr, in welcher bereits die Stadt schwebte, und andere unheilvolle Gerüchte verursachten auf dem Marsche plötzlich eine furchtbare Verwirrung, wobei die Artilleristen und Trainsoldaten ihre Stücke und Munitionskarren im Stiche ließen. Die Unordnung begann in San Juans Corps, gewann bald die Avantgarde unter Heredia, und weder der Eine noch der Andere konnte sie hemmen. Was übrig geblieben war, kam jedoch den 4. December, mit Tagesanbruch, fast bis an die Thore von Madrid. Hier aber von der Uebergabe unterrichtet, lösten sich auch diese Schaaren auf und zerstreuten sich auf dem Lande, wo sie Räubereien aller Art begingen und bis Talavera, welche Stadt ihnen zum Sammelplatz bestimmt wurde, Jeden mißhandelten, der ihnen begegnete. Schon gewöhnt an Raub und Verbrechen, konnten diese Menschen, unwürdig Soldaten zu heißen, sich in Talavera nicht von Neuem der Ordnung und militairischen Disciplin unterwerfen, und ihr Chef, San Juan, war nicht der Mann, solche Zügellosigkeit länger unter dem Mantel des Patriotismus, begehen zu sehen. Die Elenden vermutheten dieses, und ver-

breiteten in Talavera das Gerücht, ihre Generale hätten sie verrathen und verkauft. Hierauf rotteten sich, am Morgen des 7. Decembers, Soldaten und Volk zusammen, drangen in das Augustinerkloster, und von einem fanatischen Mönche geführt, in die Zelle, welche San Juan zur Wohnung diente. Anfangs redete dieser die Meuterer ruhig an, und da er sie nicht zu besänftigen vermochte, brauchte er am Ende seinen Säbel. Allein im Augenblicke entwaffnet und sich verloren sehend, wollte er durchs Fenster springen, als ihn drei Schüsse todt zu Boden streckten. Man plünderte und verstümmelte seinen Leichnam, schleppte ihn umher, und hing ihn zuletzt an einen Baum der öffentlichen Promenade, um darnach zu schießen. Es fehlen Worte, um diese Schändlichkeit von Soldaten, auf Anregung eines Geistlichen an ihrem eigenen Chef verübt, gehörig zu benennen. *)

Die französische Division Lahoussaye rückte am 5. December gegen das berühmte Gebäude des Escurials. Dieses hatten noch mehrere hundert bewaffnete Bauern, zum Widerstand entschlossen, besetzt. Lahossaye's Division stürmte und eroberte den Escurial. **)

---

*) Toreno, 2. Th. S. 180 — 182.
**) Oester. mil. Zeitschr., 1819, 3. H. S. 260.

Die spanische Central-Armee war in Guadalaxara. Nicht so verwildert war sie, wie die Armee von Estremadura, obgleich sehr demoralisirt. Hunger, Kampf, Strapazen, Gerüchte von Verrath, Desertion und Mangel an Unterstützung von Seiten der Einwohner hatten ihre Reihen gelichtet. Der Herzog von Infantado traf von Madrid bei dieser Armee ein. Er unterredete sich mit La Penna; ein Kriegsrath wurde versammelt und darin beschlossen, einen Theil der Reiterei nach Carthagena zu schicken, was auch geschah, mit den übrigen Truppen aber die Höhen von Torcaz zu besetzen (ein kleines Dorf, 2 Stunden von Alcala) und sich bis Araguanda auszudehnen, von wo die Avantgarde mit einem Transport Lebensmittel, durch das Thor Atocha, wo möglich, in Madrid einzudringen suchen sollte. Unterwegs erfuhr man aber die Kapitulation der Hauptstadt, und beschloß daher, bei Aranjuez über den Tajo zu gehen, und sich in die Berge von Toledo zu flüchten. Den 6., nach einem langen Marsch, machte die Armee zu Villarego de Salvanes Halt, wo ihr Don Pedro de Llamas entgegen kam. Von der Centraljunta beauftragt, Aranjuez mit einigen Truppen besetzt zu halten, sah er sich durch Marschall Victor genöthigt, diese Stadt zu verlassen. Da die spanische Armee sich so aufgehalten sah, beschlossen ihre Generale, zurück zu gehen und den Tajo

mittelst der Fahrzeuge von Villamanrique, Fuenti Duennas und Estremera zu passiren, um sich nach Cuenca zu begeben, einer durch Berge geschützten Stadt, die auch der Armee nach so vielen Strapazen und Leiden die nöthigen Mittel zur Erholung bot. Die Spanier rückten also in verschiedenen Kolonnen nach ihrem neuen Bestimmungsorte ab. Gingen sie nach Aranjuez, so erwartete sie dort die Vernichtung durch Victor; in Quadalaxara aber durch Bessières und Ney. Die Feinde verfolgten sie hitzig. Die 1. und 3. Division der Spanier trafen mit den Franzosen zu Nuevo Bastan zusammen,*) wo ein ganzes spanisches Bataillon die Waffen streckte.**) Zu diesem Unglücke gesellte sich noch Zwietracht und Meuterei in den beiden genannten spanischen Divisionen.

Den 7. December war das spanische Hauptquartier zu Belinchon. Beide eben genannte Divisionen, welche damals der Graf von Villariezo kommandirte, erhielten Befehl, sich nach Yebra zu begeben. Zu Mondejar, der Hälfte Weges, kam Don Jose Santiago, Oberstlieutenant der Artillerie, derselbe, welcher im Mai von Sevilla abgegangen, um Granada

*) Toreno, 2. Th. S. 182—183.

**) Oester. mil. Zeitschrift, 1819, 3. H. S. 261. — Toreno sagt bloß, daß die Franzosen die Nachzügler der Spanier überfallen und niedergemacht hätten.

zu insurgiren, zum General Villariezo und erklärte ihm, die unter seinen Befehlen stehenden Abtheilungen wollten, statt nach Cuenca, nach Madrid gegen den Feind marschiren, auch hätten sie ihn zum Chef erwählt; allein er habe die Annahme dieses Titels verschoben, in der Hoffnung, daß der General den Entschluß der Truppen billigen und sich würdig zeigen würde, sie ferner zu kommandiren. Villariezo verwarf dies unerwartete Anerbieten, tadelte Santiago wegen seines Benehmens und befahl ihm, den meuterischen Sinn der Soldaten im Zaum zu halten.*) Wie zu fürchten war, ließ sich die Artillerie dadurch nicht beruhigen, sondern stellte sich auf die Straße von Yebra, und nöthigte so die übrigen Truppen zur Rückkehr. Villariezo versuchte die Meuterer anzureden, welche, wie es schien, seinen Worten Gehör gaben; als er ihnen aber den Marsch fortzusetzen befahl, riefen die Einen: „nach Madrid!" die Andern: „nach Despennaperros!" Villariezo verzichtete darauf, sie zu ihrer Pflicht zurückzuführen, und sandte den Prinzen von Anglona, Obersten vom Regimente Pavia, zum Obergeneral de Penna, um ihm den Vorgang zu melden. Dieser hielt es für klug, die Infanterie von der Artillerie und Rei-

*) Toreno ruft hierbei aus: „Welcher seltsame Conspirant und welcher seltsame General!"

terei zu trennen. Das Fußvolk erhielt daher Befehl, die Richtung nach Illana zu nehmen, um dort den Fluß mittelst einer Furth oder der Barken von Maquilon zu passiren, während Artillerie und Kavallerie nebst 2 Infanterieregimentern — Lorca und Regiment der Militairorden — mit Hilfe der Fahrzeuge von Estremera darüber setzen sollten. Die erste Abtheilung führte Villariezo, die zweite Andrès de Mendoza. Gewisse Vorsichtsmaßregeln und die schnelle Veränderung des Marsches unterdrückten einige Zeit die Empörung; allein am 8. im Augenblicke des Abmarsches von Tarancon, brach sie von Neuem aus und Oberstlieutenant Santiago stellte sich ohne Weiteres an ihre Spitze. Mendoza glaubte, daß der Graf Miranda, Kommandeur der königl. Karabiniers, wegen der hohen Achtung, die er genoß, mehr Autorität haben würde, als er selbst, und bot daher dem Grafen das Kommando der Kolonne an, der es auch übernahm. Miranda ließ den Don Jose Santiago zu sich kommen und behielt ihn bei sich. Auf diese Art bekam man Zeit, schnelle und kräftige Maßregeln zu ergreifen, welche erlaubten, obgleich mit großer Mühe den Marsch auf Cuenca fortzusetzen. Die zweite Division unter Grimarest war auf dem Marsche nach dieser Stadt wenig auf ihrer Hut. Sie ließ sich am 8. Abends, bei Santa Cruz de la Zarca, von dem franz. Ge=

neral Montbrun angreifen, der sie in die Flucht schlug. Schreck und Indisciplin waren in dieser Division so groß, daß sie, fast ohne Widerstand zu versuchen, auf der Straße von Cuenca eilig davon floh. *)

Durch Alles dieses, was sich begab, bewogen, und bei der Verschiedenheit der Meinungen, die sehr groß in der Armee war, versammelte Don Manuel de la Penna zu Alcazar de Huete einen Kriegsrath, in welchem er das Kommando niederlegte und den Herzog von Infantado zu seinem Nachfolger vorschlug. Man nahm den Vorschlag an, der Herzog willigte, und die Centraljunta sanctionirte später diese Acte, welche die Wichtigkeit der Umstände nur allein zu rechtfertigen vermochte.

Die Armee rückte am 10. December in Cuenca ein. Die zweite Division kam in voller Unordnung daselbst an. Auch das Corps von dem Grafen Cartaojal rückte ein. Nach dem unglücklichen Gefechte von Logronno mußte dieser Graf längs der Pierra de Cameros manövriren. Den 22. November zog sich Cartaojal, auf Castannos Befehl, nach Borja zurück, auf der Seite von Agreda, drang nach einem unbedeutenden Gefechte mit den Franzosen bis Ca-

*) In der österr. mil. Zeitschr. lesen wir: „Montbrun machte dabei tausend Gefangene." (Jahrgang 1819, 3. H. S. 261.)

latayud vor, bewirkte seine Verbindung mit der Armee und nahm an ihrem ganzen Rückzuge Theil. Den 21. war aber zu Nalda eine Abtheilung von Cartaojals Corps, befehligt von dem Grafen Alacha, zurückgeblieben und von der übrigen Division gleichsam abgeschnitten. Die Soldaten und ihr Anführer, von dem guten Rathe seiner Offiziere unterstützt, verloren aber nicht den Muth, obgleich schwach an Zahl und vom Feinde umringt, und unternahmen einen langen, beschwerlichen und kühnen Rückzug; 20 Tage lang in einer Entfernung von 2 bis 3 Stunden von der franz. Armee campirend und marschirend, dichte Gebüsche durchdringend, hohe Berge übersteigend, ohne Schuhe, fast nackt in einer strengen Jahreszeit, ohne hinreichende Lebensmittel und jeder Art von Trost beraubt, hatten sie über die, scheinbar, unübersteiglichen Hindernisse triumphirt, und kamen am 16. December in Cuenca an, stolz darauf, nicht allein gesund und wohlbehalten zu seyn, sondern selbst einige franz. Gefangene mitzubringen.

Die in Cuenca versammelte Armee des Centrums, durch das bergige Land der Umgegend geschützt, erhohlte sich und bot hinreichende Streitkräfte noch dar, um als ein Kern einer neuen Armee zu dienen, womit man den Feind angreifen und die Sache des Vaterlandes triumphiren machen konnte.

Dagegen blieb La Mancha ohne Schutz und Hilfe,

Der Marschall Victor, der sein Hauptgelager zu Aranjuez und Ocanna aufgeschlagen hatte, entsandte nach Nieder-La Mancha starke Detaschements, die in dessen fruchtbaren Gegenden Vorräthe aller Art sammelten und in den Dörfern plünderten, welche die Flucht der Einwohner ihnen preis gegeben. Man rechnete auf Widerstand in Toledo.*) Die franz. Infanteriedivision Ruffin und die Kavalleriebrigade Bordesoult rückten den nach der Mancha entflohenen spanischen Haufen nach, verfolgten sie mit der Reiterei und zogen auf Toledo. Toledo, von dem Kommandanten der Stadt, General Credia, zur verzweifelten Gegenwehr aufgefordert, wurde bei der Annäherung der franz. Truppen verlassen**) und öffnete, von der Niederlage der spanischen Armeen in Furcht gesetzt und von Vertheidigungsmitteln entblößt, den 19. December seine Thore dem Sieger. Die Provinzialjunta hatte sich vorher, nebst einer großen Anzahl der angesehensten Einwohner daraus entfernt, und man war so vorsichtig gewesen, 12,000 Klingen, aus seiner alten und berühmten Fabrik nach Sevilla zu schicken.

Die La Mancha bot damals ein verschiedenes Bild dar. Einige Communen waren in vollständiger Anar-

*) Toreno, 2 Th. S. 183 – 188.

**) Oester. mil. Zeitschr., 1819, 3. H. S. 260.

chie und mißhandelten oder mordeten die Durchreisenden; während andere voll Patriotismus ihre Kraft benutzten, um dem Feinde zu widerstehen und ihren Heerd zu vertheidigen. Zu Malagon und Ciudad Real wurden Don Juan Dura, Canonicus von Toledo und Freund des Friedensfürsten, und Don Miguel Cayetano Soler, Finanzminister unter Carl VII., als sie als Gefangene der Junta eingebracht wurden, barbarisch ermordet.*) Dagegen schlug der Flecken Villacannas, zur großen Priorei San Juan gehörig, mehrere Detaschements feindlicher Reiterei, die in seine Mauern eindringen wollten, standhaft zurück, trotz verschiedener Angriffe, die sie vom 20. bis 25. December machten. Die Regierung lobte und belohnte das Benehmen von Villacannas, dessen Bewohner lange vom Besuche der Franzosen verschont blieben, während La Mancha von ihren Truppen überschwemmt war.

Vor Ende Decembers hatten sich die Franzosen bis Manzanares ausgedehnt, und schienen sich den Pässen der Sierra Morena nähern zu wollen. Eine gute Zahl Offiziere und Soldaten der Central-Armee hatte sich in jene Defileen geflüchtet, theils aus Drang

*) Toreno sagt selbst: „Diese Grausamkeiten ließen sich vermeiden, indem man allgemein verhaßte Männer nicht durch (und an) Orte hätte führen sollen, die in Gährung waren.“

der Noth, theils um feig der Gefahr zu entgehen. Da aber letztere die Minderzahl bildeten, so war ihre Ankunft ein Glück, weil sie einige hundert, aus Andalusien und La Mancha herbeigeeilte Freiwillige formiren und organisiren halfen.

Als die Junten der 4 Provinzen Andalusiens die Auflösung der spanischen Heere sahen, dabei aber den Sitz der Centraljunta nicht kannten, so kamen sie auf den Einfall, sich zu Carolina zu vereinigen. Jede von ihnen ließ sich daselbst durch 2 Deputirte repräsentiren. Zugleich luden sie die Junta von Estremadura ein, so wie die eben zu Ciudad-Real errichtete, ein Gleiches zu thun. Die Centraljunta hatte aber, aus Vorsicht oder Furcht, jene Provinzen möchten sich absondern, den Marquis von Campo Sagrado, eines ihrer Mitglieder, in die Sierra Morena mit dem Auftrage geschickt, die Werbungen zu befördern und jene Gebirge in Vertheidigungsstand zu setzen. Auch fand sich bald der Marquis del Palacio, aus Catalonien abgerufen, um den Oberbefehl über die in der Sierra Morena zu sammelnden Armee zu übernehmen, in Andujar ein. Um die Mitte des Decembers hatte man zu Carolina und in der Umgegend 6000 Mann Infanterie und 300 Reiter zusammen. Man schaffte von Sevilla Artillerie herbei und alles Nöthige, um die wichtigsten Punkte in der Sierra zu befestigen, und hatte auch das Glück,

14 Kanonen zu erhalten, die, nach Madrid bestimmt, zu Manzanares nach der Sierra zurückgeschickt worden waren. Die verschiedenen Pässe der Sierra wurden nach und nach gedeckt und befestigt. *)

Auch die Ankunft der Centraljunta in Sevilla gab Trost und erregte große Hoffnungen.

Diese Junta hatte inzwischen, Madrid und Aranjuez verlassend, ihre Reise ohne andere Unterbrechung und Ruhe fortgesetzt, als die, welche zur Expedition der Geschäfte nothwendig war. Ueberall erhielt sie Beweise der Achtung und Huldigung, was sie größtentheils den geachteten Namen von Floridablanca und Jovellanos verdankte, so wie jener Hoffnung des Volkes, daß sich an das Heil der obersten Regierungsbehörde das Heil des Vaterlandes knüpfe. Zu Talavera hielt sie 2 Sitzungen. Sie verweilte 4 Tage zu Truxillo, wo sie Depeschen vom General Escalante empfing, der mit einer Mission bei dem englischen General Moore beauftragt worden war. Escalante meldete die Weigerung Moore's, bei den Operationen in Catalonien kräftig mitzuwirken, worauf die Junta, nachdem sie sich mit dem englischen Minister Frére verständiget, eines ihrer Mitglieder, Don Francisco Xavier Caro, in Begleitung des Sir Charles Stuart, an Moore sendete, um das drin=

---

*) Toreno, 2. Th. S. 188 – 191.

gende Verlangen an ihn wegen seiner Operation zu stellen, indem seine Armee allein die Invasion Andalusiens hindern könne. Auch sandte die Centraljunta, von Truxillo aus, den Generalen und Provinzialjunten bestimmte Befehle zu, die Bewaffnung und Vertheidigungsanstalten betreffend, und beschloß, sich selbst, statt nach Badajoz, nach Sevilla zu begeben, einer mehr bevölkerten und an Hilfsmitteln reichern Stadt. Als sie durch Merida reiste, empfing sie eine Deputation der Junta dieser Stadt, die ihr im Namen des Volkes den Wunsch ausdrückte, zum General-Capitain der Provinz und Obergeneral ihrer Truppen den General Don Gregorio de la Cuesta ernannt zu sehen, welcher der Centraljunta als Verhafteter folgte. Letztere verweigerte das Gesuch unter dem Vorwande, sie müsse erst die oberste Junta der Provinz, die zu Badajoz, darüber zu Rathe ziehen, die dem General Galluzo, der damals befehligte, geneigt war. Als aber auch später diesen General das Unglück traf, vor Lefebvre's Waffen weichen zu müssen, so vereinigte sich auch die Junta von Badajoz mit der öffentlichen Meinung, die Cuesta zum General verlangte, der in der Provinz sehr geachtet war, wo er schon kommandirt hatte, und äußerte denselben Wunsch. Die Centraljunta mußte sich am Ende zu dieser Ernennung entschließen. Cuesta übernahm den übertragenen Befehl und verlegte sein

Hauptquartier nach Badajoz, wo seine erste Sorge war, die ihm anvertrauten Truppen zu einem Feldzuge zu organisiren. Daß Cuesta sich zu Badajoz aufstellte, schrieb man seinem Grolle gegen die Centraljunta zu, weil er so Andalusien den feindlichen Einfällen bloßstellte, und also auch Sevilla, welches die Centraljunta zur Residenz gewählt. Diese Junta mußte einen Angriff der Franzosen sowohl, als auch die Intriguen und feindlichen Absichten Cuesta's fürchten; denn noch vor Ende Decembers befahl sie dem Brigadier Don Jose Serrano Valdenebro mit allen, ihm zu Gebote stehenden Streitkräften Santa Olalla und Ronquillo nebst den westlichen Päßen der Sierra Morena zu besetzen.

Den 17. December traf die Centraljunta in Sevilla ein. Ihre Gegenwart erregte die lebhafteste Freude und Zufriedenheit und berechtigte zu großen Hoffnungen. Am folgenden Tage eröffnete sie ihre Sitzungen in dem königlichen Schlosse, Alcazar genannt, und man bemerkte, daß sie ihr System zu verbessern und zu modifiziren begann. Unglück, Erfahrung, die öffentliche Stimme und Floridablanca's Tod trugen hauptsächlich zu dieser Veränderung bei. Zu Sevilla verlor sie dieses berühmte Mitglied, den 28. December, belastet mit Jahren und mit Leiden des Körpers und des Geistes überhäuft. Sein Leichenbegängniß war prachtvoll und man erwies ihm

dabei dieselben Ehrenbezeugungen, wie einem Infanten von Castilien. Sein Nachfolger im Vorsitze wurde der Marquis von Astorga, Grand von Spanien, den sein politisches Benehmen, sein ehrenwerther Charakter und seine erlauchte Geburt dieser Auszeichnung würdig machten.

Indeß war der Stand der Dinge mißlich und betrübend. Doch glaubte die Centraljunta hoffen zu dürfen, daß Napoleons neuer Operationsplan einige Zeit dem Osten und dem Süden der Halbinsel Ruhe lassen würde, und daß somit die Möglichkeit gegeben werde, neue Truppen auszuheben, nicht allein mittelst der Hilfsquellen jener Gegenden, sondern auch mit Hilfe der Beiträge, die von den reichen überseeischen Provinzen ankamen.*)

Die Provinz Estremadura, obgleich durch die Gegenwart der Trümmer von spanischen Corps, durch Erpressungen und den Einmarsch des Marschalls Lefebvre erschöpft, blieb doch voller Enthusiasmus, den aber die Verzweiflung über die Niederlagen manchmal in Wildheit verwandelte. Den 16. December wurden auf diese Art zu Badajoz 2 französische Gefangene geopfert, so wie der Oberst der Milizen, Don Tiburcio Carcelen und der Exgeneralschatzmeister Don Antonio Noriega, ein ehe-

*) Toreno, 2. Th. S. 194—197.

maliger Anhänger des Friedensfürsten. Zu Usagre brachte man den Alcalde mayor um. In beiden Städten wurden jedoch die Mörder entdeckt und zum Tode verurtheilt. *)

Der General Galluzo war Nachfolger des unglücklichen San Juan im Oberbefehle geworden, worin ihn später Cuesta ablöste. Das linke Ufer des Tajo suchte er gegen den Feind zu vertheidigen. **)

Es ist bereits gesagt worden, daß Napoleon gleich bei seiner Ankunft in Madrid die Kavalleriedivisionen Lasalle und Milhaud gegen Toledo und Talavera de la Reyna schickte. Sie waren beauftragt, längs dem Tajo hinabzuziehen, um die Flüchtigen von Madrid und Escurial zu verfolgen, das rechte Ufer von Toledo bis Almarez vom Feinde zu reinigen u. s. w. Diesen Reitereien folgte Marschall Lefebvre und zog mit starken Märschen nach Talavera de la Reyna. Er traf daselbst keinen Feind mehr, da die vorangeschickte Reiterei die Gegend bereits gereinigt hatte. Er verweilte einige Tage in genannter Stadt und zog auf Arzobispo u. s. w. ***) So ward es, daß die Spanier allenthalben wichen; und daß demnach Estremadura der Willkür der Fran-

*) Toreno, 2. Th. S. 191—192.

**) Derselbe, 2. Th. S. 192.

***) Der siebenjährige Kampf auf der pyren. Halbinsel v. Rigel, 1. Th. S. 485—486 u. s. w.

zosen überlassen blieb; während Andalusien und andere Provinzen sehr gefährdet waren.*)

Napoleon blieb während der Bewegungen zu Chamartin; nur einmal sehr frühe begab er sich nach Madrid in den Palast.**) Der Madrider Palast ist sehr schön. Das erste Wort, was der Kaiser bei seinem Eintritte sagte, war: „Mein Bruder wird besser wohnen, als ich.“***) So prachtvoll Napoleon auch die königliche Residenz schien, so erregte nichts seine Aufmerksamkeit und Neugierde mehr, als das Portrait Philipps II. Er blieb vor einem der bemerkenswerthesten einige Minuten stehen.†)

Eine britische Armee war das einzige wahrhaft kriegsfähige Heer, welches damals noch im Felde gegen Napoleon in der Halbinsel stand, und selbst dieses war zu spät und in einem unglücklichen Mo-

---

*) Toreno, 2. Th. S. 194.

**) Derselbe, 2. Th. S. 178.

***) Memoiren der Gräfin Merlin; in den Miscellen der neuest. ausl. Literatur, 1836, 7. H. S. 24.

†) Toreno schreibt, daß diesen Umstand ihm ein Begleiter Napoleons erzählt habe, und setzt bei: „wie es schien, trieb ihn ein geheimer Instinkt, das Bildniß eines Monarchen zu betrachten, der zwar in vielen Beziehungen sehr von ihm verschieden war, aber ihm wenigstens in der ausschließenden Liebe für eine absolute, despotische und unbegrenzte Herrschaft, sowohl über seine eigenen Unterthanen, als über das Ausland, glich.“ (2. Th. S. 178.)

mente auf den Kriegsschauplatz getreten. Die englischen Minister hatten sich zu einem Versuch im Norden Spaniens nur mit Mißtrauen und Zögern entschlossen.

Napoleon aber hatte der Madrider Deputation die Zusicherung ausgesprochen, die britische Armee von der Halbinsel zu vertreiben. *)

*) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. S. 133—134.

Beilagen

zum einundvierzigsten Kapitel.

Beilage I.

Kaiserliches Edikt über die Absetzung des Rathes von Castilien.

„Der Rath von Castilien hat sich in der Ausübung seines Amtes eben so unredlich als schwach betragen. Nachdem er dem ganzen Reiche die Thronentsagung des Königs Carl IV. und der Prinzen Don Ferdinand, Carl, Franz und Anton kund gemacht, und dagegen Unsere gesetzlichen Rechte auf den Thron anerkannt und bekannt gemacht hatte, beging er die Niederträchtigkeit, vor den Augen Europens und der Nachwelt zu erklären, daß er verschiedene Akten mit innerlich sich vorbehaltenen treulosen Restrictionen unterzeichnet habe. Wir beschließen daher, daß die Mitglieder des Raths von Castilien, als feige Menschen und unwürdig, die Magistrate einer tapfern und edelmüthigen Nation zu seyn, abgesetzt seyn sollen. Die dabei angestellten

Präsidenten und Prokuratoren sollen verhaftet und als Geisel verwahrt werden. Die übrigen Mitglieder dieses Raths sollen zu Madrid in ihren Wohnungen bleiben, bei Strafe, als Verräther behandelt zu werden. Ausgenommen sind diejenigen, welche die, die Würde einer Obrigkeit und den Charakter des Menschen entehrende Deliberation vom 11. August 1808 nicht unterzeichnet haben.

Gegeben in Unserem kaiserlichen Lager vor Madrid, den 4. December 1808.

Napoleon."

Beilage II.

Kaiserliches Edikt über die Aufhebung der Inquisition.

„Wir Napoleon, Kaiser der Franzosen u. s. w., haben beschlossen und beschließen, wie folgt: 1) Das Inquisitionsgericht ist, als eine Beeinträchtigung der Oberherlichkeit und bürgerlichen Verwaltung abgeschafft. 2) Die Güter der Inquisition sollen unter Beschlag genommen und zu den Staatsgütern von Spanien gezogen werden zur Gewährleistung der Vales und anderer öffentlicher Staatsschulden.

Gegeben in Unserm kaiserlichen Lager vor Madrid, den 4. December 1808.

Napoleon."

Beilage III.

Kaiserliches Edict über die Verminderung der Klöster.

„Da die Zahl der Mönchs- und Nonnenklöster in Spanien sich allzusehr vermehrt hat, und, wenn eine gewisse Zahl nützlich ist, um den Dienern des Altars bei der Verwaltung der Sacramente zu helfen, das Daseyn einer zu beträchtlichen Anzahl der Wohlfahrt des Staates Schaden bringt, so soll die Zahl der jetzt in Spanien befindlichen Klöster auf das Drittheil vermindert werden. Diese Verminderung geschieht, indem man die Religiosen mehrerer Klöster desselben Ordens in ein einziges Haus vereinigt. Von jetzt an ist kein Noviziat, keine Ablegung der Gelübde mehr erlaubt, bis die Zahl der Religiosen beider Geschlechter auf das Drittheil vermindert ist. Es sollen daher innerhalb 14 Tagen alle Novizen sich aus den Klöstern begeben. Alle regulaire Geistliche, welche auf das gemeinschaftliche Leben Verzicht thun, und als Weltgeistliche leben wollen, können ihr Kloster verlassen und erhalten eine Pension, welche in Rücksicht ihres Alters verschieden ist, die jedoch nicht unter 3000 Realen und nicht über 4000 Realen seyn kann. Von den Gütern der aufgehobenen Klöster wird zuvörderst die nöthige Summe genommen, um die Gehalte der Pfarrer zu vermehren, damit keiner unter 2400 Realen

stehe. Was übrig bleibt, wird mit den Domainen vereinigt, und die Hälfte derselben angewendet, um den Vales und übrigen Effekten der öffentlichen Schuld zur Garantie zu dienen; die andere Hälfte, um den Städten und Provinzen die Kosten zurück zu erstatten, welche ihnen der Unterhalt der französischen und der insurrectionellen Armeen verursacht hat, und die Städte und das Land wegen der Verheerungen und des Verlustes von Häusern, sowie jedes andern, durch den Krieg verursachten Verlustes zu entschädigen u. s. w.

Gegeben u. s. w., am 4. December 1808.

Napoleon."

Beilage IV.

Napoleon's Proclamation an das spanische Volk.

„Spanier!

„Treulose Menschen haben euch irre geleitet. Sie haben uns in einen unsinnigen Kampf verwickelt, euch unter die Waffen gerufen. Gibt es wohl Einen unter euch, der, überschauet er nur einen Augenblick die Ereignisse, nicht sogleich sich überzeugen sollte, daß ihr den ewigen Feinden des Festlandes zum Spiele gedient, denen es Vergnügen macht, das spanische und das französische Blut fließen zu sehen?

Welche Erfolge konnten selbst einige glückliche Feldzüge herbeiführen? Einen Landkrieg ohne Ende und eine fortdauernde Ungewißheit über das Schicksal eures Eigenthums und eurer Existenz! Wenige Monate haben euch allen Qualen der Volkspartei Preis gegeben. Einige Märsche genügten zur Niederlage eurer Heere. Ich bin in Madrid eingezogen. Die Rechte des Kriegs ermächtigen Mich, ein großes Beispiel aufzustellen und die Beleidigungen, Mir und Meinem Volke zugefügt, blutig zu rächen. Doch nur der Stimme der Gnade habe Ich mein Ohr geöffnet. Die Strafe soll nur einige Menschen, die Urheber eures Unglücks, treffen. Bald werde Ich aus der Halbinsel auch jene englische Armee verjagen, die nicht zu eurem Beistande, sondern zu eurer Mißleitung und Verirrung abgesendet ward. In Meiner Proclamation vom 2. Junius hatte Ich euch verheißen, euer Wiederhersteller seyn zu wollen. Ihr habt es veranlaßt, daß Ich den, von den Prinzen des vorigen Herrschergeschlechtes Mir abgetretenen Rechten das Eroberungsrecht hinzufügen könnte. Dieß wird jedoch nichts in Meinen Gesinnungen ändern. Ich will selbst loben, was Hochherziges in euren Anstrengungen gelegen seyn mag; Ich will glauben, daß man eure wahren Vortheile euch umschleiert, über den wahren Zustand der Dinge euch getäuscht hat.

„Spanier! Euer Schicksal liegt in Meinen Händen. Schaudert zurück vor dem Gifte, das England unter euch verbreitet hat! Gebt eurem Könige die Gewißheit eures Vertrauens — und ihr werdet an Macht und Glück höher stehen, als jemals! Jedes Hinderniß eures Glückes und eurer Größe habe Ich beseitigt. Die Schranken, welche euer Volk umengten, habe Ich niedergebrochen; eine humane Verfassung setzt eine gemäßigte, gesetzliche Monarchie an die Stelle einer unumschränkten. Noch kommt es auf euch an, dieser Verfassung des Gesetzes Kraft zu geben! Bleiben aber alle Meine Bemühungen ohne Frucht, entsprecht ihr Meinem Zutrauen nicht, dann ist nichts mehr übrig, als Spanien wie ein erobertes Land zu behandeln und Meinen Bruder auf einen andern Thron zu heben. Spaniens Krone werde ich dann Mir aufsetzen und die Uebelgesinnten zur Achtung gegen sie zu zwingen wissen. Jeglichen Widerstand werde Ich besiegen. Gott gab Mir dazu mit der Macht auch den Willen!

In Unserm kaiserlichen Lager vor Madrid, am 7. December 1808.

Napoleon.

Der Minister Staatssecretair:

H. B. Maret."

Beilage V.

Addresse der Madrider Deputation an Napoleon, von dem Corregidor Don Pedro de Mora y Lomas überreicht.

„Sire! Die Stadt Madrid, repräsentirt durch ihre Municipalität, durch die Welt- und Ordensgeistlichkeit, durch den Adel und die Deputirten der Distrikte, erscheint zu den Füßen Euer kaiserlich königlichen Majestät, um Allerhöchst Denselben ihre ehrfurchtvollsten Danksagungen für die Gnade darzubringen, mit welcher Eure Majestät bei Eroberung dieser Stadt, durch die siegreichen Waffen, auf die Rettung und das Glück ihrer Einwohner, mittelst der wohlthätigen und ehrenvollen Kapitulation, Rücksicht zu nehmen geruht haben, welche sie ihr bewilligten, und welche Madrid als eine Bürgschaft der Verzeihung dessen, was während der Abwesenheit unsers Königs Joseph vorgefallen ist, ansieht. Die verschiedenen Corporationen, welche diese Versammlung (d. i. Deputation) bilden, haben nach Bekanntmachung des Zwecks ihrer Zusammenberufung, beschlossen und verfügt: Eure kaiserl. königl. Majestät zu bitten, daß sie geruhen möchten, ihnen die Gnade zu bewilligen, Seine Majestät den König Joseph in Madrid zu sehen, damit unter seinen Gesetzen Madrid mit allen Ortschaften unter dessen unmittel-

barer Gerichtsbarkeit, so wie zu seiner Zeit ganz Spanien, die Ruhe und das Glück genießen mögen, welches sie von dem milden Charakter Seiner Majestät hoffen. Endlich hegt Madrid das Vertrauen: daß die Macht Euer kaiserlich königlichen Majestät es schützen, und daß Ihre Großmuth ihm alle Arten von Gutthaten zufließen lassen werde!"

Beilage VI.

Brief Napoleon's an seine Gemahlin Josephine zu Paris.

Chamartin, den 7. November 1808.

„Ich empfange Deinen Brief vom 28. Ich sehe mit Vergnügen, daß Du Dich wohl befindest. Du hast gesehen, daß der junge Tascher sich gut aufführt; das macht mir Freude. Meine Gesundheit ist gut.

Das Wasser ist hier, wie in den letzten Tagen des Mai's zu Paris; wir haben Wärme und heizen nicht ein, ausgenommen bei Nacht wo es ziemlich frisch ist.

Madrid ist ruhig. Alle meine Sachen gehen gut.

Lebe wohl, meine Freundin. Ganz der Deinige.

Napoleon.

N. S. Viele Grüße an Hortensen (Josephinens Tochter erster Ehe) und Herrn Napoleon (Hortensens Sohn von Ludwig Napoleon).

Inhalt.

Siebenunddreißigstes Kapitel.

Seite
Lefebvre besetzt Bilbao; Vilatte aber Balmaseda. — Joseph Napoleon läßt die Bewegung Lefebvre's unterstützen. — Blake vereinigt seine Streitkräfte bei Nava, schlägt Vilatte aus Balmaseda und bedroht Bilbao. — Lefebvre zieht ihm entgegen und schlägt ihn bei Balmaseda. — Blake zieht sich nach Espinosa zurück, wird hier aber von Victor angegriffen und geschlagen. — Biographie Victor's. — Blake retirirt auf Reynosa. — Biographie Maison's. — Lefebvre marschirt auf Villarcayo; Victor gegen Reynosa 3 — 50

Achtunddreißigstes Kapitel.

Napoleon sendet Ney auf Aranda am Duero, und bricht selbst mit Bessières, Soult u. A. nach Burgos auf, die Armee von Estremadura anzugreifen. Schlacht bei Gamonal. — Die Franzosen nehmen siegend Burgos; die Spanier ziehen sich nach Segovia zurück. — Biographieen der Generale Lasalle und Mouton. — Napoleons Aufenthalt in Burgos, wovon aus er neue Bewegungen anordnet. Soult

Seite

wird nach Reynosa gegen Blake und Romana gesendet; Milhaud, Lasalle und Latour-Maubourg werden gegen Valladolid und Zamora gesendet, um die aus Portugal kommenden Engländer zu beobachten und die Spanier einzuschüchtern; alle Truppen werden auf Lerma u. s. w. geschickt. — Napoleon gibt zu Burgos ein Dekret, in welchem er allgemeine Amnestie allen Spaniern bewilligt, mit Ausnahme Infantado's, Hijar's, Medina Celi's, Santa Cruz's, Cevallos, Fernanz-Nunez und 4 Anderer. — Joseph Napoleon begibt sich von Vittoria nach Burgos 51 — 83

Neununddreißigstes Kapitel.

Blake's beschwerlicher u. trauriger Rückzug von Reynosa über Liebana nach Leon und an das rechte Ufer der Ezla. — Der Marquis Romana Oberfeldherr der span. Nord-Armee. — Victor zieht nach Burgos zu Napoleon; Soult aber mit einem Theile des Lefebvre'schen Corps rückt in Santander, in Santillana ein, läßt Potes, Cuvillas u. a. O. besetzen und durch General Sarrut den Spanier Nicolas de Llano Ponte mit dessen Asturiern bei San Vicente de la Barquera schlagen. Er entwaffnet die La Montana, bemächtiget sich der nördl. Seeküsten, dringt durch die Liebana und rückt in die Ebene von Campos. — Lefebvre schlägt die Straße von Burgos ein und zieht seine zu Soult detaschirten Truppen an sich. — Die franz. Reitergenerale erscheinen und erfechten Vortheile bei Sahagun, Valladolid, Zamora u. s. w. — Beschreibung des General Milhaud. — Napoleon beschließt, die Armee des Centrums unter Castannos

Seite
und die von Arragonien unter Palafox zu vernichten, und trifft seine Anstalten dazu. — Schacht von Tudela. — Biographie des Marschalls Lannes. — Die bei Tudela von diesem Marschall geschlagenen Spanier retiriren theils nach Saragossa, theils nach Siguenza, und werden auf diesen Straßen verfolgt. — Castannos wird vom Kommando abgerufen, das La Penna übernimmt . . . . 84 — 132

Vierzigstes Kapitel.

Napoleon ordnet den Marsch auf Madrid an. Victor und Bessières rücken gegen Somosierra; Lefebvre geht auf Olmedo und Segovia; Ney auf Quadalaxara; Lannes mit Moncey bleibt in Aragonien gegen Palafox und Saragossa; Soult gegen Blake und Romana. — Die Spanier besetzen und verschanzen den Paß von Somosierra. — Angriff Victor's auf diese Stellung. — Das Regiment der polnischen Lanzenträger der Garde erobert das Defilee u. schlägt das spanische Armeecorps in die Flucht. — Die Centraljunta weiset Napoleon's Ausgleichungsversuch zurück, verläßt aber die Hauptstadt und Aranjuez und zieht sich nach Talavera zurück. Napoleon erscheint vor Madrid. — Sein Angriff auf die Hauptstadt Spaniens. — Madrid kapitulirt durch General Morla. — Die Franzosen besetzen Madrid. — Napoleon jedoch schlägt sein Hauptquartier in Chamartin auf. — Biographieen Belliard's und A. Berthier's. — Die Meinung der Spanier von Morla . 133 — 196

Einundvierzigstes Kapitel.

Seite

Madrid wird entwaffnet. — Napoleon übt verschiedene Rechte als Eroberer aus und gibt mehrere Dekrete. — Das Volk von Madrid muß Joseph neu huldigen. — Lefebvre rückt auf Madrid und wird später auf Talavera gesendet. — Die span. Armee von Estremadura zieht sich von Escurial auf Talavera zurück, und massakrirt daselbst den General San Juan. — Die spanische Armee des Centrums retirirt auf Cuenca. — Die franz. Truppen besetzen in der Verfolgung Aranjuez, Toledo, Escurial, Manzanares ꝛc. Napoleon hält Revuen ab. — Meuchelmorde und Widerstand der Spanier. — Zustand der franz. Garnison in Madrid. — Die spanische Centraljunta zieht sich auf Sevilla zurück. — Sie muß Cuesta ein Kommando geben. — Tod Floridablanca's. — Napoleons Besuch in der Madrider Residenz. — Joseph in Pardo. — Anordnungen Napoleons und Anstalten der Centraljunta . . . 197 — 252

KÖNIGL. KREISBIBLIOTHEK IN AUGSBURG

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schneidawind, Franz Josef Adolf,

Geschichte des Krieges auf der pyrenäischen Halbinsel unter Kaiser Napoleon begleitet von Schilderungen der politisch oder militairisch wichtigsten Personen, von Landschaften, Städten, von Sitten, Gebräuchen und Charakteren der Bewohner des Kriegsschauplatzes ...
Bd.: 10

Darmstadt (1841)

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Gs 3206 -48/49
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11248091-1